

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

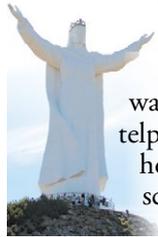
REGENSBURGER BISTUMSBLATT

86. Jg. 25./26. November 2017 / Nr. 47

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Einzelverkaufspreis 1,95 Euro, 2063

## Die Frage nach dem wahren Herrscher



Das Christkönigsfest rückt den wahren Weltenherrscher in den Mittelpunkt. Dies tut auch die 36 Meter hohe Statue (Foto: Zapf) im polnischen Świebodzin. Jeder wird gefragt: Für wen gehst du? **Seite 23**

## Streifzug durch Bangladesch

Rikschas (Foto: KNA) sind aus dem Verkehr in Bangladesch nicht wegzudenken. Ob Papst Franziskus bei seinem Besuch wohl auch dieses Transportmittel nutzen wird? **Seite 2/3**



## 100 Jahre Bayerische Krippenfreunde

Der Verband Bayerischer Krippenfreunde feiert 100-jähriges Bestehen. Sein Präsident ist der Dingolfinger Stadtpfarrer Martin J. Martreiter (Foto: Rothhammer). **Seite III**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**D**er Mann, der sich bei seinem Amtsantritt lächelnd als „Papst vom anderen Ende der Welt“ bezeichnete, nimmt von Rom aus die ganze Welt in den Blick. Vom 26. November bis 2. Dezember tritt Franziskus seine 21. Auslandsreise an, erneut in weit entfernte Gegenden.

Ziel sind Myanmar und Bangladesch – eine heikle Mission. In Bangladesch stellen Christen nur 0,3 Prozent der Bewohner, in Myanmar etwa sechs Prozent, davon ein Prozent Katholiken. In dieser Situation sind die Christen darauf angewiesen, mit den anderen Religionen in Frieden zu leben. Myanmar wird zu vier Fünfteln vom Buddhismus dominiert, Bangladesch vom Islam. Franziskus muss die kleine Christenschar stärken und zugleich Machthaber und Mehrheit für sich einnehmen.

Was andernfalls passieren kann, hat die Vertreibung Hunderttausender Rohingya aus Myanmar gezeigt. Mit Sicherheit wird das traurige Schicksal der muslimischen Minderheit eine Rolle spielen – hinter vorgehaltener Hand. Der Papst „vom anderen Ende der Welt“ ist wie seine unmittelbaren europäischen Vorgänger mit allen diplomatischen Wassern gewaschen.

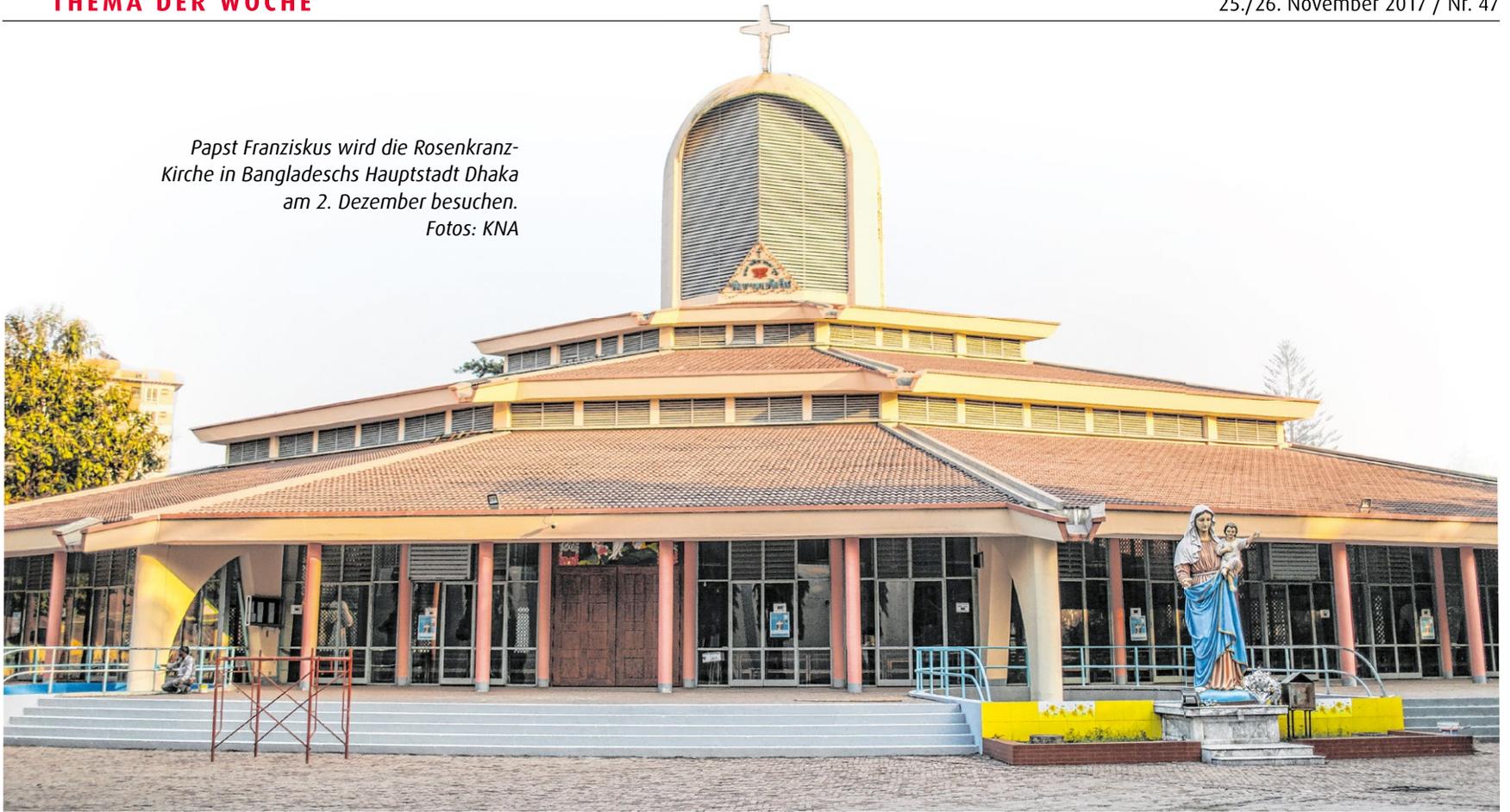
## Franziskus sorgt für Bedürftige

**Z**um ersten Welttag der Armen, den Papst Franziskus ins Leben gerufen hat, gab es im Vatikan ein ganz besonderes Mahl: In der Audienzhalle wurden rund 1500 Bedürftige mit Gnocchi, Tiramisu und Espresso verköstigt. Zum leiblichen Wohl gehört auch die Gesundheit. Daher gab es für die Armen auf dem Petersplatz einen kostenlosen Gesundheitscheck. **Seite 7**



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

Papst Franziskus wird die Rosenkranz-Kirche in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka am 2. Dezember besuchen.  
Fotos: KNA



## PAPSTREISE NACH BANGLADESCH

# Rikschas und Tuk Tuks

Mit seinem Besuch in Dhaka stärkt der Heilige Vater die christliche Minderheit

**Am 2. Dezember kommt Papst Franziskus nach Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, in die historische Rosenkranz-Kirche. In dem bunten, hektischen Viertel Tejgaon leben Muslime, Hindus und Christen einträchtig miteinander.**

Wie die Autokolonne von Papst Franziskus durch die Holy Cross College Road passen soll, kann man sich angesichts der engen Gasse nicht wirklich vorstellen. Und vorher müssen noch 1200 geladene Priester, Ordensleute und Seminaristen durch diesen Teil von Bangladeschs Hauptstadt Dhaka, in dem sich zigtausende Katholiken und neugierige Muslime drängen werden, um den Heiligen Vater bei seinem Besuch zu sehen.

An normalen Tagen bietet die Holy Cross College Road ein Orientpanorama pur: Frauen in bunten Saris, Männer im traditionellen Kamiz, spielende Kinder und Mutter-Teresa-Schwester in ihrem weiß-blauen Habit wuseln durch die Gasse. Kleine Geschäfte bieten Gemüse, Gewürze und Süßigkeiten feil; in Schönheitssalons lassen sich muslimische, christliche und hinduistische Frauen aufhübschen.

Am Anfang der Gasse, dort wo sie in die große, von Dauerstaus geplagte Kreuzung Tetjuri Bazar Road und Green Street mündet, warten viele Fahrer von Rikschas auf Kunden. Diese bunten, prachtvoll dekorierten Gefährte – von denen es in Dhaka mindestens 400 000 gibt – sind neben den grünen oder grauen dreirädrigen Tuk Tuks und uralten, zerbeulten Bussen die wichtigsten Vehikel im öffentlichen Nahverkehr.

### Verkaufsschlager Maria

Ein Copyshop macht gute Geschäfte mit Fotos des Papstes, von Dhakas Kardinal Patrick D’Rozario, von Mutter Teresa, der Hindu-göttin Kali, dem heiligen Antonius, bengalischen Popstars, islamischen Kalligraphien, der Jungfrau Maria, Premierministerin Sheik Hasina und Oppositionschefin Khaleda Zia. „Die christlichen Bilder verkaufen sich am besten“, sagt mit einem spitzbübischen Lächeln der 65-jährige Mohammed Abdul Rashid, ein

Muslim mit schlohweißem Haar und einem üppigen Schnäuzer.

Die Rosenkranz-Kirche, 1677 von portugiesischen Missionaren erbaut, ist das älteste katholische Gotteshaus in Bangladesch, die Gemeinde mit 30 000 Mitgliedern die größte im Land. Beeindruckend ist auch die Zahl der Besucher der sieben Gottesdienste an Samstagen und Sonntagen in der neuen, 1993 erbauten Kirche: Durchschnittlich 10 000 Gläubige kommen an jedem Wochenende.

### Mini-Bangladesch

Für Pfarrer Kamal Corraya ist der Stadtteil Tejgaon ein „Mini-Bangladesch“. „Hier sind Leute aus dem ganzen Land und von Rikschafahrern über Arbeiter aus den Chemie- und Textilfabriken bis zu Beamten

und Unternehmern aus allen sozialen Schichten“, sagt Corraya beim Tee auf der Veranda im ersten Stock des Pfarrhauses. Von hier hat man eine schöne Aussicht auf die blau-grün-weiße historische Kirche, die riesigen Jesus- und Maria-Figuren vor der neuen Kirche, kleine Kapellen mit Heiligenfiguren – und in der Ferne auf die uniformierten, mit Gewehren bewaffneten Polizisten am Tor zum Kirchgrundstück.

In Dhaka haben in den letzten Jahren islamistische Gewalttaten gegen moderate Muslime und religiöse Minderheiten zugenommen.

„Die Fundamentalisten sind eine kleine Minderheit“, sagt Pfarrer Kamal. „Aber Schießereien können immer wieder passieren.“ Für die Sicherheit des



►  
*In Dhaka treffen Menschen aus dem ganzen Land und aus allen sozialen Schichten aufeinander, sagt Pfarrer Kamal Corraya.*



▲ Nicht nur der Verkehr in Dhaka (Bild oben), sondern auch das Geschäft in den Copyshops (Bild unten) boomt: Am besten verkaufen sich christliche Bilder, zum Beispiel von Jesus, vom Papst, von Mutter Theresa oder der Jungfrau Maria. Auch eine Missionarin der Nächstenliebe, bekannt als Mutter-Teresa-Schwestern, nutzt die Dienste des Copyshops.

Papstes sei jedoch bestens gesorgt, versichert der Geistliche.

Im Mutter-Teresa-Ashram gleich neben der Kirche kümmern sich Nonnen um Kranke und Straßenkinder. „Sie werden von ihren Familien verstoßen“, sagt Schwester Jeffry. Einer der Bewohner des Ashrams ist Limon. Der zwölf Jahre alte Junge ist geistig und körperlich behindert, aber ein munterer Kerl, der am liebsten mit dem hauseigenen grünen Papagei spielt. „Wir haben Limon am Bahnhof gefunden. Seine Eltern haben ihn ausgesetzt“, erzählt Schwester Jeffry, eine der acht Nonnen in dem Heim. Dann hat es die 62-Jährige eilig. Das tägliche kostenlose Mittagessen für rund 300 Straßenkinder muss vorbereitet werden.

## Verkehrswahnsinn

Ein paar Schritte von dem ruhig gelegenen Heim entfernt tobt auf der Kreuzung von Tetjuri Bazar Road und Green Street der normale Verkehrswahnsinn Dhakas. Um heil über die Kreuzung zu Robi Bernard Rozario zu gelangen, nutzt man am besten die rote Fußgängerbrücke. Rozario wohnt in einer unscheinbaren Seitengasse. Die Abgeschieden-

heit hat einen Grund: In der Gasse ist sein Shadon Pork Meat Shop.

Schweinefleisch ist eigentlich ein Tabu in islamischen Gesellschaften. Aber Rozarios Onkel Hubert Gomes hat, als er noch im Stadtrat von Tejgaon saß, die Erlaubnis zum Verkauf von Koteletts und Würsten für Christen, Hindus und Buddhisten durchgesetzt. „Das war gar nicht so schwierig“, erzählt der heute 80-jährige Gomes. „Meine Ratskollegen waren gebildete und weltoffene Muslime.“

## Die Aufregung steigt

Robi, seine Frau Shafaly, seine Tochter Shoshi und seine beiden Söhne sind fromme Katholiken. Jeden Abend beten sie zusammen, singen Lieder und lesen in der Bibel. Selbst im Laden wachen Mutter Teresa und ein Jesus am Kreuz über das Schweinefleisch und die hinduistischen Angestellten. In den Papstbesuch sind die Rozarios aktiv eingebunden: Robi im Komitee für die Liturgie der großen Papstmesse, Ehefrau und Tochter als Sängerinnen im Chor. Und Tochter Shoshi spricht mit glänzenden Augen aus, was alle denken: „Ich bin schon ganz aufgeregt.“ *Michael Lenz*

## Information

### Franziskus in Bangladesch und Myanmar

**ROM/YANGON – Die Papstreise nach Bangladesch und Myanmar vom 26. November bis 2. Dezember werde nicht nur die Katholiken, die in beiden Ländern eine Minderheit bilden, stärken, sondern auch das Zusammenleben zwischen den verschiedenen Volksgruppen. Davon ist Kardinal Charles Maung Bo, als Erzbischof von Yangon in Myanmar einer der Gastgeber der Reise, überzeugt. Das Programm biete hierzu viele „gute Gelegenheiten“.**

Am 28. November trifft der Papst in Myanmars Hauptstadt Naypyidaw Staatspräsident Htin Kyaw. Danach spricht er dort mit der Außenministerin und Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi und hält eine Ansprache an Vertreter von Politik und Gesellschaft.

In dem südostasiatischen Land werde der Papstbesuch das „eigene Selbstbewusstsein“ fördern. Davon ist Kardinal Charles Maung Bo überzeugt. Im Gespräch mit Radio Vatikan sagte er, der Besuch des Papstes werde vor allem das Zusammenleben zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften betreffen.

Seit Jahren sind die Verhältnisse in dem Land nicht immer einfach. Die Gewalt ist stark angestiegen, Buddhisten und Muslime bekämpfen sich vor allem im Bundesstaat Rakhine. Der Papstbesuch komme deshalb gerade zur richtigen Zeit. Denn das katholische Kirchenoberhaupt könne dabei helfen, die Gewaltspirale aufzulösen.

„Dieser Besuch des Papstes stellt uns allen hier die große Frage, wie wir gemeinsam eine Nation bilden können, trotz unserer Unterschiede“,

sagte Kardinal Bo. Bildung und Friedensförderungen seien diesbezüglich die zentralen Botschaften des Papstes. Am 29. November feiert Franziskus in Rangun eine öffentliche Messe und begegnet dem obersten Rat der buddhistischen Mönche sowie katholischen Bischöfen.

Zu Beginn seiner zweiten Reiseetappe in Bangladesch will Franziskus an der nationalen Gedenkstätte in Savar Märtyrern des Unabhängigkeitskriegs 1971 gedenken und in der Hauptstadt Dhaka den „Vater der Nation“, Scheich Mujibur Rahman (1920 bis 1975), ehren. Anschließend wird Franziskus von Staatspräsident Abdul Hamid empfangen und hält wiederum eine Ansprache.

Der Missionar Pater Gabriel Amal Costa wertet die Papstreise als Zeichen der Ermutigung und Stärkung für die Christen. Costa ist gebürtiger Bangladeschi und koordiniert im Auftrag der Päpstlichen Missionswerke die Missionsarbeit in seinem Heimatland. Einer der Höhepunkte der Reise sei die Papstmesse mit Priesterweihe unter freiem Himmel am 1. Dezember. Ferner leitet Franziskus ein interreligiös-ökumenisches Friedenstreffen und spricht mit Premierministerin Scheich Hasina Wajed.

Zum Abschluss stehen am 2. Dezember Begegnungen mit Klerikern und Ordensleuten sowie mit Jugendlichen auf dem Programm. Privat will der Papst ein Mutter-Teresa-Heim besuchen, das sich um Straßenkinder in einem Elendsviertel kümmert. Ein Treffen mit den muslimischen Rohingya oder ein Besuch der Region Rakhine, an der Grenze zwischen den beiden Ländern, ist im offiziellen Programm nicht vorgesehen. *Mario Galgano*



▲ Im Mai empfing Papst Franziskus die Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi, die Außenministerin Myanmars, im Vatikan. *Foto: KNA*

## Kurz und wichtig



## Diplomat verstorben

Kardinal Andrea Cordero Lanza di Montezemolo (Foto: KNA), ehemaliger Diplomat des Heiligen Stuhls, ist tot. Der aus Turin stammende 92-jährige starb am vergangenen Sonntag nach längerer Krankheit. Der Sohn einer Adelsfamilie gehörte zu den herausragenden Persönlichkeiten der internationalen Vatikanpolitik. Unter anderem war Montezemolo an der Ausarbeitung des Grundlagenabkommens zwischen Israel und dem Heiligen Stuhl beteiligt. Nach dessen Abschluss 1993 wurde er 1994 erster Nuntius in Israel.

## Gute Beziehungen

Der katholische Erzbischof von Moskau, Paolo Pezzi, bewertet die Beziehungen zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche in Russland als gut. „Das Verhältnis hat sich in den vergangenen Jahren stark verbessert – und es entwickelt sich weiterhin positiv“, sagte Pezzi. Patriarch Kyrill I. und er gingen in vielen Bereichen gemeinsam vor. Er lade ihn auch regelmäßig zu orthodoxen Feierlichkeiten ein. Seit dem Treffen von Papst Franziskus und dem Patriarchen 2016 in Kuba habe man gemerkt, dass eine noch intensivere Zusammenarbeit möglich ist, etwa bei der Evangelisierung.

## KU kooperiert vielfach

Die bayerischen Bischöfe zeigen sich erfreut über gute Entwicklungen an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU). Der Vorsitzende der Freisinger Bischofskonferenz, der Münchner Kardinal Reinhard Marx, verwies zum Abschluss der Herbstvollversammlung in München vor allem auf neue Kooperationen. So vereinbarte die KU eine Kooperation zu Forschungsprojekten mit dem Entwicklungsministerium. Dabei geht es unter anderem um die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften in Afrika und um den Aufbau von Informations- und Kommunikationstechnologien. Die Koordination liegt beim Zentrum für Flucht und Migration der KU.

## Überfüllte Lager

Das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR kritisiert schwere Mängel bei der Umsetzung des EU-Türkei-Abkommens. Viele Asylbewerber könnten nicht wie vorgesehen in die Türkei zurückgeschickt werden, sagte der UNHCR-Griechenland-Repräsentant Philippe Leclerc. Wegen der Berufungs- und Gerichtsverfahren seien die Asylprozesse sehr langwierig und die Kapazitäten der griechischen Asylbehörden auf den Ägäis-Inseln zu gering, um die Anträge angemessen schnell bearbeiten zu können. Leclerc sieht wegen der überfüllten Lager auf den Inseln das Leben vieler Flüchtlinge gefährdet.

## Doppelte Weihnacht

Die römisch-katholische Kirche in der Ukraine freut sich über den neuen gesetzlichen Weihnachtsfeiertag. Der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Erzbischof Mieczyslaw Mokrzycki, dankte dem ukrainischen Parlament, dass es zusätzlich zum orthodoxen Weihnachtstag am 7. Januar den 25. Dezember eingeführt hat.

## APPELL AN PARTEIEN

## Gemeinwohl verpflichtet

Caritas-Präsident nennt Ende der Jamaika-Runde enttäuschend

**BONN (KNA) – Nach dem Aus der Sondierungsgespräche von Union, FDP und Grünen appellieren Kirchenvertreter an das Verantwortungsbewusstsein der Parteien. Kardinal Reinhard Marx, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, sagte am Montag, er hoffe und bete, dass die Politik in Berlin „alles dafür tut, möglichst bald eine am Gemeinwohl orientierte Regierung auf den Weg zu bringen“.**

Zuvor hatte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier alle dafür infrage kommenden Parteien in die Pflicht genommen, eine baldige Regierungsbildung anzustreben. „Das ist der Moment, in dem alle Beteiligten noch einmal innehalten und ihre Haltung überdenken sollten“, mahnte Steinmeier.

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg, rief die Jamaika-Parteien auf, „weiterhin sehr ernsthaft“ nach Wegen zu einer stabilen Regierungsmehrheit zu suchen. Neuwahlen drohten der AfD zu nutzen und die Mitte weiter zu schwächen. „Sie tragen hier eine gemeinsame staatspolitische Verantwortung“, sagte Sternberg, der selbst viele Jahre für die CDU im Landtag von Nordrhein-Westfalen

saß. Der ZdK-Präsident appellierte ausdrücklich auch an die SPD, das Gemeinwohl im Sinn zu haben.

Der Präsident des Deutschen Caritasverbands, Peter Neher, bedauerte das Ende der Gespräche. „Es ist enttäuschend, dass es nach den intensiven Wochen der Sondierungsgespräche nicht gelungen ist, diese in Koalitionsverhandlungen münden zu lassen“, sagte er. Nun hofft Neher, „dass sich alle Parteien ihrer Verantwortung bewusst sind und einen konstruktiven Beitrag leisten, dass trotzdem eine handlungsfähige Regierung gebildet werden kann“.

Der Sozialethiker Joachim Wieweyer sprach von einem „Bruch mit der politischen Kultur Deutschlands“. Die Unfähigkeit zur Regierungsbildung sei Ausdruck mangelnder Gemeinwohlverantwortung der Parteien. Vor allem das „taktische Verhalten“ der FDP zeuge von wenig Verantwortungsbereitschaft.

In der Nacht zum Montag hatte der FDP-Vorsitzende Christian Lindner die Sondierungsgespräche mit CDU, CSU und den Grünen für gescheitert erklärt. Angela Merkel (CDU) sowie die Grünen bedauerten den Abbruch der Gespräche.

## Hinweis

Einen Kommentar zu diesem Thema lesen Sie auf Seite 8.



## Preisträger aus drei Konfessionen

ROM – Papst Franziskus hat dem Theologen Theodor Dieter (Mitte), dem Theologen Karl-Heinz Menke (links) und dem Komponisten Arvo Pärt (nicht im Bild) den Ratzinger-Preis verliehen. In seiner Ansprache betonte Franziskus, dass alle drei unterschiedlichen christlichen Konfessionen angehören: Menke ist Katholik, Dieter Protestant, Pärt orthodoxer Christ. Im Reformationsgedenkjahr habe die katholische Kirche „besonders bedeutende Momente der Begegnung und des gemeinsamen Wegs“ mit den Lutheranern erlebt, sagte Franziskus. Alle drei Gewinner des auch als „Nobelpreis der Theologie“ bezeichneten Preises würdigte Franziskus für ihr Engagement zur „Förderung der theologischen Forschung und ihren kulturellen Einsatz, genährt vom Glauben und einem auf Gott ausgerichteten Geist“.

Text und Foto: KNA

## Gegen Blasphemiegesetze

Missio Aachen: Minderheiten in Pakistan besonders gefährdet

**AACHEN (KNA) – Das katholische Hilfswerk Missio ruft die künftige Bundesregierung auf, entschiedener gegen den Missbrauch der Blasphemiegesetze in Pakistan zu protestieren.**

Pakistan müsse viel entschiedener als bisher dagegen vorgehen, dass die Gesetze häufig „im Zuge von Nachbarschaftsfehden, zur Erlangung wirtschaftlicher Vorteile, bei poli-

tischen Querelen oder gegen Minderheiten missbraucht“ würden, erklärte Klaus Krämer, Präsident von Missio Aachen. Rechtschaffene Muslime und Katholiken seien dabei, eine Gesetzesinitiative gegen den Missbrauch auf den Weg zu bringen.

Von 1929 bis 1982 waren nur neun Fälle nach dem Blasphemiegesetz vor Gericht verhandelt worden – seitdem mehr als 1200.



Wichtiger als eine „Therapie um jeden Preis“ für Todkranke und Sterbende ist Papst Franziskus ihre Begleitung.  
Foto: imago

## AM LEBENSENDE

# Kranke niemals allein lassen

Papst Franziskus: Beenden der Therapie manchmal vertretbar

**ROM (KNA) – Todkranke Menschen müssen laut Papst Franziskus nicht „um jeden Preis“ weiter therapiert werden. Es sei moralisch vertretbar, auf therapeutische Mittel zu verzichten oder diese einzustellen, wenn sie in keinem Verhältnis zum erhofften Ergebnis stünden. Dies sei aber von Sterbehilfe deutlich zu unterscheiden.**

Es gehe bei der Einstellung solcher Therapien nicht darum, den Tod herbeizuführen, sondern zu akzeptieren, dass man ihn nicht verhindern kann. Das schreibt der Papst in einem Grußwort an die Teilnehmer einer internationalen Konferenz zum Lebensende.

Etwas anderes sei Sterbehilfe, die „nach wie vor unerlaubt ist, da sie das Leben beendet und zum Tod führt“, stellt der Papst klar. Er räumt ein, dass es im klinischen Alltag und angesichts komplexer Fälle eine Unterscheidung nicht immer leicht sei.

Wichtig sei, Kranke niemals allein zu lassen: „Auch wenn wir wissen, dass wir nicht bei jeder Krankheit Heilung garantieren können, können und müssen wir uns um diese Menschenleben kümmern.“

Allen demokratischen Gesellschaften gab der Papst mit, dass sie hier Lösungen finden sollten. Es müssten sowohl die verschiedenen Weltanschauungen dazu angehört werden wie auch die ethischen Überzeugungen der Religionen.

## TV-Werbung für Sterbehilfe

Schweizer Organisation „Exit“ wollte ihre Quote erhöhen

**ZÜRICH (KNA) – Das Schweizer Privatfernsehen hat gut eine Woche lang fünf Werbeclips für Sterbehilfe ausgestrahlt.**

Unter den rund 76000 Todesfällen in der Schweiz 2016 macht „assistierter Suizid“ ein Prozent aus. Um diese Quote zu erhöhen, produzierte die Sterbehilfeorganisation „Exit“ kurze Clips mit prominenten Schweizern. Die Werbefilme waren auf Tele Zürich, Tele Bern, Tele Basel und dem Ostschweizer Fernsehen zu sehen.

Das öffentlich-rechliche Schweizer Fernsehen (SRF) hatte sich geweigert, die Clips auszustrahlen. Es erklärte, Sterbehilfe sei nicht nur politisch, sondern auch gesellschaftlich stark umstritten. Die Werbespots könnten einen „nicht unerheblichen Teil des Publikums“ in seinen Gefühlen verletzen.

Das Schweizer Statistikamt BFS führt für 2016 insgesamt 965 Fälle von „assistiertem Suizid“ auf. Im Vergleich zu 2008 bedeutet das fast

eine Vervierfachung. Berücksichtigt sind ausschließlich Personen mit Wohnsitz in der Schweiz.

Das Bundesamt nannte keine Zahlen zum sogenannten Sterbetourismus, also zu Personen, die aus dem Ausland anreisen, um Sterbehilfeorganisationen zu konsultieren. Aus dem Bundesamt verlautete, dass 95 Prozent „assistierter Suizide“ bei Ausländern auf das Konto der Organisation „Dignitas“ gingen. Für 2016 verzeichnete Dignitas 201 Fälle; davon werden 6 als „Schweiz“ ausgewiesen. 73 waren Deutsche.

In der Schweiz ist es legal, anderen Menschen Mittel zum Suizid zur Verfügung zu stellen und sie zu begleiten, sofern der Helfer nicht persönlich vom Tod des Patienten profitiert. Sterbehilfeorganisationen bieten Beihilfe zur Selbsttötung an. In Deutschland untersagte der Bundestag 2015 jede Form organisierter Suizidbeihilfe etwa durch Sterbehilfevereine. Das Gesetz wird derzeit vor dem Bundesverfassungsgericht angefochten.

## Weihnachtsgrüße mit Sinn

Weihnachtsmänner, Wichtel, Rentiere: Der Kreativität rund um Weihnachten scheinen keine Grenzen gesetzt – dem Unsinn leider ebenso wenig. Der Kern des Festes, die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem, wird zur Randerscheinung. „Es ist so schwer, noch Weihnachtskarten mit christlichen Motiven zu bekommen.“ Wiederholt wurde diese Klage an die päpstliche Stiftung „Kirche in Not“ herangetragen.

Das Hilfswerk steht in über 140 Ländern an der Seite verfolgter und notleidender Christen, zum Beispiel im Irak. Die christliche Minderheit dort, bedrängt von allen Seiten und von der Auslöschung bedroht, versteckt ihren Glauben nicht. Vertriebene errichten in ihren Notbehausungen Jahr für Jahr große Weihnachtskrippen. Neben der Hilfe für verfolgte Christen gehört auch die Neuevangelisierung zum Grundauftrag von „Kirche in Not“. Das Hilfswerk bietet dazu viele Materialien an: zum Beispiel die Reihe „Glaubens-Kompass“ mit Informationen zu religiösen und gesellschaftlichen Themen, „Glaubenspakete“ als Geschenke zu Erstkommunion und Firmung, die beliebte „Prayerbox“ als geistlichen Wegbegleiter (nicht nur) für Jugendliche – und auch Weihnachtskarten mit echt christlichen Motiven. Sie stammen von der schweizerischen Künstlerin Bradi Barth.



▲ Christen im Irak errichten im Flüchtlingslager jedes Jahr große Weihnachtskrippen.  
Foto: missio

Ein Teil des Erlöses der „Weihnachtsgrüße mit Sinn“ geht an verfolgte und notleidende Christen. Das Weihnachtskartenset von „Kirche in Not“ enthält je zwei aufklappbare Grußkarten (ohne Kuvert) und kostet 1,50 Euro zzgl. Versandkosten.

### Information und Bestellung:

Kirche in Not, Lorenzonstr. 62,  
81545 München  
Telefon: 089/64 24 888 0  
Fax: 089/64 24 888 50  
Internet: [shop.kirche-in-not.de](http://shop.kirche-in-not.de)  
E-Mail: [kontakt@kirche-in-not.de](mailto:kontakt@kirche-in-not.de)



KIRCHE IN NOT

A C N D E U T S C H L A N D



Gesegnete Weihnachten



Gesegnete Weihnachten

Verschicken Sie  
**Weihnachts-Grüße mit christlichen Motiven.**

Zwei Doppelpostkarten DIN A6 (ohne Kuvert) mit Motiven der Künstlerin Bradi Barth, die eng mit KIRCHE IN NOT verbunden war.

Je Set 1,50 €

Versandkosten: 2,50 € bis Bestellwert 4,99 €, 4,00 € bis Bestellwert 49,99 €, darüber hinaus kostenlos. Versand nur nach Deutschland.

KIRCHE IN NOT  
Lorenzonstr. 62  
81545 München

[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)

Tel.: 089 - 64 24 888-0

Fax: 089 - 64 24 888-50

E-Mail: [kontakt@kirche-in-not.de](mailto:kontakt@kirche-in-not.de)

... damit der Glaube lebt!



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat November

Für die Christen in Asien: dass sie durch ihr Zeugnis für das Evangelium in Wort und Tat den Dialog, den Frieden und das gegenseitige Verstehen fördern, besonders in der Begegnung mit Menschen anderer Religionen.



### „LETZTER APPELL“

## Burke bittet Papst weiter um Klärung

WASHINGTON (KNA) – In der Frage des Kommunionempfangs für wiederverheiratete Geschiedene hat der US-amerikanische Kardinal Raymond Leo Burke einen „letzten Appell“ an Papst Franziskus gerichtet. Der Papst müsse sich dringend „mit einer klaren Äußerung zur Lehre sowohl der christlichen Moral also auch der Bedeutung der sakramentalen Praxis“ an die Kirche wenden und den katholischen Glauben bestätigen, sagte Burke am Dienstag der US-Zeitung „National Catholic Register“. Die Situation „verschlechtert sich fortlaufend“, sagte der Kardinal.

Sein Appell erfolgte auf den Tag genau ein Jahr nach Veröffentlichung der „Dubia“ (Zweifel). Darin hatten vier Kardinäle, unter ihnen Burke, vom Papst eine Klarstellung verlangt, ob die bisherige Lehre der Kirche noch gültig sei, wonach staatlich wiederverheiratete Geschiedene nicht die Sakramente empfangen können. Die Kardinäle reagierten auf das nachsynodale Schreiben „Amoris laetitia“, in dem der Papst den Kommunionempfang wiederverheirateter Geschiedener angesprochen hatte.

# Glaube zwischen Gegensätzen

Professor Borghesi entschlüsselte „bisher unbekannte Seiten des Papstes“

ROM – Papst Franziskus gilt als großer Seelsorger. Seine theologische Seite ist weniger bekannt. Der Philosophieprofessor von der Universität Perugia, Massimo Borghesi (Foto: mg) hat für sein in Italien erschienen Buch „Jorge Mario Bergoglio, eine intellektuelle Biographie“ die theologische Entwicklung von Franziskus untersucht.

### Professor Borghesi, was hat Sie zu diesem Buch veranlasst?

Ich war in letzter Zeit sehr erstaunt darüber, welche Angriffe Papst Franziskus erleiden muss. Einige werfen ihm vor, er habe nicht die intellektuell-theologische Größe, um das Petrusamt auszufüllen. Andere behaupten, dass Franziskus nicht genügend wissenschaftliches und kulturelles Wissen in seinem Leben erarbeitet habe, um als Kirchenoberhaupt wirken zu können. Ich hatte aber bereits vor Jahren viele Texte von Bergoglio aus seiner Zeit als Provinzial der Jesuiten in Argentinien (1973 bis 1979) gelesen.

Da merkte ich, dass er als junger Theologe durchaus einen sehr interessanten Ansatz entwickelt hatte. Darin bevorzugt er ein dialektisches Denken. Er verstand schon Mitte der 1970er Jahre die Kirche als Einheit, in der auch gegensätzliche Meinungen Platz haben sollten. Das hat mich vor dem Hintergrund meiner Forschung zu Romano Guardini (1885 bis 1968) sehr stark beeindruckt. Bergoglios Theologie ist jener Guardinis sehr ähnlich.

### Sie wussten also schon zu Beginn des Pontifikats, wie Franziskus tickt?

Mir fehlte ein Grundwissen. Ich verstand nicht, welche Theologie Bergoglios Ausgangspunkt vor Guardini war. Ich hatte keine andere Wahl und musste mich direkt an Franziskus wenden. Zu meiner

Überraschung hat er mir vor Kurzem die Antwort zukommen lassen. Wir hatten auch die Möglichkeit, über meine Forschungen zu sprechen. Da kamen sehr spannende und bisher unbekannte Seiten des Papstes zum Vorschein.

### Was haben Sie herausgefunden?

Der Schlüsselautor in Bergoglios Theologie ist ein großartiger Jesuit aus Frankreich: Gaston Fessard (1897 bis 1987). Die gesamte Ausbildung Bergoglios ist getragen von französischen Jesuiten. Sie prägen ihn bis heute. Bergoglio las unter seinem Philosophieprofessor mehrmals ein Werk Fessards von 1956. Es geht darin um die ‚Dialektik der Spirituellen Exerzitien beim heiligen Ignatius‘. Da werden die Spiritualität und die Exerzitien des Gründers des Jesuitenordens als ‚Spannung‘ und ‚Gedanke, der sich zwischen Gegensätzen bewegt‘ beschrieben.

Es geht um die Gegensätze zwischen Güte und Freiheit, zwischen dem unendlich Kleinen und unendlich Großen. Da wird das christliche Leben nicht einfach als harmonisches Dasein verstanden, sondern als ein Leben, das sich zwischen Gegensätzen hin und her bewegt und vom Glauben an Gott getragen wird. Das alles hat offenbar den jungen Bergoglio sehr stark beeindruckt.

### Inwieweit hat er dies in die Tat umgesetzt?

Noch in den 1980er Jahren war Argentinien ein gespaltenes Land mit vielen Gegensätzen. Die Kirche war dort aufgerufen, als

Vermittlerin zwischen den Gegensätzen zu wirken. Sie war dazu bestimmt, im Land das Verbindende zu suchen, damit man aus der Krise herauskommen konnte. Das ist auch das Selbstverständnis der Jesuiten: das Verbindende und der Treffpunkt gegensätzlicher Stimmen zu sein.

Für Franziskus besteht die „tiefe und wahre Spiritualität“ des heiligen Ignatius in der Mystik. Es war lange Zeit ein Streitpunkt unter den Jesuiten, die wahre Spiritualität ihres Ordensgründers zu beschreiben. Da nimmt Bergoglio eine klare Haltung ein und vertritt die französische Seite – und nicht die spanische, wie man vielleicht denken könnte.

Die spanische Seite vertritt die Idee einer asketischen Spiritualität bei Ignatius, die französische hingegen die mystische Spiritualität. Als Sinnbild für diese Seite gilt der französische Gefährte von Ignatius, Pierre Favre (Peter Faber, 1506 bis 1546). Dieser Heilige ist es, den Bergoglio nachahmen will. Favre war einer, der in jeder seiner Handlungen im Gebet versunken war. Er war ein Mystiker, der gleichzeitig für die Armen und Benachteiligten einstand. Der heilige

Pierre setzte sich für die Einheit Europas ein, als es zerstritten war. Wer also Franziskus verstehen will, muss Pierre Favre kennen.

Interview: Mario Galgano



# DIE WELT



## Festliche Tafel für Bedürftige

Erster Welttag der Armen: Franziskus lädt zu Mittagessen und Gesundheits-Check

**ROM – Ein ungewöhnliches Bild in der vatikanischen Audienzhalle: Zum ersten Welttag der Armen hat Papst Franziskus am Sonntag über 1500 Bedürftige zu einer Armenspeisung eingeladen. Der Pontifex aß gemeinsam mit ihnen.**

Normalerweise finden in der großen Halle „Paolo VI“ im Vatikan die Audienzen mit dem Papst statt, wenn er Großgruppen trifft oder bei Generalaudienzen. Nun kam es zu einer Premiere – einer der vielen in diesem Pontifikat: Franziskus lud rund 1500 Arme und Obdachlose, die in Rom leben, zum Mittagessen in die Audienzhalle ein.

Anlass war der erste Welttag der Armen, den der Papst im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen hatte. Vor einem Jahr hatte er Obdachlose aus aller Welt nach Rom eingeladen und getroffen. Diesmal wollte er nicht einfach eine Rede halten und sie wieder verabschieden, sondern ein starkes Zeichen setzen. So setzte er sich mit an die Tafel.

### Tischgebet und Tiramisu

Vor dem Essen sprach er für alle das Tischgebet: „Der Herr möge uns, dieses Mahl und diejenigen, die es vorbereitet haben, segnen. Er möge unsere Herzen segnen, unsere Familien, unsere Sehnsüchte, unsere Leben und uns Gesundheit und Stärke schenken.“ Anschließend standen Gnocchi, Kalb und Tiramisu auf der Speisekarte. Ähnliche Essen fanden in ganz Rom statt. Schon mehrfach hat Papst Franziskus Bedürftige zum Essen eingeladen, zuletzt in diesem Herbst bei einem Besuch im norditalienischen Bologna.

Am Morgen feierte Franziskus mit 4000 Bedürftigen eine Messe im Petersdom. Bei seiner Predigt schien es anfangs, als hätte ihm Martin Luther die Feder geführt: „Wir sind Bettler, das ist wahr“, sol-

► An einem Tisch mit Papst Franziskus: Der Pontifex nahm inmitten der Bedürftigen Platz.

Foto: KNA



len die letzten Worte des Reformators vor seinem Tod 1546 gelautet haben. „Wir sind alle Bettler“ sagte auch Franziskus an diesem Sonntag, „Bettler der Liebe Gottes.“

### Ob wir Gutes getan haben

Gleichgültigkeit sei „die große Sünde gegenüber den Armen“, kritisierte der Papst. „Sie besteht darin zu sagen: ‚Das betrifft mich nicht, das geht mich nichts an, da ist die Gesellschaft schuld.‘ Sie besteht darin, sich abzuwenden, wenn der Bruder in Not ist, sie besteht darin, das Fernsehprogramm zu wechseln, sobald ein ernstes Thema uns belästigt, oder auch darin, sich über das Schlechte zu entrüsten, ohne etwas dagegen zu tun. Gott aber wird uns einmal nicht fragen, ob wir zu Recht entrüstet waren, sondern danach, ob wir Gutes getan haben.“ Der Papst bekräftigte: „Suchen wir also nicht den Überfluss für uns, sondern das Wohl der anderen, und nichts Wertvolles wird uns fehlen.“

Ein Zeichen setzten auch Freiwillige und Ärzte aus verschiedenen Pfarreien Mittelitaliens. Sie hatten auf Wunsch des Papstes vor

dem Petersplatz ein medizinisches Zentrum eingerichtet. Obdachlose und Arme hatten dort die Möglichkeit zu einem kostenlosen Gesundheits-Check.

Auch der Heilige Vater besuchte das Zentrum. Unangemeldet tauchte er am mobilen Gesundheitszentrum auf. Er begrüßte zunächst eine Gruppe von Patienten, die auf ihre Behandlung warteten, und unterhielt sich dann mit den Ärzten, die eine Woche lang unentgeltlich ihre Zeit und Expertise in den Dienst der Bedürftigen stellten.

„Wie gerne hätte ich eine arme Kirche, eine Kirche für die Armen!“ Das war eine der ersten spontanen Äußerungen dieses Papstes kurz nach seiner Wahl im März 2013. Mittlerweile hat Franziskus begonnen, der Kirche in dieser Hinsicht seinen Stempel aufzudrücken.

Mario Galgano/KNA

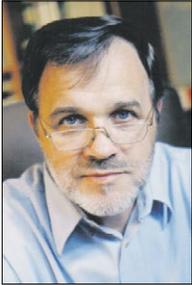
### Hinweis

Die Papstpredigt zum Welttag der Armen finden Sie in voller Länge auf [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de) und [www.bildpost.de](http://www.bildpost.de).



► Vor dem Petersplatz hatten Ärzte und Helfer alles für einen kostenlosen Gesundheits-Check, den sie Obdachlosen und Armen anboten, vorbereitet. Foto: mg

## Aus meiner Sicht ...



Jürgen Liminski ist Publizist, Buchautor und Geschäftsführer des Instituts für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V. (IDAF).

Jürgen Liminski

## Die Opfer von Jamaika

Irgendwo wird immer geschossen, wenn eine Wagenkolonne der Politiker vorbeirauscht: Wahlkämpfe in Jamaika haben stets Opfer. Unter einem Dutzend Toten geht kaum eine Wahl auf der Karibikinsel aus. Auch das gescheiterte Bündnis namens Jamaika in Deutschland hat seine Opfer. Drei kann man heute schon benennen: Angela Merkel, die politische Stabilität und eine vertane Chance für die Reform der Sozialsysteme.

Merkel ist angezählt. Ihre dauernde Kompromissbereitschaft in Richtung Grüne hat die FDP verprellt. Aber in dieser Bereitschaft liegt der Kern des Stabilitätsverlusts. Das erbitterte Ringen um Details bei Migration und Klima, die sich de facto gar nicht klar

festlegen lassen, zeigte, dass es um ideologische Haltungen ging, weniger um die Sache selbst.

Diese Haltung der Grünen war immer spürbar. So wurde aus der Klimarettung ein Sondierungskoma. Ideologen sehen ihr Thema absolut und andere Themen gar nicht. Solch radikale Haltungen führen zu Misstrauen, und das wäre der rote Faden einer Jamaika-Koalition gewesen: Ideologisch genährte Emotionen, eine erpressbare Kanzlerin, wechselnde Mehrheiten. Politische Stabilität kann, da die SPD sich verweigert, in dieser Lage nur aus Neuwahlen kommen.

Das dritte Opfer gilt allen: Es ist eine verpasste Chance. Deutschland geht es so gut wie nie, die Wirtschaft brummt, die Sozialkassen

sind voll. Das wäre der Moment, um das Sozialsystem zukunftssicher zu machen. Denn die demographischen Probleme der Alterung sind durch die gute Konjunktur nur verschoben, keineswegs gelöst. Sie wachsen verdeckt weiter.

Für eine Reform der Sozialsysteme braucht es eine stabile Mehrheit und die Einsicht, dass dies dringender ist als die Klimarettung oder die schwarze Null. Franz Josef Strauss hat in den 80er Jahren, als die Zahlen des demographischen Defizits berechenbar wurden, gesagt: Es ist unsinnig, einem sterbenden Volk gesunde Haushalte zu hinterlassen. Hier gilt es, die richtigen Prioritäten für die nächsten Jahrzehnte zu setzen. Das hat man in Jamaika verkannt.



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

## Klimakonferenz war ein Erfolg

Gott setzte den Menschen mitten in die Welt, damit er sie „bebaue und hüte“. So steht es auf den ersten Seiten der Bibel. Doch längst ist der Mensch dabei, die Schöpfung Gottes zu zerstören. Die Erderwärmung darf bis 2050 nicht mehr als zwei Grad betragen, soll sie nicht zu irreparablen Schäden bis hin zur Vernichtung führen.

Über dem World Congress Centrum in Bonn stand das Fidschi-Wort „Bula“ (zu deutsch: Willkommen). Es begrüßte die etwa 25 000 Teilnehmer der 23. Weltklimakonferenz aus 197 Nationen. Bundesumweltministerin Barbara Hendricks hatte ihnen vorab ins Stammbuch geschrieben: „Zum Verhandeln muss das Handeln kommen.“

Eigentlich waren die Fidschi-Inseln in diesem Jahr der Gastgeber. Sie sind vom Klima besonders betroffen: Steigt die Erderwärmung weiter an, werden nicht nur sie bald im Pazifik versinken. Da die Insel-Nation nicht in der Lage war, eine solche Konferenz auszurichten, fand sie in der UN-Stadt Bonn statt. Die Bundesregierung ließ sich das rund 120 Millionen Euro kosten. Hat sich dieser finanzielle Kraftakt gelohnt, obwohl keine sensationellen Beschlüsse gefasst wurden?

Ja, denn das war auch nicht beabsichtigt. Vielmehr ging es darum, die vor zwei Jahren in Paris gefassten Beschlüsse zu konkretisieren, neue Möglichkeiten des Klimaschutzes auszuloten und für die nächste Konferenz

2018 im polnischen Kattowitz aufzubereiten. Konkret: Knapp 20 Staaten verpflichteten sich in Bonn, möglichst schnell auf Kohle zu verzichten. Einig waren sich alle, den vom Klimawandel besonders betroffenen Ländern mit einem Fonds unter die Arme zu greifen.

Nicht gering ist zu achten: Je mehr Politiker und Organisationen über das Klima reden, desto mehr wächst die Einsicht, dass der Mensch seine Anstrengungen erheblich verstärken muss, um die Welt zu bebauen und zu behüten. Das hat die Konferenz eindrucksvoll bestätigt. Bonn war ein Erfolg. Barbara Hendricks kann zufrieden sein: Aus dem Verhandeln wird immer mehr ein Handeln, um Gottes Schöpfung zu erhalten.



Consuelo Gräfin Ballestrem ist Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin, Autorin und Mutter von vier Kindern.

Consuelo Ballestrem

## Mutiges Vorbild in Zivilcourage

Am 16. Dezember wird Kardinal Reinhard Marx im Münchner Liebfrauentempel die Seligsprechungsprozesse für Fritz Gerlich und Romano Guardini eröffnen. Fritz Gerlich (1883 bis 1934) eignet sich wie kein anderer zum Patron von sauber analysierenden, furchtlos informierenden Journalisten, Politikern und Lehrenden. Gleichzeitig ist er ein leuchtendes Signal an die Leser und Zuhörenden innerhalb jeder Gesellschaft, unbequeme Wahrheiten nicht allzu leichtfertig beiseite zu schieben.

Gerlich wies schon seit 1923 furchtlos auf die Gefahr hin, die durch Adolf Hitler und seine Horden drohte. Seit 1927 und seiner Konversion zum katholischen Glauben wur-

de er darin durch die Warnungen von Therese Neumann, genannt Resl von Konnersreuth, noch bestärkt.

Nach Hitlers Machtergreifung 1933 war Gerlich dann auch einer der ersten, die von der SA zusammengeschlagen und verhaftet wurden. Ein Jahr später wurde er in Dachau erschossen.

Sein Vorbild scheint mir in dreifacher Weise für heutige Diskussionen über Glauben und Wahrheit, Sprachmanipulation und Zivilcourage zeitübergreifend heilsam. An erster Stelle hat er Recht behalten, das heißt, seine aus dem Naturrecht und dem Glauben gewonnenen Einsichten entsprachen der Realität, waren wahr. Rückblickend wissen wir:

Wer Hitler anders einschätzte, hatte nicht einfach eine andere Meinung, sondern irrte.

Sodann benutzte Gerlich die Sprache, um die Menschen aufzuklären und zum Nachdenken zu bewegen, und nicht, um sie – wie Hitler selbst und mit ihm alle Ideologen – zu manipulieren und zu beherrschen.

Und schließlich ist die Wahrheit gelegentlich ein harter Kampfplatz. Fritz Gerlich war der Einsatz für die Menschenrechte und eine gerechte und freiheitliche Gesellschaft so wichtig, dass er mutig Leib und Leben dafür riskierte und schließlich verlor.

Wie würde er wohl unsere Zeit analysieren und uns heute mahnen, die Weichen rechtzeitig richtig zu stellen?

## Leserbriefe

# Gleichnisse: Keine Schauergeschichten

Der Leserbrief „Schwer nachzuvollziehen“ in Nr. 43 bezeichnete das Gleichnis Jesu von den bösen Winzern (Mt 21,33-44) als „Schauergeschichte“. Wir riefen unsere Leser auf, uns ihre Gedanken zu dem Bibeltext mitzuteilen. Mehrere Zuschriften haben uns erreicht:

Das Evangelium als Schauergeschichte zu bezeichnen ist weit hergeholt. Man kann dann auch die Geschichten von Babylon oder von Sodom und Gomorra als Schauergeschichte darstellen. Jesus hat dem Volk häufig solche Geschichten als Gleichnisse vermittelt. Zum biblischen Heilsgeschehen passt diese Geschichte gut. Warum sollen die Menschen damals nicht kriminell gewesen sein? Siehe zum Beispiel den Tod Jesu, seine Kreuzigung.

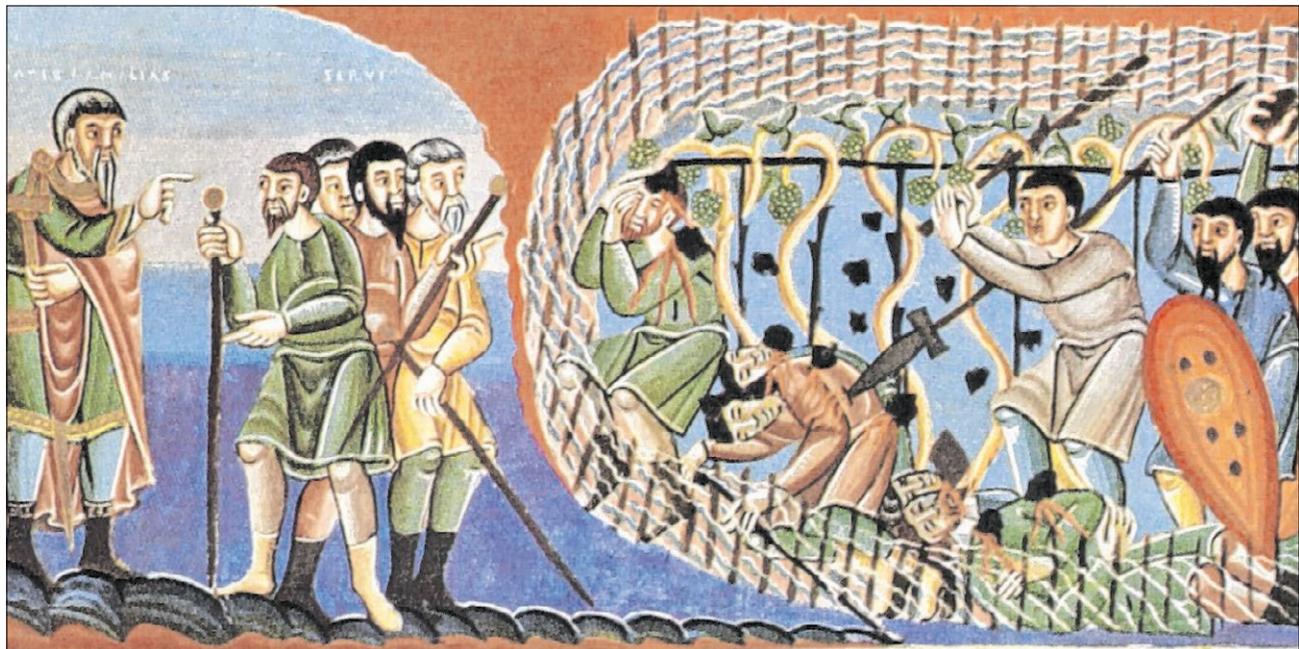
Die bösen Weingärtner gibt es heute noch immer, nur auf eine andere Art. Unsere Zeit kennt unbegrenzte Gier, unbegrenzte Zerstörung der Lebensgrundlagen, Klimazerstörung, Dürren und Millionen Tote. Das ist inhuman. Ich sehe hier weder eine Verwirrung des Glaubens noch eine Schauergeschichte des Apostels.

Anton Jehmüller,  
86853 Langerringen

Beim Gleichnis vom Weinberg geht es um Gott, den Erschaffer der Welt, das Reich Gottes, um die Lehre und um die Kirche, die Jesus auf seinen Apostel Petrus gegründet hat, auch wenn der ein reuiger Sünder war. Die Winzer stehen für die Menschen, die die Lehre Jesu nicht annahmen, obwohl bereits im Alten Testament ein Messias verheißt und all die Jahrhunderte hindurch immer wieder von den Propheten vorhergesagt wurde.

Um das zu verstehen, muss man das Alte und das Neue Testament lesen – oft und nicht nur ein paar Worte oder Kapitel. Man muss die ganze Bibel lesen und kennen. Man darf keinen Satz aus dem Zusammenhang reißen. Ich erinnere mich da an Franz Josef Strauß, dem vorgehalten wurde, er habe gesagt, es gebe keinen Gott. Dabei hatte er gesagt: „Nur der Thor spricht in seinem Herzen, es gibt keinen Gott!“ Man darf aus einem Satz nichts herausreißen, sondern muss den ganzen Satz sagen, sonst kommt eine Lüge heraus.

Darum: Lest das Alte und das Neue Testament! Lest, was von Moses, den Richtern, den Königen, Propheten,



▲ Das Gleichnis Jesu von den bösen Weingärtnern – hier dargestellt im ottonischen Evangeliar von Echternach (um 1040) – sehen viele unserer Leser als zeitlos gültig. Foto: gem

von Jesus Christus, den Aposteln und den Kirchenlehrern geschrieben steht. Und wenn gesagt wird: Es gab schlechte Päpste, Kardinäle, Bischöfe und Priester, sagt Ihr: Es gab sogar unter den zwölf Aposteln einen Judas Iskariot, der Jesus verriet. So wird es bleiben, bis Jesus wiederkommt.

Berta Schiffel, 92242 Hirschau

Die Schriftgelehrten, Hohenpriester und Ältesten, an die Jesus das Gleichnis von den bösen Weingärtnern richtet, repräsentieren das alttestamentliche Gottesvolk. Es sind Persönlichkeiten, die sich mit dem Wort Gottes beschäftigt haben. Obwohl in den Psalmen und durch die Propheten vorausgesagt ist, dass da einer kommen wird als der Gottesknecht, erkennen sie Jesus nicht als den wahren Sohn Gottes an.

Der Eckstein in dem Gleichnis ist Jesus. An ihm entscheidet sich alles: unser Leben hier und jetzt und unsere Zukunft in der Ewigkeit. Die Frucht des Weinbergs ist Jesus. Bei der Heiligen Messe wird Wein in das Blut Jesu verwandelt und Brot in seinen Leib. Die Früchte, die Jesus ernten will, sind die Früchte des Geistes.

Wir müssen, dürfen und können uns heute klar und eindeutig für Jesus entscheiden. Seinen Dienern, dem Papst, den Bischöfen und Priestern, den Ordensmännern und Ordensfrauen und engagierten Laien, also uns allen, ist der Weinberg, das Reich Gottes, anvertraut. Es geht darum, ob wir einmal in Ewigkeit bei Jesus sein

werden. Da bietet die Kirche uns viele Möglichkeiten, die Barmherzigkeit Gottes zu erfahren.

Besonders im Sakrament der Veröhnung gehen wir durch das Tor der Barmherzigkeit. Wir können aber auch auf dem Eckstein zerschellen und zermalmt werden, wenn wir uns nicht bemühen umzukehren und Buße zu tun. Nutzen wir die Zeit, die uns Gott noch schenkt!

Heinrich Wegertseder,  
86609 Donauwörth

Die Jünger fragten Jesus, warum er in Gleichnissen zu den Menschen rede (Mt 13,10f). Er antwortete: „Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu erkennen; ihnen aber ist es nicht gegeben.“ Sie könnten „sehen und doch nicht sehen“, „hören und doch nicht hören und nichts verstehen“, denn verstockt ist ihr Herz.

Nun zu den bösen Winzern. Als es Zeit war, einen Anteil vom Ertrag zu holen, schickte der Herr seine Knechte – die Propheten. Diese schlugen sie, sperrten sie ein, töteten sie – wie Johannes den Täufer. Mit den anderen, die der Herr schickte, machten sie es

genauso. Da schickte der Herr seinen Sohn. Vor dem sollten sie Respekt haben. Doch auch ihn töteten sie. Da wurde der Herr zornig.

Vor seiner Festnahme und Kreuzigung wurde Jesus deutlich: „Jerusalem, Jerusalem“, sagte er. „Wie oft wollte ich deine Kinder um mich sammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt; aber ihr habt nicht gewollt.“ Gräuelt der Verwüstung wurden der Heiligen Stadt geweissagt. Kein Stein werde auf dem anderen bleiben. Die Klagemauer erinnert heute noch daran.

Unser Lehrer erzählte im Geschichtsunterricht vom Jahr 70 nach Christus, als die Römer die Stadt vollkommen zerstört haben. Die Bewohner wurden gekreuzigt. Als kein Material für weitere Kreuze mehr da war, befahl der Kommandierende, die noch Lebenden auf andere Art zu töten. Es soll ein ganzer Wald von Kreuzen gestanden sein.

Christus hat Frieden und Nächstenlieben gepredigt. Doch die Menschheit führt weiterhin Kriege und zerstört aus Machtgier und Gewinnsucht.

Georg Reich sen.,  
92242 Hirschau

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## Christkönigs Sonntag

## Erste Lesung

Ez 34,11–12.15–17

So spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um die Tiere seiner Herde kümmert an dem Tag, an dem er mitten unter den Schafen ist, die sich verirrt haben, so kümmere ich mich um meine Schafe und hole sie zurück von all den Orten, wohin sie sich am dunklen, düsteren Tag zerstreut haben.

Ich werde meine Schafe auf die Weide führen, ich werde sie ruhen lassen – Spruch Gottes, des Herrn. Die verlorengegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die Verletzten verbinden, die Schwachen kräftigen, die Fetten und Starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist.

Ihr aber, meine Herde – so spricht Gott, der Herr –, ich Sorge für Recht zwischen Schafen und Schafen, zwischen Widdern und Böcken.

## Zweite Lesung

1 Kor 15,20–26.28

Brüder und Schwestern! Christus ist von den Toten auferweckt worden

als der Erste der Entschlafenen. Darnämlich durch *einen* Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch *einen* Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.

Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt.

Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod.

Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott herrscht über alles und in allem.

## Evangelium

Mt 25,31–46

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden

vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken.

Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brü-

der getan habt, das habt ihr mir getan.

Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen?

Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.

Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben.

Christkönigsstatue von 1936 auf dem katholischen Friedhof von Groningen.

Foto: gem

## Gedanken zum Sonntag

## „Im Dienste Seiner Majestät“

Zum Evangelium – von Dekan Johannes Plank, Straubing-St. Elisabeth



„Im Dienste Ihrer Majestät.“ Wer diesen Satz liest, der denkt ganz selbstverständlich an den britischen Geheimagenten James Bond 007 mit der „Lizenz zum Töten“. Dem fallen wahrscheinlich Namen ein wie Sean Connery, Pierce Brosnan, Roger Moore und Daniel Craig, die alle den Superhelden verkörpern, der sich aus manch verzwickter Situation retten und seine Mission erfüllen musste. Intrigen durchschauen und den Bösewicht zu Fall bringen, kämpfen und töten, das war Bonds Auftrag in den legendären Kinofilmen. Wer dagegen das Evange-

lium des Christkönigsfestes liest, der wird von einem ganz anderen Auftrag erfahren, den Christus, der König, uns ans Herz legt. Es ist der Auftrag, der nicht durch ein bloßes Lippenbekenntnis zu erfüllen ist, sondern der uns ganz braucht, unser ganz konkretes Handeln.

Keine spektakulären Heldentaten verlangt der „König auf dem Kreuzesthron“ von uns, sondern nur, dass wir seinem Beispiel folgen. Das Altargemälde in der Pfarrkirche St. Elisabeth in Straubing führt es dem Betrachter eindrucksvoll vor Augen, was von uns erwartet wird. Unter dem überdimensionalen Kreuz mit dem leidenden Jesus verteilt Elisabeth von Thüringen Brot an die Hungernden, stillt den Durst der Armen, pflegt einen Kranken und besucht Menschen, um ihnen Rat zu geben und Stütze zu

sein. Sie, die sich aufgeopfert hat und mit 24 Jahren bereits an Entkräftung starb, hat die Hingabe Jesu am Kreuz so ernst genommen, dass sie sich die Worte des „Königs“ zu eigen machte: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25, 40)

Das Entscheidende für denjenigen, der Jesus nachfolgt, ist also, dass er in den Kleinigkeiten des Alltags und in den Hilfestellungen, die wir einander geben und die wir als so selbstverständlich erachten, dass er genau darin dem Herrn selbst begegnet. Wer mit Jesus geht, hat die „Lizenz zum Lieben“, und es lohnt sich, sich dies von Zeit zu Zeit wieder bewusst zu machen.

Die heilige Mutter Teresa von Kalkutta antwortete auf die Frage „Wer ist Jesus für mich?“ folgendermaßen:

„Jesus ist der Hungerige, der Nahrung braucht, der Dürstende, der zu trinken braucht, der Nackte, der Kleidung braucht, der Heimatlose, der eine Herberge braucht. Der Kranke, der Heilung braucht, der Einsame, der Liebe braucht, der Unerwünschte, der geliebt werden möchte, der Leprakranke, dessen Wunden gewaschen werden müssen, der Bettler, der auf ein Lächeln wartet. Der Trunkenbold, der auf ein offenes Ohr wartet, der Geisteskranke, der beschützt sein möchte, das Kind, das in die Arme genommen werden möchte, der Blinde, der geführt werden möchte, der Stumme, für den ein anderer sprechen muss. Der Krüppel, den jemand stützen muss, der Drogensüchtige, der auf Beistand wartet, die Prostituierte, die aus ihrem Schicksal befreit werden möchte, der Gefangene, der besucht werden möchte, der Alte, der Unterstützung braucht. Jesus ist das Wichtigste in meinem Leben, mein Ein und Alles.“ Wenn wir danach ein wenig zu leben versuchen, stehen wir fürwahr im „Dienste Seiner Majestät“.



## Gebet der Woche

Gelobt seist du, Herr Jesu Christ,  
ein König aller Ehren;  
dein Reich ohn alle Grenzen ist,  
ohn Ende muss es währen.  
Christkönig, Halleluja, Halleluja.

Das All durchtönt ein mächtger Ruf:  
„Christ A und O der Welten!“  
Das Wort, das sie zu Anfang schuf,  
wird bis ans Ende gelten.  
Christkönig, Halleluja, Halleluja.

Gotteslob Nr. 375

### Glaube im Alltag

von Pfarrer Stephan Fischbacher



**D**as Smartphone wird immer wichtiger: Menschen nutzen es zum Zeitvertreib, um die Langeweile im Wartezimmer, in der U-Bahn oder im Zug überbrücken zu können. Oder sie brauchen es, um beruflich oder privat zu kommunizieren. Egal, wo wir uns gerade befinden: Mit dem Smartphone können wir von überall aus telefonieren, Nachrichten und E-Mails schreiben und empfangen, wichtige Informationen und Neuigkeiten lesen, Filme anschauen, spielen, navigieren, Bahnverbindungen checken und vieles mehr. Dank zahlreicher Apps findet jede und jeder die passende Verwendung: Ich selbst nutze es unter anderem für das Stundengebet oder zum Gitarrestimmen.

Ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen“ (Gal 3,27). Alle Getauften leben in sehr enger Beziehung zu Jesus Christus: Er ist der wichtigste, ja der entscheidende Begleiter für unser Leben.

Um die Enge dieser Lebensbegleitung auszudrücken, wird Paulus noch deutlicher: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20a). Für jemanden, der Jesus Christus entdeckt hat, ist er unverzichtbar geworden, ein wertvoller Lebensbegleiter, der uns Selbstvertrauen gibt und uns Mut macht, der uns die richtige Richtung zeigt, der uns von Grund auf kennt, den wir in allen Lebenslagen ansprechen können. Und das geht alles ohne Mobilfunkvertrag, ohne Akku-Aufladen und ohne superschnelles Internet.

### Echter Lebensbegleiter

Wie wichtig das Handy ist, zeigt eine Umfrage unter Jugendlichen. Danach wären viele Jugendliche eher bereit, sich ein Körperteil amputieren zu lassen als ohne Smartphone zu leben. Ich vermute, Erwachsenen geht es ganz ähnlich, vielleicht würden sie es nur nicht so offenherzig zugeben. Ein kleines, technisches Gerät ist zu einem wichtigen Lebensbegleiter geworden. Und doch bleibt es eine Maschine, ein Gerät. Einen echten Lebensbegleiter, der uns mag und für uns da ist, zu dem wir eine echte Beziehung aufbauen können, kann es nicht ersetzen.

Einen solchen Lebensbegleiter hat der Apostel Paulus für sich und alle Christen entdeckt. An die Galater schreibt er: „Denn ihr alle, die

### Doch nur eine Maschine

Ein Gerät wie ein Smartphone, so intelligent und hilfreich es auch sein mag, ist halt doch nur eine Maschine. Es ersetzt keine Freundschaft und keine Beziehung. Richtig eingesetzt, ist es ein Mittel, um menschliche Freundschaften und Beziehungen zu pflegen und zu vertiefen. Oder um den Glauben an Gott und an Jesus Christus zu vertiefen, indem man sich zum Beispiel jeden Tag einen Bibelvers zuschicken lässt, der einem Mut macht und uns daran erinnert: Mein Begleiter durchs Leben heißt Jesus Christus.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Off: 1. Vp vom Christkönigssonntag

#### Sonntag – 26. November, Christkönigssonntag

Messe vom H, Gl, Cr, eig Prf, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlussegen (weiß); 1. Les: Ez 34,11-12.15-17, APs: Ps 23,1-3.4.5.6, 2. Les: 1 Kor 15,20-26.28, Ev: Mt 25,31-46

#### Montag – 27. November

Messe vom Tag (grün); Les: Dan 1,1-6.8-20, Ev: Lk 21,1-4

#### Dienstag – 28. November

Messe vom Tag (grün); Les: Dan 2,31-45, Ev: Lk 21,5-11

#### Mittwoch – 29. November, sel. Friedrich von Regensburg, Ordensbruder

Messe vom Tag (grün); Les: Dan 5,1-6.13-14.16-17.23-28, Ev: Lk 21,12-19; Messe vom sel. Friedrich (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL, z. B. Les: Jes 58,6-11, Ev: Lk 21,34-36

#### Donnerstag – 30. November, hl. Andreas, Apostel

Messe vom F, Gl, Prf Ap, feierlicher Schlussegen (rot); Les: Röm 10,9-18, APs: Ps 19,2-3.4-5b, Ev: Mt 4,18-22; Gebetstag um geistliche Berufe (Fürbitten)

#### Freitag – 1. Dezember, Herz-Jesu-Freitag

Messe vom Tag (grün); Les: Dan 7,2-14, Ev: Lk 21,29-33; Messe vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz Jesu (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL

#### Samstag – 2. Dezember, hl. Luzius, Bischof von Chur, Märtyrer; Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: Dan 7,15-27, Ev: Lk 21,34-36; Messe vom hl. Luzius (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; Messe vom Marien-Sa, Prf Maria oder MBM (weiß); Les und Ev vom Tag oder LM oder AuswL

**WORTE DER MÄRTYRER:  
MATTHIAS KAISER**

# „Nur, weil mich der Heiland stärkt“


**Matthias berichtet in einem Brief von einem geistlichen Aufbruch mitten an der Front.**

**E**r schreibt: „Morgen fährt unser Standortpfarrer in Urlaub, und er ist so liebenswürdig, Post in die Heimat mitzunehmen. Ein herrliches Pfingstfest liegt hinter mir. Ich will Euch nicht die Einzelheiten schildern, denn sonst werdet Ihr vielleicht neidisch werden. Jedenfalls scharft sich hier in Russland eine Gemeinschaft junger Christen zusammen, die auf Gedeih und Verderb dem Herrn verfallen ist und die einmal wieder in Deutschland neues flammendes Leben wecken wird“ (25. Mai 1942).

Zwei Jahre später sieht er sich denen zugehörig, „die nicht aus dem Blut, sondern aus Gott geboren sind“ (Joh 1,13), und fühlt sich nicht an Unrechtsgebote gebunden: „Heute früh 7.00 Uhr hab' ich nach langer, langer Zeit, 4 Wochen, mal wieder dem hl. Opfer beiwohnen dürfen. ... Es ist zwar verboten, in lettischen katholischen Kirchen dem Gottes-

dienst beizuwohnen, aber ‚qui non ex sanguinibus!‘ (die nicht aus dem Blut sind), dachte ich mir“ (4. August 1944).

Ein Gewissensappell treibt ihn an, gegen die geltenden Normen zu verstoßen: „Als ich gestern nachmittag in der Oper war, La Traviata von Verdi, traf ich ihn (den lettischen Geistlichen, der den Gottesdienst zelebriert hatte) in einer der Pausen, stellte mich vor, und wir verstanden uns prächtig. Falls ich Montag früh noch da sein sollte, wollte ich ihm bei der Messe ministrieren. Und so kam's auch: Ein preußischer Leutnant ministriert einem geflüchteten Pfaffen in einer lettischen Kirche. Da gehört schon eine Portion Frechheit dazu. Geb' ich zu, aber es ist etwas ganz anderes, was uns dazu, ich möchte fast sagen, zwingt, solche Sachen zu drehen“ (14. August 1944).

Als Offizier fühlte sich Matthias Kaiser vor allem auch für die ihm anvertrauten Menschen verantwortlich: „Oft ist das nicht leicht, glaubt mir, Ihr Lieben, denn es steht ja das Leben von so und so vielen deutschen Männern auf dem

**Märtyrer der Woche**
**Matthias Kaiser**

geboren: 28. Juni 1921 in Kronach (Oberfranken)  
hingerichtet: 29. November 1944 im Wehrmachtsgefängnis Anklam (Pommern)  
Gedenken: 29. November

Matthias' Eltern, die eine Land- und Gastwirtschaft betrieben, schickten ihn auf das Gymnasium und Internat der Benediktiner von Metten. 1941 legte er das Notabitur in Bamberg ab. Sogleich zum Kriegsdienst eingezogen, wurde er in Russland als Regimentsstabfahrer eingesetzt. Nach einer schweren Verwundung im Sommer 1942 machte er einen Offizierslehrgang. Als sich im Sommer 1944 sein Regiment vor der Übermacht der russischen Angreifer zurückziehen musste und in dem Matthias anvertrauten Zug eine ungeordnete Flucht entstand, wurde er von seiner Einheit getrennt. Das wurde ihm vom Kriegsgericht als „Feigheit vor dem Feind“ ausgelegt. Er wurde zum Tode verurteilt, obwohl selbst der Ankläger nur fünf Jahre Zuchthaus gefordert hatte. Matthias wollte nach dem Krieg Priester werden.

*red*

Spiel. Und mir ist es immer, wenn ich einem meiner mir anvertrauten Männer in die Augen schau', dann blicken mich nicht nur seine eigenen an, sondern ich fühl' die sorgenden und liebenden Augen all der vielen Mütter und Väter, Frauen und Kinder auf mich ruhen – und da spürt man die ungeheuerere Verantwortung, die auf unseren jungen und schwachen Schultern ruht“ (29. August 1944).

Nach seiner Verurteilung zum Tode ergibt er sich in Gottes Plan und Willen: „Für jetzt will ich den Worten Thomas' von Kempis folgen: ‚Lerne im Stillen warten auf das, was ich ordnen werde, und dies Stillhalten wird dich weiter bringen als alles stürmisch-eigenmächtiges Vortwärtstrachten‘“ (Nachfolge Christi 3,39; Brief vom 11. November 1944).

*Abt em. Emmeram Kränkl*

**Matthias Kaiser finde ich gut ...**


„Matthias Kaiser gehört in die Welt des Nationalsozialismus, des Krieges, Deutschlands als geistige und materielle Trümmerstatt. Er war Mitglied der Katholischen Jugend, und seine persönliche Überzeugung als Katholik hat er nie aufgegeben. Er tat das, was ihm möglich war, Deutschland christlich bleiben zu lassen: Er wollte Priester werden. Er war Deutscher, er war Katholik, und als solcher war er aktiv. Die Welt, in der er lebte, war eine andere, doch Deutschland braucht nach wie vor Menschen, die sich für Volk und Staat und Kirche einsetzen.“

**Dr. Alwin Reindl, Autor des Lebensbildes Matthias Kaisers in „Zeugen für Christus“, 1999.**

## Zitat

**über Matthias Kaiser**

*Pfarrer Biela, der Matthias in seinen letzten Stunden begleitete, schrieb an dessen Eltern: „Heute um 8 Uhr vormittags wurde Ihrem Sohne vom hiesigen Feldrichter eröffnet, dass das Urteil bestätigt sei und in drei Stunden vollstreckt würde. Mich hatte man verständigt, und so war ich gleichzeitig zur Stelle, um Ihrem lieben Sohn beizustehen. Es war mir ganz plötzlich der Gedanke gekommen, die hl. Messe an diesem Tage nicht wie sonst in der Kirche zu feiern, sondern mit Ihrem Sohne zusammen. So hatte ich alles mitgebracht. Die Überraschung bei Matthias war groß. ... Nach der Feier sagte Matthes: ‚Wir haben das hl. Opfer gefeiert wie die ersten Christen in den Katakomben. Ich habe wie der Heiland mein Leben dem Vater zum Opfer gebracht für die Welt. Es ist schwer, im Vollbesitz der Kräfte dem Leben zu entsagen. Ich kann es nur, weil mich der Heiland stärkt.‘ ... Als es dann Zeit zum Hinausgehen war, sagte Matthes die Worte, die der Priester spricht, wenn er sich anschickt, aus der Sakristei zur Feier des hl. Opfers an den Altar zu treten: ‚Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn – Der Himmel und Erde gemacht hat.‘ Als wir ins Freie traten, regnete es. Es hatte um 8 Uhr nicht geregnet. Da sagte Matthes: ‚Herr Pfarrer, der Himmel weint.‘“*



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### 100 Jahre Bayerische Krippenfreunde

Vor 100 Jahren wurde der Verband Bayerischer Krippenfreunde gegründet. In 44 Ortsvereinen und der Arbeitsgemeinschaft Sudetendeutscher Krippenfreunde gehören ihm fast 5000 Mitglieder an. Präsident ist der Dingolfinger Stadtpfarrer Martin J. Martreiter. **Seite III**

### So hilft das Bistum in Myanmar

Wenn Papst Franziskus am 27. November zu seinem Pastoralbesuch in Myanmar landet, dann kommt er in ein Land und zu einer Kirche, die vielfältige Beziehungen zum Bistum Regensburg hat. Seit 16 Jahren erhalten Weltchristen dort ein Stipendium aus Regensburg. **Seite IV**

### Einblicke in eine besondere Schule

Am vergangenen Samstag hat die Grundschule der Regensburger Domspatzen einen informativen Tag der offenen Tür veranstaltet. Mit Musik und Gesang begrüßten am Vormittag die dritten und vierten Klassen der Grundschule in der Aula an der Reichsstraße 24 zahlreiche Besucher. **Seite XIV**

# Auf dem Weg zu Sailers Gesamtwerk

Bischof Vorderholzer besucht Forschungskolloquium zum Geburtstag des früheren Bischofs von Regensburg

**REGENSBURG (pdr/sm) – „Wir sind es dem Werk von Sailer schuldig, dass wir es verfügbar machen.“ Bischof Rudolf Vorderholzer brachte mit dieser Aussage den Hintergrund des Forschungskolloquiums zu Johann Michael Sailer auf den Punkt. Die Veranstaltung im Vielberth-Gebäude der Universität Regensburg befasste sich einen Tag lang mit dem Werk des ehemaligen Bischofs von Regensburg. Bischof Vorderholzer nahm am Nachmittag am Kolloquium teil. Zum Abschluss des 17. Novembers – der Geburts- und Tauftag Sailers – feierte er eine Vesper in der Sailerkapelle im Dom St. Peter.**

Das Forschungskolloquium zu Johann Michael Sailer ist ein Schritt zur Erschließung des Gesamtwerks des 69. Bischofs von Regensburg. „Es gibt seit 1844 keine Sailer-Gesamtausgabe“, erklärte Bischof Ru-

dolf Vorderholzer in der Veranstaltung. Ein solches Projekt ist keine leichte Aufgabe: „Wir müssen uns über die Schwierigkeiten im Klaren sein. Doch die Hürden sind überwindbar.“ Eine Hürde sei sicher die Sprache, doch es dürfe nicht an Stellen scheitern, wo sich diese weiterentwickelt habe. Bischof Rudolf sicherte seine volle Unterstützung bei der Digitalisierung und Aufarbeitung von Sailers Werk zu. Der erste wichtige Schritt ist es jetzt, dass die Textgrundlage verfügbar ist. In 15 Jahren jährt sich der Todestag Bischof Sailers zum 200. Mal. Der Wunsch von Bischof Rudolf ist es, bis dahin eine wissenschaftlich verantwortbare Ausgabe hinzubekommen.

Zwei Vorträge besuchte Bischof Rudolf Vorderholzer beim Forschungskolloquium. Im einen beschäftigte sich Professor em. Konrad Baumgartner aus Regensburg mit Sailers Beziehungen zur Familie



▲ Als Zuhörer besuchte Bischof Rudolf Vorderholzer zwei Vorträge beim Forschungskolloquium zu Bischof Johann Michael Sailer. *Fotos: pdr*

Brentano. Im anderen stellte Karl-Friedrich Kemper aus Sankt Augustin Sailers „Lese- und Betbuch“ von 1783 vor. „Ein Betbuch ist seiner Hauptbestimmung nach ein Buch zur Volksaufklärung“, so eine Aussage Sailers. Sailer sah im Betbuch ein „Mittel christlicher Volksaufklärung“. Es sollte ein Tröster, Ratgeber und Ermunterer in allen Gegebenheiten sein.

Nach der Veranstaltung an der Universität hatte Bischof Vorderholzer alle Teilnehmer eingeladen, zum Sailer-Geburtstag eine Vesper im Dom zu feiern. Hier dankte er vor allem den Initiatoren des Forschungskolloquiums: Professor Peter Scheuchenpflug aus Regensburg und Professor August Laumer aus Augsburg. Er wiederholte seine Hoffnung auf ein Buch der gesammelten Werke Sailers zu seinem 200. Todestag.

„Sailer braucht unsere Bemühungen nicht, wir brauchen ihn“, sagte Bischof Vorderholzer in der

Vesper. Als Beispiel nannte er Sailers Hirteneifer; er sei damit Vorbild, Initiator und Kommunikator. Bischof Sailer habe die verschiedensten Leute zueinandergebracht und mit neuen Sichtweisen überzeugen können. „Was er hinterlässt, soll in uns fruchten“, sagte Bischof Rudolf. Sailer habe das Beten bei seinem Vater gesehen und von der Mutter gelernt. Er habe gelernt, richtig zu beten, von Herzen. Auch die Menschen heute bräuchten ein „Gebet, das mehr ist als nur eine vorgetragene Formel“.

Um mit der Vesper anlässlich des Geburts- und Tauftags Sailers „an unser aller Wiedergeburt als Christen in der Taufe“ zu erinnern, segnete Bischof Vorderholzer Weihwasser, mit dem die Gläubigen sich bekreuzigten. Extra für diesen Anlass trug Bischof Rudolf ein Kreuz aus dem Tresor des Bischöflichen Ordinariats, welches auch Bischof Sailer einst getragen hatte.



▲ Anlässlich des Geburtstages von Bischof Johann Michael Sailer zelebrierte Bischof Rudolf Vorderholzer im Hohen Dom eine Vesper.



▲ Bischof Rudolf ermutigte die Mädchen der St. Marienschulen.

Foto: pdr

## Mut zum Ja

140 Schülerinnen der St. Marienschulen empfangen das Sakrament der Firmung

**REGENSBURG (pdr/sm)** – An einem der letzten Firmtermine des Bistums in diesem Kirchenjahr sind 140 Schülerinnen der Regensburger St. Marienschulen mit der Kraft des Heiligen Geistes gestärkt worden. Bei der Feier im Regensburger Dom sprach sie Bischof Rudolf Voderholzer mit Namen an, zeichnete dann jeweils mit dem Chrisam-Öl ein Kreuz auf die Stirn und legte die Hand auf. Zuvor hatten die Firmlinge ihr Taufversprechen erneuert und ihren Glauben bekannt.

Am Firmtag warten auf die Mädchen natürlich viele Segenswünsche und Geschenke von Eltern, Paten und Verwandten. Ein besonderes Geschenk sei es aber, so Bischof Voderholzer, jemanden „geschenkt zu bekommen, der hinter euch steht, der die Hand auf eure Schulter legt“ – gemeint seien die Firmpaten, die den Firmlingen die Zusage geben: „Du kannst dich auf mich verlassen. Wenn du mich brauchst, bin ich da.“

Der Bischof dankte auch allen Eltern, die bereits durch die Taufe den Kindern ermöglicht haben, in den „Sinnraum der Kirche hineinzuwachsen“, und bat sie, den Glauben auch weiterhin in der Familie zu leben und das Kirchenjahr gemeinsam zu feiern.

Mit der Firmung, so der Bischof, erneuerten die Mädchen ihr Ja zum

Glauben. Sie könnten nun selbst auf eben die Fragen positiv antworten, die bei der Taufe noch Eltern und Paten stellvertretend beantwortet haben. Auch für den Alltag wünschte Bischof Rudolf den Mädchen den Mut, zum Glauben an Christus und zur Kirche zu stehen, sowie die Stärke, von der eigenen Glaubensüberzeugung zu sprechen.

### Kollekte als Spende

Am späten Nachmittag feierte Domvikar Andreas Albert mit den Schülerinnen und ihren Angehörigen eine Dankandacht in der Schulkirche. Die Kollekte erbrachte dabei über 5000 Euro. Das Geld kommt der an einem Gendefekt erkrankten Miriam Fackler zugute, deren Eltern die Kollekte entgegennahmen.

Bereits im Oktober hatten die Mädchen der Marienschulen das Schicksal der kleinen Miriam kennengelernt. Ihre Mutter, eine ehemalige „Englische“, stellte die seltene Krankheit Rett-Syndrom vor, die verhindert, dass sich Miriam weiterentwickeln kann. Durch die Spenden hilft die Schulfamilie mit, die Forschung zum Rett-Syndrom zu finanzieren, um so Miriam und anderen Betroffenen eine Chance auf Heilung zu geben. „Eine großartige Aktion“, fand auch der Regensburger Bischof.

## Ehrenvolle Aufgabe am Altar des Herrn

**NIEDERMURACH (jb/md)** – Mit der Feier des Kirchenpatrons St. Martin hat die Pfarrei Niedermurach einen besonderen Festtag im Kirchenjahr begangen. Darüber hinaus hatte dieser Tag für sechs Kinder aus der Pfarrei eine noch größere Bedeutung. Beim Festgottesdienst erfolgte die Aufnahme von vier Buben und zwei Mädchen in die Gemeinschaft der Ministranten. Auf ihre ehrenvolle Aufgabe als Messdiener hatte Pfarrer Herbert Rösl die Kinder vorbereitet, während die Einweisung in den praktischen Dienst durch Mesnerin Renate Pflug erfolgte. Pfarrer Rösl reichte allen „Neuen“ die Hand und besiegelte damit die Aufnahme in die Ministrantengemeinschaft. Mesnerin Renate Pflug überreichte die Ministrantenausweise und Oberministrant Andreas Stepper ein Willkommensgeschenk. Die sechs neuen Ministranten Lukas Böhm, Sebastian Elsner, Simon Fronhofer, Jakob Gillitzer, Elena Mathes und Anna Zitzmann füllen die Lücke wieder auf, die im Sommer durch den Weggang älterer „Minis“ entstanden war. Insgesamt stehen 24 Kinder und Jugendliche im Dienst von Kirche und Pfarrgemeinde Niedermurach.

## Erlös des Losstandes für Frohnbergkirche

**HAHNBACH (ibj/md)** – Auch heuer haben wieder die Vorstandsmitglieder des Fördervereins zum Erhalt der Pfarr- und Frohnbergkirche, Brigitta Heidlinger und Marianne Lindner, die Organisation eines Losstandes während der Frohnbergfestwoche übernommen. Nach Abzug aller Unkosten kamen 4600 Euro als Reinerlös zusammen und wurden nun an Pfarrer Christian Schulz für die Kirchenkasse übergeben.

## Ernennungsurkunde zum KAB-Ortspräses

**KIRCHBERG (pk/md)** – Nach einem Gottesdienst in der St.-Florian-Kirche in Kirchberg, den Stadtpfarrer Peter König als Hauptzelebrant mit Ortspfarrer Cunha Cyril Peter feierte, hat im Pfarrheim Kirchdorf die KAB-Kreisvorstandssitzung stattgefunden. Dabei überreichten Kreisvorsitzende Heidi Höcher, Schriftführer Walter Müller, Kreisvorsitzender Walter Höcher und Georgine Wagenhofer, Ortsvorsitzende der KAB Vilsbiburg, an Pfarrer Peter König die Ernennungsurkunde zum KAB-Ortspräses von Vilsbiburg.

### Sonntag, 26. November

Pastoralbesuch in der Pfarrei Vohburg-St. Peter mit Segnung des renovierten Pfarrheims:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalvesper anlässlich des Hochfestes Christkönig und der Weihejubiläen von Gerhard Kardinal Müller.

### Montag, 27. November

14 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Teilnahme an einer Sitzung der Bischöflichen Baukommission.

17.30 Uhr: Regensburg – Priesterseminar: Teilnahme an der Präsentation des Buchs „Der Papst: Sendung und Auftrag“ von Gerhard Kardinal Müller.

### Donnerstag, 30. November

18.30 Uhr: Regensburg – Niedermünsterkirche: Pontifikalamt mit eucharistischer Anbetung anlässlich des Gebets-tages um geistliche Berufe.

### Freitag, 1. Dezember

10 Uhr: Marktredwitz – Egerland-Kulturhaus: Pressefrühstück anläss-

lich der Krippenausstellung „Krippen schauen und staunen“.

14.30 Uhr: Regensburg – St. Katharina: Non mit der Konveniatrunde der Ruhestandspriester in Regensburg, mit anschließendem Besuch beim Treffen im St. Katharinenspital.

19 Uhr: Spindlhof: Leitung einer Sitzung des Diözesanpastoralrates.

### Samstag, 2. Dezember

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalvesper zur Eröffnung des Advents.

### Sonntag, 3. Dezember

Pastoralbesuch in der Pfarrei Mockersdorf-St. Michael:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt mit Altarkonsekration.

15 Uhr: Pressath: Besuch einer Krippenausstellung.



Dem Bischof begegnen

**DINGOLFING (sm)** – „Eine Krippe ist nicht nur etwas für die Weihnachtszeit. Sie kann auch das ganze Jahr über stehen bleiben“, sagt Bischöflich Geistlicher Rat Martin J. Martreiter. Leider sei die Tradition der Jahreskrippen aber vielerorts in Vergessenheit geraten. Der Stadtpfarrer von St. Johannes in Dingolfing ist Präsident des Verbandes Bayerischer Krippenfreunde, der sich dafür einsetzt, den alten Brauch der Jahreskrippen wieder zu beleben. Mit einem Pontifikalamt, zelebriert von Bischof Rudolf Voderholzer, und einem Festakt feiert der Verband am 25. November in Ichenhausen sein 100-jähriges Bestehen.

Unter der Devise „Gebt uns die Krippe wieder“ gründete der Hochwanger Pfarrer Alois Burger am 4. Februar 1917, mitten im Ersten Weltkrieg, den Verein (heute Verband) Bayerischer Krippenfreunde in Günzburg. Laut erster Satzung galt als Hauptzweck „die Erhaltung, Förderung und Fortentwicklung der Weihnachtskrippen in Bayern sowie der religiösen Krippenkunst“. Pfarrer Burger legte mit seinen Vereinskollegen den Menschen ans Herz: „Die Weihnachtskrippe ist wahrhaft ein Kleinod, ein kostbarer Schatz im Hause, ein Familiengut. Hütet, schätzt, ehret hoch diesen Reichtum jetzt und künftig.“

Bald bildeten sich Ortsvereine, und viele Mitglieder aus Süddeutschland, aber auch aus Norddeutschland und dem Ausland

# Kostbarer Schatz im Hause

Seit 100 Jahren sorgt sich der Verband Bayerischer Krippenfreunde um die Erhaltung, Förderung und Fortentwicklung der religiösen Krippenkunst

Die Krippentradition lebendig zu erhalten, ist Geistlichem Rat Martin J. Martreiter ein Herzensanliegen. Der Pfarrer in St. Johannes in Dingolfing ist Präsident des Verbandes Bayerischer Krippenfreunde, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert.

Foto: Rothhammer



schlossen sich an. Auch bekannte Künstler wie Sebastian Osterrieder, Philipp Schumacher, Otto Zehentbauer, Wilhelm Lessig und später

Josef Hien, Ludwig Vogele, Sebastian Pfeffer, Herbert und Tobias Haseidl sowie Norbert Tuffek prägten die Verbandsgeschichte mit.

Unter dem NS-Regime litt der Verband zunächst unter Schikanen und wurde dann verboten. Zahlreiche Krippen wurden vor allem bei den Bombenangriffen auf große Städte zerstört. Die Amerikanische Militärregierung genehmigte anfangs Juni 1946 die Weiterführung des Gesamtverbands. Vor allem von den 1960er- bis in die 1980er-Jahre musste sich der Verband mit den Krisen und Veränderungen der Krippenkultur auseinandersetzen, bedingt durch kirchliche Liturgiereformen und den allgemeinen Wertewandel und Strukturwandel.

In den vergangenen drei Jahrzehnten entwickelte sich eine beachtliche Renaissance der Krippen. Der Verband weitete auch die überregionalen und internationalen Verbindungen aus, organisierte unter anderem drei Weltkrippenkongresse – 1961 in München, 1979 in Nürnberg und 2008 in Augsburg – und ist verflochten mit Krippenbauschulen und Krippenmuseen. Die vielfältigen Verbandsaktivitäten spiegeln sich besonders in der Zeitschrift „Der Bayerische Krippenfreund“ wider, die seit 1917 besteht, nicht nur über Weih-

nachtskrippen berichtet und analysiert, sondern unter anderem auch über Passions- und Jahreskrippen, Christkindl, Heilige Gräber und Klosterarbeiten. Alle Hefte sind seit kurzem digitalisiert und können auch mit einem Suchprogramm ausgewertet werden.

## 44 Ortsvereine

Als Vorsitzende, seit längerem Präsidenten genannt, fungierten Pfarrer Alois Burger (1917-1924) in Hochwang, Prälat Dr. Michael Hartig (1924-1948) in München, Pfarrer Johann Freitag (1948-1968) aus Franken, Prälat Erich Lidl (1968-1996) aus Schwaben und Geistlicher Thomas Frauenlob (1998-2008) aus Oberbayern. Seit 2008 ist Pfarrer Martin Martreiter aus dem niederbayerischen Dingolfing Präsident. Dem Verband gehören derzeit 44 Ortsvereine und die Arbeitsgemeinschaft Sudetendeutscher Krippenfreunde und damit insgesamt fast 5000 Mitglieder an. Ziel ist die „Pflege, Förderung und Weiterverbreitung der Krippe auf religiöser, künstlerischer und volkskundlicher Grundlage“. Als „zwei unverzichtbare, tragende Säulen“ gelten starke Ortsvereine sowie eine aktive und handlungsfähige Verbandsvorstandschaft.

2010 gab der Verband das Buch „Geschichte der Krippe in Bayern“ (P. Riolini/G. Scharer) heraus. Im Jubiläumsjahr erscheint erneut in hoher Auflage zur Förderung und Weiterentwicklung des Krippengedankens das beachtenswerte Buch „Jahreskrippen“ (G. Scharer/M. Martreiter/W. Hammer).

Zur Feier des 100-jährigen Jubiläums kommt auch Bischof Rudolf Voderholzer, selbst ein großer Liebhaber der Jahreskrippen, am Samstag, 25. November, nach Ichenhausen. Um 10 Uhr zelebriert er dort den Festgottesdienst. Auf dem weiteren Programm stehen um 11.30 Uhr ein Festakt, um 14 Uhr die Mitgliederversammlung und um 18 Uhr der Festabend.

## Kontakt:

Präsident: Martin Martreiter, Pfarrplatz 10, 84130 Dingolfing, Tel.: 08731/2413, E-Mail: dingolfing\_pfarrrat@kirche-bayern.de; Geschäftsführung: Alexandra Ellenrieder, Feldchenstr. 59b, 63743 Aschaffenburg, Tel.: 06021/4388554, E-Mail: geschaeftsfuehrung@krippenfreunde-bayern.de, Internet: [www.krippenfreunde-bayern.de](http://www.krippenfreunde-bayern.de).

## Buchtipps

### Jahreskrippen

ZUM 100-JÄHRIGEN JUBILÄUM  
BAYERISCHER KRIPPENFREUNDE

Verband Bayerischer  
Krippenfreunde e.V. (Hg.)

ISBN: 978-3-931578-38-1, 16,80 EUR



Was sind Jahreskrippen? Was bedeuten sie? Was bewirken sie? Vielschichtige Antworten gibt erstmals dieses reichbebilderte Buch zum 100. Jubiläum des Verbandes Bayerischer Krippenfreunde.

Jahreskrippen gestalten abwechselnd Szenen aus dem Leben Jesu Christi, aber auch anderes aus dem Alten und Neuen Testament, aus Heiligenlegenden und Brauchtumsfesten. Mit 22 Beispielen aus Bayern, informativen Texten und eindrucksvollen Fotos erläutert und illustriert das Buch die Formen und Funktionen von Jahreskrippen aus mehreren Jahrhunderten. Drei Aufsätze beleuchten aus histo-

rischer, psychologischer und theologischer Perspektive das Thema mit dem Fazit: Die Jahreskrippen verdienen künftig noch eine größere Beachtung in der bayerischen Krippenkultur.

In Text und vor allem Bildern werden unterschiedliche Jahreskrippen aus folgenden Orten vorgestellt: Abensberg, Altötting, Amberg, Augsburg, Bad Tölz, Bamberg, Cham, Füssen, Gößweinstein, Ichenhausen, Kremmeldorf, Leiblfing, Mellersdorf, Mindelheim, München (2), München-Thalkirchen, Nürnberg, Regensburg, Schwandorf, Straubing und Wendelstein (Mittelfranken). sv

## ZUR AKTUELLEN PAPSTREISE

# So hilft das Bistum in Myanmar

Seit 16 Jahren erhalten Weltchristen dort ein Stipendium aus Regensburg

**REGENSBURG – Wenn Papst Franziskus am 27. November zu seinem Pastoralbesuch in Myanmar landet, dann kommt er in ein Land und zu einer Kirche, die seit 16 Jahren vielfältige Beziehungen zum Bistum Regensburg hat.**

Seit 16 Jahren hat das Bistum zusammen mit dem Katholischen Akademischen Ausländer-Dienst (KAAD) und der kirchlichen Assumption-Universität in Bangkok 74 Weltchristen mit einem Stipendium unterstützt. Auf diesem Hintergrund war der heutige Kardinal Charles Bo von Yangon Gast beim Katholikentag in Regensburg und hat einige Tage danach noch die Seelsorge im Bistum kennengelernt. Umgekehrt war im Herbst 2014 Generalvikar Michael Fuchs Gast in Myanmar bei den Feierlichkeiten zum 500-jährigen Bestehen der dortigen Katholischen Kirche. Für 2018 ist vom Bischöflichen Jugendamt und der Fachstelle Weltkirche eine Begegnungsreise junger Erwachsener nach Myanmar geplant. Über 90 Prozent der Bevölkerung in Myanmar sind Buddhisten, nur rund vier Prozent sind Christen, und nur ein Prozent ist katholisch.

„Wenn ich 2001 das Stipendium des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes (KAAD) und der Diözese Regensburg nicht bekommen hätte, dann wäre es mir vermutlich genauso ergangen, wie vielen meiner Klassenkameradinnen und -kameraden, die auch sehr gute Abschlusszeugnisse hatten. Ich hätte nicht studieren können und würde in meinem Dorf auf dem Feld einfachste Arbeiten verrichten.“ Stattdessen hat Claudia Api in Thailand Business-Englisch studiert und anschließend zwei Jahre für ihre Heimatdiözese in Myanmar, dem früheren Birma, für die Caritas gearbeitet. Danach war sie drei Jahre für die nationale Caritas in Myanmar vor allem in der Überwachung und Evaluation landesweiter, oft international geförderter, Projekte zuständig. Dann hat sie in Bangkok den Masterstudiengang „Katastrophenmanagement“ abgeschlossen. Heute arbeitet sie in verantwortlicher Stellung bei der Caritas auf Landesebene. Claudia Api steht exemplarisch für die Situation, aus der heraus die Kooperation beim Stipendienprogramm geboren wurde: Sowohl für den persönlichen Gewinn für die Stipendiatinnen und Stipendiaten



▲ Kardinal Charles Bo aus Yangon in Myanmar war 2014 beim Katholikentag Gast in Regensburg. Foto: Tautz

als auch zum Nutzen für die Kirche in Myanmar.

Ausschlaggebend für das Engagement des Bistums Regensburg waren folgende Umstände: Nach verschiedenen Unruhen am Ende des letzten Jahrhunderts während der Militärregierung waren wegen geschlossener Universitäten Studien im Land über längere Zeiträume nicht möglich. Ganzen Jahrgängen war so ein Beginn beziehungsweise die Fortführung ihrer Ausbildung in Myanmar verwehrt. Katholische Studierende waren durch die Politik des damaligen Militärregimes in ihren Möglichkeiten beschränkt. Verschiedene Bischöfe hatten nach Qualifizierungsmöglichkeiten für kirchlich engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht und sich an den KAAD gewandt. Bei der Postgraduiertenförderung des KAAD wurden Studienabschlüsse aus Myanmar oft von deutschen Universitäten nicht anerkannt. Um international anerkannte erste Studienabschlüsse zu ermöglichen, die die Voraussetzung für eine anschließende postgraduierte Förderung durch den KAAD sind, waren daher neue Wege erforderlich. Wilhelm Gegenfurtner, 2001 Generalvikar des Bistums und Erster Vorsitzender des KAAD, der Asienreferent des KAAD Heinrich Geiger und die Katholische Assumption-Universität der Montfort Brothers in Bangkok entwickelten ein genau auf diese Situation zugeschnittenes Kon-

zept. Dabei verzichtet die international renommierte Assumption University auf die hohen Studiengebühren. Das Bistum Regensburg übernimmt die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Begleitung. Der KAAD übernimmt die Koordination des Stipendienprogramms und wählt in Abstimmung mit den Bistümern in Myanmar die Stipendiaten aus. Inzwischen gibt es ein Gremium von ehemaligen Stipendiaten, die unter dem Vorsitz des Bischofs von Yangon ein

erstes Auswahlgremium bilden. Der KAAD entscheidet dann unabhängig nach wissenschaftlichen Kriterien über die Eignung. Die Studentinnen und Studenten verpflichten sich nach Abschluss des Studiums zur Rückkehr in ihr Heimatbistum und einer mindestens zweijährigen Tätigkeit als Freiwilliger im jeweiligen Bistum.

## Bilanz des Erfolgs

Seit dem Beginn des Kooperationsprojektes im Jahr 2001 haben 74 Stipendiatinnen und Stipendiaten ihr Studium in Bangkok abgeschlossen beziehungsweise studieren noch. Derzeit studieren dort elf Personen, vier davon haben dieses Jahr begonnen. Zusammen mit dem eigenen Programm des KAAD sind bisher insgesamt 118 Personen aus Myanmar gefördert worden und sind nach ihren Abschlüssen in Deutschland oder Thailand in ihr Heimatland zurückgekehrt. Einigen von ihnen wurde das Studium hierzulande durch das Programm in Bangkok erst ermöglicht, weil sie dort den international anerkannten Studienabschluss erreichen konnten, mit dem sie in Deutschland weiterstudieren konnten. Das Spektrum der geförderten Fächer reicht von Katastrophenhilfe und Entwicklungsarbeit über Internet, Informatik, Neue Medien, Management, Englischunterricht, Architektur, Pflege, Erwachsenenbildung und Ingenieurwissenschaft-

ten bis hin zu Psychologische Beratung und Erziehungswissenschaften. Nach ihrer Rückkehr haben die Stipendiatinnen und Stipendiaten in kirchlichen Bildungseinrichtungen, in der Verwaltung, bei der Caritas oder bei Entwicklungsprojekten gearbeitet. Zunehmend arbeiten sie nach den zwei Jahren als „Freiwillige“ in der Kirche danach nicht nur im kirchlichen Bereich, sondern auch in internationalen Unternehmen oder bei Hilfsorganisationen.

Am Beginn des Regensburger Engagements im Jahr 2001 stand die Unterstützung von katholischen Studentinnen und Studenten in einer extremen Minderheitssituation in ihrer Heimat, die von einer harten Militärdiktatur beherrscht wurde. Das Land war weitgehend isoliert. Der damalige Bischof Gerhard Ludwig Müller hatte im Jahr 2003 diese Politik des „Entzugs von Bildung als Waffe gegen die eigene Bevölkerung“ scharf kritisiert und Unterstützung zugesichert. Heute, nach den Wahlen und dem überwältigenden Sieg der Partei von Nobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi, spielt das Militär noch immer eine entscheidende Rolle. Das Land hat sich aber geöffnet und ist wirtschaftlich und gesellschaftlich in einem großen Umbruch. Auch Enttäuschung über zu langsamen Wandel macht sich breit. Diese Umwälzungen stellen die Seelsorge und die Arbeit der Kirche vor neue Herausforderungen. War die Kirche vorher eng in ihrem eigenen Lebensraum eingeschlossen, bieten sich jetzt Spielräume zur Mitgestaltung einer humanen und friedlichen Gesellschaft. Kardinal Charles Bo und die Katholische Kirche von Myanmar haben immer wieder bekräftigt, dass sie zum „nation building“, zum Aufbau einer demokratischen, friedlichen und gerechten Gesellschaft auch als Minderheit engagiert beitragen wollen. Nicht zuletzt dank der qualifizierten Mitarbeit der vom Bistum Regensburg geförderten Stipendiaten hat die Kirche in Myanmar gerade auf dem Land und in Regionen, wo die Regierung kaum aktiv war, mit Bildung, Katastrophenhilfe, Flüchtlingsversorgung und Entwicklungsprojekten schon vor den politischen Umwälzungen allen Bewohnern Myanmars ohne Ansehen der Religion geholfen.

Zur gerechten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung braucht das Land zukünftig noch viel mehr gut ausgebildete und vor allem auch ethisch verantwortliche Bürger. Die Stipendiaten und Stipendiatinnen des KAAD und der Diözese Regensburg gehören sicher dazu.

Gregor Tautz



## Gemeinsame Ehejahre gefeiert

FELDKIRCHEN (rma/md) – Auch in diesem Jahr sind wieder alle Ehejubilare eingeladen worden, ihr Jubiläum im Rahmen einer Vorabendmesse mit der Pfarrgemeinde Feldkirchen zu begehen. Acht Paare hatten sich für die gemeinsame Feier angemeldet. Sie konnten in der besonders festlich geschmückten Pfarrkirche 30, 35, 45, 50, 55 und sogar 60 gemeinsam verbrachte Jahre feiern. Bei der Predigt erinnerte Pfarrer Heinrich Weber die Paare an den Moment, an dem ein Partner dem anderen den Ring der Treue angesteckt habe. Nach dem Abschlussfoto ging es zum Sektempfang ins Schützenheim. Pfarrgemeinderatssprecherin Ilse Gühmann leitete mit einer Geschichte zu einem unterhaltsamen Abend über; hier übernahm das Team aus dem Pfarrgemeinderat die Bewirtung der Gäste. Organist und Chorleiter Simon Bründl, der schon den Gottesdienst mit der Orgel feierlich begleitet hatte, sorgte hier für die beschwingte musikalische Umrahmung. Das Bild zeigt Pfarrer Weber und Ilse Gühmann mit den Jubelpaaren.

Foto: privat



## Bildungswochenende in Lambach

LAMBACH (lh/md) – Auf Einladung von Kolping-Familienreferentin Sabine Weingarten haben sich insgesamt sieben Groß- und Mehrlingsfamilien im Ferienhaus Lambach zu einem Bildungswochenende getroffen. Sowohl mit theoretischem Input, mit verschiedenen Übungen, in denen es vorrangig darum ging, sich in die Eltern- oder auch Kindrolle hineinzuversetzen, als auch mit Gesprächen zu zweit und im Plenum versuchte die Familienreferentin, die Eltern an das Thema Kindeswohl heranzuführen. Wichtig war ihr hierbei vor allem, das Kind und seine ursprünglichen Bedürfnisse immer im Blick zu haben. Der Austausch mit anderen Eltern, die ebenfalls eine große Familie haben, war für die Teilnehmenden eine wertvolle und bereichernde Komponente. Darüber hinaus genossen die 13 Erwachsenen und deren 36 Kinder die angenehme Atmosphäre und das gute Essen im „Ferienhaus Lambach“. Mit Hilfe von Zuschüssen zur Eltern- und Familienbildung konnte auch finanzschwächeren Familien dieser Aufenthalt ermöglicht werden.

Foto: privat

## Im Bistum unterwegs

# Gotik wurde zu Barock

Die Expositurkirche St. Jakobus Maior in Süßenbach

Süßenbach gehört zur Gemeinde Wald und liegt im Kreis Cham. In dem Ort erhebt sich die katholische Expositurkirche St. Jakobus Maior. Das Gotteshaus gehörte ehemals zu einer Pfarrei, wurde aber dann dem Kloster Reichenbach inkorporiert. St. Jakobus Maior ist ein ursprünglich gotischer Bau, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts barockisiert wurde. Eine Renovierung erfolgte zwischen 1986 und 1987. Der Turm stammt aus dem Jahr 1883. Er steht im Westen der Kirche und trägt ein Zeltdach auf abgerundeten Ecken. An seiner Südseite findet sich eine spitzbogige Portalrahmung. Der Chor ist eingezogen und gerade geschlossen. Ihn überspannt ein Tonnengewölbe. Das Langhaus hingegen wird von einer Flachdecke überzogen. Beide Bauelemente sind durch einen gedrückten Chorbogen miteinander verbunden.

Die Deckengemälde schuf Mathias Schiffer 1785. Im Chor ist die Transfiguration, im Kirchenschiff die Enthauptung des heiligen Jakobus Maior zu sehen. Den Hintergrund bildet gemalte Scheinarchitektur. Die Ausstattung der Kirche stammt aus der Zeit des Rokoko. Im Hochaltar erheben sich vier gewundene Säulen um das Altarblatt. Dieses stellt wiederum den Kirchenpatron Jakobus dar, diesmal, wie er die Kirche der Muttergottes und der Heiligen Dreifaltigkeit empfiehlt. Über den seitlichen Durchlässen des Altars



▲ Die Kirche St. Jakobus Maior in Süßenbach war ursprünglich ein gotischer Bau. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

stehen Figuren der Heiligen Simon und Thaddäus. Die Seitenaltäre bergen links eine Figur der Muttergottes, rechts ein Altarblatt mit dem heiligen Sebastian. Angegliedert an die Kirche ist eine moderne Seitenkapelle.

S. W.

## Verschiedenes

### Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel



Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

**G. Kisselbach**  
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Fordern Sie unseren Katalog an!

**Stammhaus Kassel:**  
Lindenallee 9-11  
34225 Baunatal  
Telefon 0561 94885-0

**Filiale West:**  
Aachener Straße 524 - 528  
50933 Köln  
Telefon 0221 29077991

**Filiale Süd:**  
Aindlinger Straße 9 1/2  
86167 Augsburg  
Telefon 0821 7472161

info@kisselbach.de • www.kisselbach.de

**Verlockende Weihnachtsbäckerei**



Ein Adventsnachmittag ohne Weihnachtsgebäck ist kaum vorstellbar. Doch wie schafft man es, sich an den Köstlichkeiten zu erfreuen, ohne dabei zuzunehmen? Auf die richtigen Zutaten kommt es an.

Foto: gänseblümchen/pixelio.de

# Mit Vanille Kalorien sparen

**SAARBRÜCKEN (dpa/tmn)** – Lebkuchen und Plätzchen gehören für viele zur Vorweihnachtszeit dazu. Doch wer nicht aufpasst, hat schnell zusätzliche Kilos auf den Rippen. Müssen sich Figurbewusste all das leckere Gebäck also verweigern? Nicht unbedingt: „Wir können Kalorien einsparen, indem wir unseren Geschmack auf Süßes sensibilisieren“, erklärt Christina Esser, Ernährungsexpertin an der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (DHfPG). „Das geht Stück für Stück.“

Wer sich daran gewöhnen will, weniger süß zu essen, kauft statt fertigem Fruchtjoghurt zum Beispiel lieber Naturjoghurt und rührt etwas Marmelade und Früchte hinein. Auch Getränke lassen sich mit wenig Aufwand etwas weniger süß genießen: In den Kaffee kommt weniger Zucker, Säfte werden als Schorle mit Wasser verdünnt. Dann schmecken die Plätzchen auch, wenn sie nicht ganz so viel Zucker enthalten.

Noch mehr Kalorien lassen sich mit natürlichen Aromen sparen. Sternanis, Gewürznelken, Kardamom, Zimt, Zitrone und Vanille sind typische Weihnachtsgewürze. Durch ihren intensiven Geschmack



▲ Kostbares Gewürz: getrocknete Vanilleschoten.

Foto: Rike/pixelio.de

wird weniger Extrasüße benötigt. Besonders das Aroma der Vanille schmeckt und duftet süßlich. Auch Kokosraspeln liefern Süße. Daher kommen Kokosmakronen mit weniger Zucker aus.

Gesünder als Weizenmehl sei Kokosmehl: „Es kann beim Backen vielseitig eingesetzt werden, hat den höchsten Ballaststoffgehalt unter den Mehlen und ist zudem glu-

tenfrei“, sagt die DHfPG-Dozentin Esser. Ballaststoffe füllen durch ihre Quellfähigkeit den Magen, was zu einer schnelleren und kalorienärmeren Sättigung führt. Die Ernährungsexpertin rät außerdem, den Duft der Plätzchen bewusst einzusatmen und die Plätzchen bewusst zu genießen. „Das spart Kalorien, weil wir weniger davon essen“, sagt Esser.

## Oberpfälzer Backspezialitäten

**REGENSBURG (sv)** – Was wäre die Advents- und Weihnachtszeit ohne die verführerisch duftenden „Kipfala“, „Bussala“ und „Springala“, ohne die verlockend aussehenden „Krapfala“, „Ringala“ und „Tatzala“, ohne die mit „Schoklaad“ oder Zuckerguss überzogenen „Lebkouchn“ und fruchtigen „Stolln“? Mit den richtigen Rezepten ist es gar nicht so schwer, ungewöhnliches weihnachtliches Naschwerk auf den Teller zu bringen. Im Buch „Spitzbom, Stolln und Springala“ von Wolfgang Benkhardt verraten Dutzende erfahrene Oberpfälzer Weihnachtsbäckerrinnen und -bäcker ihre Lieblingsrezepte.

Garniert sind die über 150 Plätzchen-, Lebkuchen-, Makronen-, Stollen- und Kuchenrezepte mit vielen Tipps fürs Backen sowie interessanten Anmerkungen und Beiträgen über das ungewöhnliche weihnachtliche Brauchtum in der Region. Ein wunderschönes Buch, das Lust aufs Backen macht und den Leser durch die „staade Zeit“ begleitet. Mit dem Kauf dieses Buches unterstützt man zudem die Aktion „Lichtblicke“ des Verlagshauses Oberpfalz-Medien, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, unverschuldet in Not geratenen Menschen wieder auf die Beine zu helfen.

## Plätzchen richtig lagern

**WEINHEIM (dpa/tmn)** – Weihnachtsplätzchen sollten stets kühl, trocken und lichtgeschützt gelagert werden – so bleiben sie lange frisch und lecker. Der Kühlschrank ist jedoch zu kühl für das Gebäck, erklärt Bernd Kütscher von der Akademie Deutsches Bäckerhandwerk in Weinheim.

„Bei der Lagerung ist es wichtig, dass das Weihnachtsgebäck nicht austrocknet.“ Deshalb eignet sich ein verschlossenes Gefäß wie eine Blechdose am besten. Offen herumliegen sollten die Kekse keinesfalls, denn der mürbe Charakter einiger Weihnachtsgebäcke geht durch die Luftfeuchtigkeit verloren. Außerdem trocknet das Weihnachtsgebäck durch leichten Luftzug aus. Manche Sorten verlieren zudem an Aroma – die Gewürze

verflüchtigen sich. Bei richtiger Lagerung könnten Plätzchen aber zwei bis sechs Wochen und Stollen sogar drei Monate und mehr halten, sagt der Experte. Verschiedene Plätzchensorten sollten am besten getrennt voneinander aufbewahrt werden, da sie oft nach speziellen Gewürzen duften und sich sonst die Aromen mischen. Von dem Tipp, eine Apfelscheibe dazuzulegen, damit das Gebäck nicht austrocknet, rät Kütscher ab. Das Gebäck könnte dadurch verderben. Ist das weihnachtliche Gebäck auf Mürbeteigbasis zu trocken geworden, empfiehlt er, es in einem Raum mit hoher Luftfeuchtigkeit aufzubewahren. Dieser Tipp gilt übrigens auch für Lebkuchenhäuser, bei denen der Zuckerguss aufgrund trockener Raumluft steinhart geworden ist.

**Unser Buchtipp!**  
**Spitzbom, Stolln und Springala**  
 160 Seiten, Buch & Kunstverlag  
 Bestellnr. 978-3-95587-055-3

**St. Peter Buchhandlung**  
 Lebenshilfe Tirschenreuth  
 Tel.: 09631 / 7200 • Fax: 09631 / 720222  
 www.st-peter-buchhandlung.de

**Einzigartig ist das Vohenstraußer Kochbuch Was koche und backe ich?**  
 Viel gelobte 16. Auflage sorgfältig überarbeitet von  
**Sr. Rothilde**  
 ca. 2000 bewährte und neu erprobte Rezepte  
 ca. 170 Weihnachtsplätzchen-Rezepte  
**Ein super Geschenk für nur 22,- €**  
**Verlag Hölzl**  
 Pfarrgasse 1, 92648 Vohenstrauß  
 Telefon 0 96 51/23 42, Fax 34 36  
 E-Mail: info@druckerei-hoelzl.de

*Den Glauben leben – die Welt gestalten!*

**WAS IST DIE SONNTAGSZEITUNG**

Kostenloses Probeabo unter 0821 50242-53

## Die schönsten Weihnachtsmärkte



Für viele beginnt die schönste Zeit des Jahres Ende November, wenn die ersten Weihnachtsmärkte öffnen. Der Duft von Glühwein, Zimtsternen und gerösteten Maroni liegt in der Luft, vorweihnachtlicher Lichterglanz erstrahlt. Erste Schneeflocken in klirrender Kälte lassen auf eine weiße Weihnacht hoffen.

Foto: Didi01/pixelio.de

# Märkte mit langer Tradition

**NÜRNBERG (sv)** – Weihnachtsmärkte haben eine lange Tradition. Bereits im 14. Jahrhundert kam in der Vorweihnachtszeit der Brauch auf, Handwerkern die Erlaubnis zu erteilen, auf dem Marktplatz Verkaufsstände zu errichten. Dort verkauften Korbflechter, Spielzeugmacher oder Zuckerbäcker ihre Erzeugnisse und Produkte für das anstehende Weihnachtsfest. Damit war der Grundstein für die heutigen Weihnachtsmärkte gelegt, sodass sich über die Jahre die Tradition der Weihnachtsmärkte weiterverbreiten konnte.

1434 wurde der Dresdener Striezelmarkt erstmals erwähnt. Damit gilt er als ältester Weihnachtsmarkt Deutschlands. Im Augsburger Rathausprotokoll des Jahres 1498 wird ein „Lebzeltermarkt“ erwähnt – Lebkuchen spielten schon damals eine große Rolle in der Weihnachtszeit. In Wien wurden bereits um 1600 auf einem vorweihnachtlichen Budenmarkt Süßigkeiten verkauft. Nürnbergs erster offizieller Hinweis auf einen „Kindles-Marck“ stammt aus dem Jahr 1628. Eine vorweihnachtliche Verkaufsmesse lässt sich sogar bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen. Im Jahr 1737 zählte man in der Stadt bereits 140 Marktbesucher. Für München ist der Christkindlmarkt seit 1642 urkundlich erwähnt. Einen sogenannten „Nikolausmarkt“ gab es sogar schon 1310.



▲ Verlockung mit Lichterglanz und Budenzauber. Foto: Thommy Weiss/pixelio.de

Zum feststehenden Programm eines Christkindl- und Weihnachtsmarktes gehören charakteristisch die Verkaufsstände für Weihnachtsartikel oder Schmuck für den Christbaum wie Glaskugeln, Lametta oder Adventssterne sowie kunsthandwerkliche weihnachtliche Artikel wie Krippen, Figuren dafür und andere Zubehörteile für die Verschönerung der Krippen. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts kamen die ersten Krippen aus Italien auf deutsche Märkte. Auch Spielzeug gab es damals schon zu kaufen. So wur-

den in der Barockzeit modische Zinnfiguren für Kinder angeboten.

Schon von Anfang an wurde auch an das leibliche Wohl der Besucher der Christkindl- und Weihnachtsmärkte gedacht, und so zieht einem dort immer der Geruch von gerösteten Esskastanien, gebrannten Mandeln, Lebkuchen oder Glühwein durch die Nase.

Bei den meisten Christkindl- und Weihnachtsmärkten wird heute außerdem ein künstlerisches oder kulturelles Rahmenprogramm geboten.

## Vorsicht vor Taschendieben

**STUTTGART (dpa/tmn)** – Gebrannte Mandeln, Glühwein und kandierte Äpfel – auf den Weihnachtsmarkt zu gehen, gehört für viele im Advent dazu. Doch Vorsicht: Im Gedränge sind oft auch Taschendiebe unterwegs, warnt die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes. Mit drei einfachen Tricks können Besucher sich schützen:

- Geldbörse nicht füllen: Wer auf den Weihnachtsmarkt geht, sollte nur so viel Bargeld mitnehmen, wie er tatsächlich benötigt. Möglicherweise reicht es auch, nur Bargeld mitzunehmen und das

Portemonnaie mit den Geldkarten zu Hause zu lassen.

- Alle Taschen nutzen: Wer doch Geld, Papiere und Zahlungskarten mitnehmen möchte, sollte alles auf verschiedene Taschen verteilen. Am besten geeignet für die sichere Aufbewahrung sind verschlossene Innentaschen der Kleidung möglichst dicht am Körper.

- Umhängetaschen umdrehen: Wer eine Umhängetasche dabei hat, trägt sie am besten mit der Verschlussseite zum Körper. Handtaschen oder Jacken niemals unbeaufsichtigt aufhängen. Wird



▲ Für Taschendiebe geradezu eine Einladung. Foto: KNA

es eng, sollten Besucher besonders auf ihre Wertsachen achten. Misstrauisch sollte werden, wer im Getümmel angepöbelt wird.

Advent im Wald  
Schönsee  
Friedrichshäng-Eulenberg

**Sa. 09. / So. 10.12.2017 • 15 - 21 Uhr**

- \* Romantischer Waldmarkt im sagenumwobenen Grenzwald
- \* Kunsthandwerker aus Bayern und Böhmen
- \* Schmugglerwurst, Erdäpfelsuppn, Karpfenschoiten, Glühwein und vieles mehr

Unkostenbeitrag 2 Euro – Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre frei  
Jede Eintrittskarte nimmt an einer Verlosung teil!  
www.schoenseer-land.de • www.am-eulenberg.de • Tel.: 09674-317

**Holzschneider-Laden**  
HOLZFIGUREN · KRIPPEN · KREUZE

GESCHENKE  
MIT  
BLEIBENDEM  
WERT

- GROSSE AUSWAHL
- KRIPPEN-AUSTELLUNG
- SONDERANFERTIGUNGEN NACH WAHL

www.holzschneiderladen.de

J. HOFMANN · BRUCKER STRASSE 15  
93149 NITTENAU · TEL. 0 94 36 / 23 46

**Christkindlmarkt im Stoabruch**  
25. Nov & 26. Nov \* 30. Nov — 3. Dez \* 7. Dez — 10. Dez  
\* 14. Dez — 17. Dez \* 21. Dez — 23. Dez  
jeweils 14 — 20 Uhr

**GRANITweihnacht**  
Hauzenberg | Granitzentrum Bay. Wald

## Romantischer Waldmarkt

**SCHÖNSEE (sv)** – Der „Advent im Wald“ im Schönseer Land ist ein romantischer Waldmarkt, der im sagenumwobenen Grenzwald stattfindet. Wo bayerisch-böhmische Schmugglergeschichten Wirklichkeit waren, wurden einfache Holzhütten aufgebaut, sind die Wege mit Hunderten von Kerzen gesäumt – und das lange Jahre vor sich hinschlummernde „Bergweber-Anwesen“ mit dem alten Stodl wird wieder mit Leben erfüllt. Ein Rundweg führt die Besucher von Friedrichshang auf Waldsteigen vorbei an „Wurzlmännchen“, „Schraznestern“ und

weiteren Besonderheiten hinauf zum Eulenberg und wieder zurück. Die Gäste erleben beim „Advent im Wald“ die heimelige Stimmung der Adventszeit, kunsthandwerkliche Vielfalt, die Romantik des Winterwaldes, den Duft von Glühwein, Waffeln und Plätzchen. Pascherwürstl brutzeln auf dem Grill, der Glühwein-Pavillon lädt zum Verweilen ein. Besucher können hier die Atmosphäre des „Berchs“ direkt an der Grenze auf sich wirken lassen und ein paar unvergessliche Stunden in der besonderen vorweihnachtlichen Zeit erleben.



▲ Adventsmarkt im Innenhof des Klosters Plankstetten. Foto: Kloster Plankstetten

## Märchen aus Stein und Licht

**HAUZENBERG (sv)** – Am Samstag, 25. November, ist wieder Start des mittlerweile weitem bekannten Christkindlmarktes im „Stoabruch“ in Hauzenberg. Der Veranstalter, die Granitzentrum-Betriebs-GmbH, setzt dabei auf regionale Identität. Traditionelle Produkte und Kunsthandwerk aus Bayern sowie dem Inn- und Mühlviertel werden angeboten. Neben Bratwürsteln, gerösteten Kastanien und Bauerntoast gibt es natürlich auch wieder Schmankerl wie Glutzelten, Rehragout und natürlich die berühmten Sauwaldpommes sowie frisch gebackene Bauernkrapfen. Der

Steinbruch wird stimmungsvoll durch gezielte Beleuchtung in Szene gesetzt. Auf der Felswand werden Bilder und Filme von Steinhauern und die Zeugnisse ihres Könnens anhand von gotischen Bauwerken der Donau-Moldau-Region gezeigt. Stimmungsvoll wird das Ganze mit gregorianischen Gesängen untermalt. Holzöfen sorgen für wohlige Atmosphäre und laden ein, mit Freunden und Bekannten das einzigartige Ambiente der Granitweihnacht bei Glühmost oder Glühwein, Kinderpunsch, einem Sauwaldwodka oder Obstbränden aus dem Mühlviertel zu genießen.



▲ Beim Christkindlmarkt im „Stoabruch“ in Hauzenberg wird der Steinbruch stimmungsvoll durch gezielte Beleuchtung in Szene gesetzt. Foto: Granitzentrum Betriebs-GmbH

## Adventsmarkt im Kloster

**BERCHING (sv)** – Am 1. und 2. Adventswochenende jeweils von 11 bis 19 Uhr lädt die Benediktinerabtei Plankstetten zum stimmungsvollen Adventsmarkt mit Krippenausstellung und Riesenadventskranz ein. Der romantische Markt stimmt in ruhiger und klösterlicher Atmosphäre auf das Geburtsfest Jesu Christi ein. Im liebevoll vorweihnachtlich dekorierten Klosterinnenhof, im Ulrich-Dürner- und Cramer-Klett-Saal präsentieren über 40 Aussteller am 2./3. sowie am 9./10. Dezember ihre selbstgefertigten handwerklichen und kreativen Waren. Angeboten werden Holzartikel, handgefertigte Kerzen, getöpferte Gebrauchskeramik, Dinkelkissen, Patchwork, Mützen, Schals, Taschen, Tischschmuck, Filzprodukte, feine Konfitüren, Backwaren aus der Klosterbäckerei sowie Wurstwaren aus der Klostermetzgerei und vieles mehr. Am Klosterprobierstand können die hochwertigen Destillate aus der Klosterbrennerei gekostet werden. Wie auch schon in den letzten beiden Jahren wird ein neun Meter hoher Adventskranz mit einem Durchmesser von acht Metern auf dem Kirchplatz aufgestellt.

Der wohl größte frei hängende Adventskranz Deutschlands wird am Samstag, 2. Dezember, um 17 Uhr gesegnet. „Kripplerschauen“ heißt es auch in diesem Jahr wieder, denn der Krippenverein Freystadt e.V. stellt seine selbst gebastelten Exponate im Raum St. Benedikt aus. Eine Ausstellung der Kunstgilde Berching, die in diesem Jahr in der Klosterbibliothek zu finden ist, bereichert den Adventsmarkt zudem. Die Mönche laden zur Teilnahme am Chorgebet (Mittagshore, Vesper) in der Pfarr- und Klosterkirche ein. An den Sonntagen findet um 17 Uhr eine Adventsandacht in der Kirche statt. Abgerundet wird der Adventsmarkt durch ein buntes Rahmenprogramm für die ganze Familie: adventliche Musik von verschiedenen Gruppen, Schaubrennen in der Klosterbrennerei, Stockbrot am Lagerfeuer, eine Schaukrippe mit lebenden Tieren und kreatives Basteln mit Holz für Kinder. Ein Höhepunkt, besonders für die kleinen Besucher, wird an den Samstagen (2./9. Dezember) der Besuch des Nikolaus und an den Sonntagen (3./10. Dezember) der des Christkinds jeweils um 16 Uhr sein. Der Eintritt ist frei.

  
Romantischer Weihnachtsmarkt  
**Birkenheide**

**Der kleine, besondere  
Weihnachtsmarkt**

Das Schloss Hexenagger Team bringt  
seinen beliebten Weihnachtsmarkt-  
Zauber in die Birkenheide!

1. - 3. und 8. - 10. Dez.

DER  
GEHEIM-  
TIPP  
2017

Fr:  
15 - 20 Uhr  
Sa + So:  
12 - 20 Uhr

Birkenheide 1, 85290 Geisenfeld

Die schönsten Weihnachtsmärkte  
Infos unter:  
[winterzauberland.de](http://winterzauberland.de)

**SCHLOSS  
TÜSSLING**

24. Nov. - 17. Dez.  
jeweils Fr - So  
bei Altötting



**Gut Wolfgangshof**

Anwanden (Zirndorf)  
bei Nürnberg

24. Nov. - 17. Dez.  
jeweils Fr - So



**ADVENTSMARKT  
im Kloster Plankstetten**

**1. & 2. Adventswochenende  
11 bis 19 Uhr**



- mit Krippenausstellung und Riesenadventskranz
- besinnlich, klösterlich, stimmungsvoll

Wir sind  
Partner von

**Bioland**

Klosterbetriebe  
Plankstetten GmbH  
Klosterplatz 1, 92334 Berching  
[www.kloster-plankstetten.de](http://www.kloster-plankstetten.de)



Leben aus dem Ursprung



## Romantischer Weihnachtsmarkt Niveauvoller Künstlermarkt

**INGOLSTADT (sv)** – Ein romantischer Weihnachtsmarkt entführt in die bezaubernde Atmosphäre der Birkenheide (bei Ingolstadt). Tausende kleiner Lichtlein bringen die Bäume zum Glitzern, und bei einer Runde um den Zaubersee, zu Fuß oder auf dem Rücken eines Kamels, offenbart sich das Gelände von seiner mystischen Seite.

Man entdeckt die vielen Kunsthandwerker, die einen an ihrer Arbeit teilhaben lassen. Und während man bei den 45 Ausstellern in uralten Holzhütten, im Stadl und auf dem Fachwerkboden Geschenke für sich und seine Lieben sucht, hat sich vielleicht das kleine Schutz(b)engel an die Fersen geheftet. Es versucht einem nur Gutes zu tun.

Viele verschiedene Köstlichkeiten sorgen für das leibliche Wohl der großen und kleinen Gäste. Und der süße Duft von gebrannten Mandeln und heißem Glühwein lädt zum Verweilen bei weihnachtlichen Klängen der verschiedenen Musikgruppen ein. Zwischendurch fährt

vielleicht der Nikolaus auf seinem Roller vorbei. Und wenn es dunkel wird, leuchtet ein zwischen all dem stimmungsvollen Gewimmel manchmal ein Stern entgegen, begleitet von einem Stelzenengel.

Für Kinder bis 99 Jahre lohnt sich immer ein Besuch im Spielzimmer. Hier lässt der Kasper Kinder lachen und man wird zur Märchenstunde eingeladen. Auf dem Markt können die Kleinen Kerzen ziehen und Edelsteine schürfen, während die Großen am zweiten Wochenende vom Meister-Jongleur in eine Show aus Comedy und Jonglage entführt werden. Den krönenden Abschluss des ersten Wochenendes bildet die spektakuläre Feuershow auf Stelzen.

Die Reise für die Sinne krönt der unglaubliche Eispalast – blau, weiß und glitzernd. Was mag das wohl sein? So viel sei verraten: Die Schlittschuhe bitte daheim lassen. Es ist schon erstaunlich, was man aus einem Gewächshaus so alles machen kann ...

**REGENSBURG (sv)** – Der Lucrezia-Markt 2017 in Regensburg präsentiert sich mit niveaувollem Kunsthandwerk und schönen Künsten. Zahlreiche regionale Künstler und Kunsthandwerker sowie wöchentlich wechselnde Gastaussteller aus ganz Deutschland bieten „Nutzobjekte“ und künstlerische Werke voller Schönheit und Eigensinn zum Verkauf an. Eine gelungene Mischung aus traditionell-innovativem Kunsthandwerk und kreativen Talenten, die mit Materialien unterschiedlichster Kunstformen arbeiten wie Glas, Papier, Holz, Textil, Metall oder Ton. Untrennbar vom Lucrezia-Markt ist das kulturelle Beiprogramm auf den Bühnen von Haidplatz und Kohlenmarkt. Musik, Theater, Pantomime, Zauberei und vieles mehr wird überwiegend von Regensburger Künstlern und Nachwuchstalente dargeboten. Der Künstlerkreis des Lucrezia-Marktes lädt alljährlich unter einem neuen Motto zum Besuch einer Kunstaus-

stellung im angrenzenden Thon-Dittmerhof und der Sigismundkapelle ein. In diesem Jahr lautet das Thema „Fruchtwerk“. Es ist der Zauber des Lucrezia-Marktes mit seinem stimmungsvollen Ambiente, einen Meter entfernt vom Massenkonsum, der einen weihnachtlichen Bummel über Haidplatz und Kohlenmarkt zu einem besonderen Erlebnis für Kinder und Erwachsene macht. Nähere Informationen unter: [www.lucrezia-markt.de](http://www.lucrezia-markt.de).



Foto: Lucrezia-Markt

## Menschen im Herzen berühren

**HALSBACH (sv)** – „Die Menschen im Herzen berühren“ – mit diesem Leitgedanken entstand vor 15 Jahren die Halsbacher Waldweihnacht. Von Anfang an war und ist es für die Halsbacher Theaterleute ein Anliegen, die Besucher auf einzigartige Art und Weise auf das bevorstehende Weihnachtsfest einzustimmen. Denn mitten im Wald, dort, wo Märchen und Mythen ihren Ursprung haben, kann man den Alltag ein Stück hinter sich lassen. Hunderte Kerzenlichter erhellen die romantischen, weit verzweigten Wege. Bei Glühweinduft und Bratwurstgeruch ist die Waldweihnacht eine Entdeckungsreise für alle Sinne, heute genauso wie vor 15 Jahren. Der Energieturm und die große Teehütte laden zum Ausruhen und Aufwärmen ein. Mittlerweile ist die Halsbacher Waldweihnacht weit über die Region hinaus bekannt. Besucher aus nah und fern erleben ein faszinierendes Weihnachtsdorf mit allerlei Kultur aus der Region. Musikgruppen und Chöre, von den Alphornbläsern bis zum Zither-

spieler, alle zaubern ein Stück Advent in den Wald. Der Klanggarten lädt ein zum Innehalten und Zuhören im schönsten Konzertsaal der Welt – mitten im Wald. Optisch anmutig und ästhetisch wirken die hölzernen Klangtrichter, aus denen weihnachtliche Musik erklingt.

Für die Kinder ist die Waldweihnacht ein wahres Paradies. Dazu gehören die lieben Wichtl des Waldes, die bei ihrem mehrmals täglichen Wichtltanz die erfreuten Besucher um sich scharen. Bei der täglichen Wildfütterung kann man den „König des Waldes“, den Rothirsch, mit seinem Rudel entdecken – oder man macht Bekanntschaft mit dem Hirten am Schafstall, der seine Brillenschafe hütet und dabei kleine Geschichten erzählt. Fester Bestandteil im Weihnachtsdorf sind etwa 100 festlich geschmückte Verkaufshütten und Stände mit allerlei Kunsthandwerk oder Speis und Trank im Angebot. Anbieter aus der Region verkaufen unter anderem Weihnachtschmuck, Schnitzereien, Krippen, Wachswaren, Holzspielzeug oder Gestricktes. Sicherlich ist hier das eine oder andere Weihnachtsgeschenk zu finden.

Der Eintritt kostet 5 Euro, Kinder unter zwölf Jahren haben freien Eintritt, für Gruppen gibt es zehn Prozent Ermäßigung (Busfahrer und Reiseleitung frei). Geöffnet ist vom 1. bis zum 17. Dezember, Montag bis Freitag von 17 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag sowie am 8. Dezember (Mariä Empfängnis) von 13 bis 21 Uhr.



Foto: Halsbacher Waldweihnacht

Regensburgs  
**Lucrezia Markt**  
Haidplatz & Kohlenmarkt

lucrezia-markt.de

täglich 11 - 20 Uhr  
am Haidplatz und  
Kohlenmarkt  
**1. Dez. bis 23. Dez.**

Erleben Sie  
**Kunst & Kultur im Advent**

**Waldweihnacht**  
2017 in Halsbach bei Altötting



1. Dezember bis  
17. Dezember 2017

Mo. bis Fr. 17-21 Uhr  
Sa. und So. 13-21 Uhr  
Fr., 8. Dez. 13-21 Uhr  
(Mariä Empfängnis)



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Geschichte trug sich in den letzten Oktobertagen des Jahres 1886 zu. Sie geschah in einem Beichtstuhl in der Kirche St. Augustin in Paris. Wir wissen davon, weil der Betroffene sie später selbst erzählt hat. Der Priester ist ja an das Beichtgeheimnis gebunden. Der, um den es geht, war Charles de Foucauld. Der Offizier war nach einem ungezügelter Leben auf der Suche nach der Wahrheit, auf der Suche nach Gott. Zu dieser Zeit betrat er einen Beichtstuhl und sagte: „Pater, ich habe keinen Glauben. Ich komme zu Ihnen, um Aufklärung über die Religion zu erhalten.“ Der Pater sagte: „Knien Sie nieder, beichten Sie, und Sie werden glauben können.“ Foucauld antwortete: „Aber ich will nicht beichten, deshalb bin ich nicht zu Ihnen gekommen.“ Der Pater: „Beichten Sie!“ Und Charles de Foucauld beichtete. Er bekannte alles, was er falsch gemacht hatte. Seit dieser Beichte war er gläubig. Später hat er als Einsiedler gelebt.

### Geschenk der Vergebung

In der Beichte erfuhr Charles de Foucauld die Wahrheit über sich selber. Es wurde ihm klar, wie oft er sein Bedürfnis nach Liebe und Angenommensein auf die falsche Weise gesucht hatte. Dadurch, dass er beichtete und bekannte, wer er war, erhielt er das Geschenk der Vergebung und das Glück eines wunderbaren Glaubens.

Oft vergessen wir, dass Körper, Geist und Seele eine Einheit bilden. Und auch Gesundheit ist nicht denkbar ohne diesen Dreiklang. Die Kräfte der Seele, die so wichtig sind für den Heilungsprozess, sind gebunden, weil so vieles auf ihr lastet. Auch wenn wir gläubige Menschen sind, bedarf es dennoch der Reinigung der Seele. Wie tief eine Beichte wirken kann, erzählt uns die Geschichte von Charles de Foucauld. Inzwischen wissen wir auch, dass verdrängte oder nicht aufgearbeitete Dinge so belastend sein können, dass wir davon krank werden, ohne dass eine körperliche Ursache erkennbar ist. Schon wenn wir mit Freunden oder Angehörigen darüber sprechen, was uns belastet, spüren wir Erleichterung. Vergebung aber geht tiefer. Sie regeneriert die Seele und lässt uns wieder neu beginnen.

Ihre Sonja Bachl

# Evangelium verbreiten

## Bischof besucht Pfarrei St. Elisabeth in Weiden

**WEIDEN (pdr/md) – Die den Menschen von Christus selbst in die Hände gelegten Talente für ihn, das heißt für die Verbreitung des Evangeliums, für den Frieden und für die Freude am Glauben einzusetzen – dazu hat Bischof Rudolf Voderholzer beim Festgottesdienst anlässlich seines Pastoralbesuches in der Weidener Pfarrei St. Elisabeth ermutigt.**

An den Besuch des jetzigen Kardinals Gerhard Müller, damals Regensburger Bischof, vor fast zehn Jahren erinnerte Stadtpfarrer Peter Brolich in seiner Begrüßung ebenso wie an die Visiten von Weihbischof Reinhard Pappenberger heuer im Mai zur Segnung des Hauses St. Elisabeth und von Weihbischof Josef Graf zur Firmung. „Sie sind sozusagen der krönende Abschluss“, stellte der Seelsorger in Bezug auf Bischof Rudolf fest. „Dass wir das Patrozinium mit Ihnen feiern dürfen, ist uns eine Freude und Ehre“, drückte der Geistliche seine Begeisterung aus und bat Bischof Voderholzer um Stärkung der Menschen „im Glauben und in der Liebe zu Gott und den Menschen“.

Der Oberhirte freute sich über die Feier des Festgottesdienstes zum Patrozinium, besonders aber über die in der Pfarrei vorhandene Reliquie der heiligen Elisabeth, „was ja eher selten vorkommt“. Besonders begrüßte der Bischof die Erstkommunionkinder des kommenden Jahres, die im weiteren Verlauf der Eucharistiefeier noch eine Rolle spielen sollten.

In seiner Predigt erläuterte Bischof Voderholzer zunächst das Sonntagsevangelium vom Herrn, der seinen drei Dienern unterschiedlich viele Talente anvertraut hatte. Der Bischof verdeutlichte, dass es sich damals um eine Währung handelte

und ein Talent umgerechnet etwa 17 Jahreseinkommen entsprach. „Bei uns steht ‚Talent‘ für besondere Begabungen und Fähigkeiten“, stellte der Oberhirte die heutige Wortbedeutung klar. Doch im Gleichnis gehe es nicht um natürliche Begabungen, sondern vielmehr darum, das Wort Gottes, also sein Evangelium, und damit auch den Frieden, nach den jeweils individuellen Fähigkeiten zu verbreiten und bekannt zu machen.

Seinen Dank richtete der Diözesanbischof in der zweiten Hälfte seiner Predigt an alle, „die nach ihren Fähigkeiten und nach ihrer Berufung mit ihren Talenten wuchern, damit sich das Evangelium vermehrt und die Freude am Glauben gestärkt wird“. Der Dank galt dem Pfarrer, dem Pfarrvikar und der Gemeindeferentin, den kirchlichen Gremien, dem Mesner und den Mitarbeitern im Pfarrbüro, den in der Mitgestaltung der Liturgie tätigen Kräften (Lektoren, Kommunionhelfern und Kirchenmusikern) und vielen mehr. Zusammenfassend stellte der Bischof fest: „Der Glaube ist nicht nur Sache der Profis. Es geht vielmehr um die Stärkung aller Gläubigen, um die Talente einzusetzen.“

Zur Gabenbereitung überreichten die Erstkommunionkinder an Bischof Voderholzer einen Korb voller Rosen und mehrere Körbe mit Elisabethbrotchen, die er am Ende des Gottesdienstes segnete, sowie die Hostienschale und den Kelch.

Beim anschließenden Empfang im Foyer des Kinderhauses St. Elisabeth begrüßten die Kinder der Krippe, des Kindergartens und des Hortes den Bischof mit Informationen über den Alltag in der Einrichtung und mit einem Lied über die heilige Elisabeth. Danach standen die Gespräche mit Bischof Voderholzer im Mittelpunkt.



▲ Am Schluss des Festgottesdienstes (von links): Stadtpfarrer Peter Brolich, Bischof Rudolf Voderholzer und Pfarrvikar Celestine Joseph Thazhuppil. Foto: pdr

## Die Bibel lesen



**Ökumenischer Bibelleseplan vom 26. Nov. bis zum 2. Dez. 2017**

**26.11., Christkönigsso.:** Ps 46

27.11., Montag: 1 Thess 5,1-11

28.11., Dienstag: 1 Thess 5,12-28

29.11., Mittwoch: 2 Thess 1,1-12

30.11., Donnerstag: 2 Thess 2,1-12

1.12., Freitag: 2 Thess 2,13-17

2.12., Samstag: 2 Thess 3,1-18

## Gemeinsame Feier der Pfarrjubilare

GOTTFRIEDING (as/md) – Auf Anregung von Pfarrer Christian Süß hat erstmals eine gemeinsame Feier für die Geburtstags- und Ehejubilare des vergangenen Jahres in der Pfarrei Gottfrieding stattgefunden. Pfarrgemeinderatssprecherin Rosmarie Stierstorfer begrüßte im Saal des Gasthauses Roßmeier die Gäste und freute sich über deren Kommen. Die zweite Sprecherin des Pfarrgemeinderates, Anita Sperka, nannte die Jubilare namentlich, die jeweils mit dem Beifall aller bedacht wurden. Eine nachdenklich machende Geschichte über den Sinn und Wert jedes Lebens, unabhängig von Alter, Gesundheit und körperlicher Verfassung, trug Pfarrer Süß vor und lud zu einem Gebet ein. Seinen Abschluss fand der besinnliche Teil mit einem gemeinsamen Danklied für „alle guten Freunde, jedes kleine Glück, für alles Frohe und Helle, für Gottes Hilfe in den Traurigkeiten des Lebens und seinen Segen an jedem Tag“.

Diesem Dank schloss sich Pfarrer Süß an und sagte ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen fleißigen Händen und fantasievollen Herzen für die Vorbereitung der Feier: den anwesenden Pfarrgemeinderätinnen für das Backen der Kuchen, Karin Süß für die musikalischen Beiträge auf Gitarre und Akkordeon. Zusammen mit Anita Sperka brachte sie den Ehejubilaren ein zweistimmiges Ständchen, bevor Diakon Franz Lammer und Annemarie Igl-Piller mit einem Geburtstagsketch für Heiterkeit sorgten.

## Pflege



Wer vor der Herausforderung steht, die Altenpflege seiner Angehörigen zu organisieren, sollte sich ausführlich über die angebotenen Formen und Möglichkeiten der Pflege informieren. Nur so kann man fundiert entscheiden.

Foto: Karin Jung / pixelio.de

## Die Pflegebegutachtung

**BERLIN (dpa/tmn)** – Für die Ermittlung eines Pflegegrades gibt ein Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) seine Einschätzung ab. Die Begutachtung erfolgt während eines Hausbesuchs – der kann auch im Alten- oder Pflegeheim stattfinden. Für diesen Besuch wird vorher ein Termin vereinbart, der Gutachter kommt nicht einfach unangekündigt vorbei.

Der MDK rät, dass vertraute oder in die Pflege involvierte Personen anwesend sind. Während des Besuchs macht der Gutachter sich ein Bild davon, wie selbstständig Betroffene sind und wobei sie Unterstützung benötigen. Die Bereiche Mobilität, geistige und kommunikative Fähigkeiten, Verhalten, Selbstversorgung, Umgang mit Erkrankungen und Belastungen sowie soziale Kontakte spielen beim Begutachtungsverfahren eine Rolle. Sie werden am Ende gewichtet und addiert. Von der Gesamtpunkte-

zahl hängt ab, in welchen Pflegegrad ein Betroffener eingestuft wird.

Der MDK rät, dass Betroffene sich vorher überlegen, was ihnen im Alltag besonders schwerfällt und wo sie sich Unterstützung wünschen. Falls vorhanden, suchen sie am besten vorher Arzt- oder Klinikberichte heraus. Auch der aktuelle Medikationsplan sollte vorliegen – ebenso wie die Pflegedokumentation, falls regelmäßig ein Pflegedienst kommt.

Nach dem Besuch schickt der Gutachter seine Beurteilung an die Pflegekasse. Diese sendet Betroffenen dann den Bescheid über den Pflegegrad zu. Dagegen lässt sich innerhalb eines Monats nach Erhalt des Bescheids Widerspruch bei der Pflegekasse einlegen.

Seit Anfang 2017 gibt es fünf Pflegegrade statt drei Pflegestufen. Während früher der Hilfsbedarf in Minuten gemessen wurde, hängt der Pflegegrad nun davon ab, wie selbstständig jemand noch ist.

## Jederzeit kündbar

**BERLIN (dpa/tmn)** – Verträge mit ambulanten Pflegeunternehmen dürfen jederzeit und ohne Angabe von Gründen fristlos gekündigt werden. Darauf weist die Verbraucherzentrale Berlin hin. Viele Verträge enthalten nach Erkenntnissen der Verbraucherschützer allerdings gesetzeswidrige Kündigungsklauseln. In einigen Fällen sollten Kunden etwa bestimmte Fristen einhalten, in ande-

ren Fällen musste bei außerordentlicher Kündigung ein Grund angegeben werden. Die Verbraucherzentralen Berlin, Brandenburg und Saarland mahnten im Rahmen des Projekts „Marktprüfung ambulante Pflegeverträge“ mehrere ambulante Pflegedienste ab. Die Unternehmen haben sich demnach verpflichtet, auf die unlauteren Klauseln zu verzichten.

## Professioneller Pflegedienst

**CHAM (sv)** – „Pflege“ ist ein Thema, das die Menschen gerne verdrängen, aber das fast jeden von uns früher oder später als Pflegebedürftigen oder Angehörigen vor konkrete Entscheidungen stellt. Allein im Landkreis Cham gibt es mehr als 22 000 Menschen über 65 Jahre. Etwa 3500 von ihnen sind pflegebedürftig. Rund 1600 werden durch Pflegedienste betreut.

In rund 70 Prozent der Fälle werden die pflegebedürftigen Menschen in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung pflegerisch betreut und hauswirtschaftlich versorgt. Wer sich selbst um seine Angehörigen kümmert, unterschätzt oft, wie stark die Betreuung Pflegebedürftiger den eigenen Alltag einschränkt. Professionelle Pflegedienste wie der von Christian Sperlich sorgen hier für spürbare Entlastung. Sie tragen dazu bei, die Lebensqualität aller Beteiligten zu steigern, längere Klinikaufenthalte und die Einweisung in Pflegeheime zu vermeiden. Christian Sperlich ist Fachkrankenschwester für Innere Medizin und Intensivmedizin, außerdem Wundmanager, Palliativ-Care-Fachkraft, Pflegeberater und Manager für das Gesundheits- und Sozialwesen TÜV/Süd.

In dem 2009 von Christian Sperlich eröffneten Pflegestützpunkt Cham in der Schillerstraße, in der Nähe des Bahnhofs, als zentraler Anlaufstelle kann man sich als Pflegebedürftiger oder Angehöriger umfassend zu allen Belangen des individuellen Pflegebedarfs beraten lassen. Hier liegen umfassende Kenntnisse über die regionalen Angebots- und Nutzerstrukturen beziehungsweise über die Nachfrage- und Bedarfssituation vor, und

hier gibt es eine vernetzte Zusammenarbeit mit sämtlichen Akteuren (Leistungsträgern, Diensten und Einrichtungen) der Pflege, Gesundheitsversorgung, Prävention und der Rehabilitation.

Ob es um die Beantragung von Leistungen zur Behandlung von Erkrankungen oder um Hilfe bei der Pflege geht, dort bekommt man also alles aus einer Hand – ohne großen organisatorischen Aufwand. Und das ist im Dschungel der Gesetze und Angebote zum Thema Pflege ein großer Vorteil.

Im Umkreis von 60 Kilometern, von Roding bis Arnschwang und Tiefenbach bis Stallwang, sind 75 Mitarbeiter für den häuslichen Pflegedienst Christian Sperlich (1996 gegründet) im Einsatz. Sie kümmern sich um die Grundbedürfnisse wie Körperpflege, das An- und Auskleiden, das Einnehmen der Mahlzeiten, um die häuslichen Behandlungen und die Medikation sowie die hauswirtschaftliche Versorgung und leisten Haushaltshilfe bei Krankheit, Schwangerschaft oder Kur. Seit 2017 ist auch eine Versorgung nach Krankenhausaufenthalt ohne Pflegegrad befristet möglich. Wie man sich leicht vorstellen kann, ist das nur ein kleiner Ausschnitt. Nicht zuletzt aber sind die „Engel“ für viele wichtige und aufmerksame Ansprechpartner.

### Kontakt:

Pflegestützpunkt Cham, Pflegedienst Sperlich, Schillerstraße 2, 93413 Cham, Tel.: 0 99 71/7 66 57 57, Fax: 0 99 71/7 66 57 58, E-Mail: [pflegedienstesperlich@t-online.de](mailto:pflegedienstesperlich@t-online.de), Internet: [www.pflegedienst-cham.de](http://www.pflegedienst-cham.de).

## Pflegeheim gut aussuchen

**DÜSSELDORF (dpa/tmn)** – Wer auf der Suche nach einem guten Pflegeheim ist, sollte sich nicht auf Bewertungen im Internet verlassen. Ob ein Angebot zum Pflegebedürftigen passt, hängt auch vom individuellen Bedarf ab, erläutert die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen.

Wichtige Fragen sind: Möchte der künftige Bewohner seine Möbel mitbringen? Benötigt er zusätzliche Angebote? Möchte er lieber ruhig oder urban wohnen? Und wie viel Geld kann er pro Monat dazuzahlen? Bewertungsportale können daher nur zusätzliche Informationen liefern.

**Erfahrene Altenpflegerin  
bietet 24 h Rundumpflege:**  
0160/96892172

**Buchen Sie jetzt  
Ihre Anzeige!**



**Kontakt 0821 50242-22**

*Eine Hand  
wäscht die andere.*

**ZU HAUSE  
SIND SIE  
BEI UNS  
IN GUTEN  
HÄNDEN**

*Legen Sie Ihre häusliche  
Pflege in gute Hände:  
Erfahren und geschult –  
kompetent und freundlich!*

[www.pflegedienst-cham.de](http://www.pflegedienst-cham.de)

### Christian Sperlich

Fachkrankenschwester für Innere  
und Intensivmedizin  
Wundmanager  
Manager f.d. Gesundheits- und  
Sozialwesen TÜV/Süd  
Palliativ-Care-Fachkraft  
Pflegeberater

- [ *Pflege, Betreuung und Versorgung  
in gewohnter häuslicher Umgebung*
- [ *Grundpflege*
- [ *Behandlungspflege*
- [ *Hauswirtschaftliche Versorgung*
- [ *Pflegeberatung*
- [ *Alten- und Behindertenbetreuung*



**Sperlich**  
Häuslicher Pflegedienst

konzept & design: www.chillinger.de

Föhrenstraße 19 · 93494 Waffenbrunn · Tel. (09971) 84 37 33



## Exerziten / Einkehrtage

### Cham,

**Kurzexerziten (Einzel-exerziten mit Schweigen)**, Di., 2.1.18, 18 Uhr, bis Sa., 6.1.18, 13 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Die Exerziten mit Schweigen, kurzen Impulsen, persönlichen und gemeinsamen Gebetszeiten, Einzelgesprächen und Eucharistiefeier leiten Pater Peter Renju und Schwester Erika Wimmer. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0.

## Glaube

### Chammünster,

**Feier des Herz-Mariä-Samstags**, Sa., 2.12., ab 8.20 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Die Feier beginnt um 8.20 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 9 Uhr wird eine heilige Messe mit eucharistischem Schlusssegen gefeiert. Von 10 bis 19 Uhr besteht Gelegenheit zur eucharistischen Anbetung. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

### Haindling,

**Feier des Herz-Mariä-Samstags**, Sa., 2.12., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Haindling bei Geiselhöring. Die Feier beginnt um 8 Uhr mit Beichtgelegenheit und stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Einzelsegnung und Segnung der Andachtsgegenstände an. Anschließend gibt es einen Pilgerimbiss im Pfarrsaal. Näheres beim Pfarramt St. Johann, Tel.: 09423/902257.

### Kösching,

**Gebetsstunde für die Familien**, Di., 28.11., 9.30-10.30 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisushof. Bei der Gebetsstunde wird in den Anliegen der eigenen Familien gebetet sowie für alle Familien, die den Segen Gottes besonders brauchen. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/922-104 oder 08404/938707-0.

### Kösching,

**Nächtliche Anbetung**, Fr., 1.12., ab 20 Uhr, in der Scheunenkirche des Schönstattzentrums beim Canisushof. Die nächtliche Anbetung beginnt um 20 Uhr mit der Feier der heiligen Messe. Anschließend folgen eine Zeit der stillen Anbetung und Rosenkranz. Währenddessen ist Beichtgelegenheit bis etwa 22.15 Uhr. Näheres beim Zentrum, Tel.: 08404/922-104 oder 08404/938707-0.

### Kösching,

**Adventliche Angebote zur Besinnung**, Sa., 2.12./Mo., 4.12./Mi., 6.12./Do., 7.12./Mi., 13.12., jeweils im Schönstattzentrum beim Canisushof. Am **2.12.** gibt es von **14 bis 18 Uhr** ein **Voradventstreffen für Mütter mit ihren Kindern (bis zu zwölf Jahren)** zum Thema „Advent – dem Geheimnis auf der Spur“ mit Schwester Aenn und Brigitte Zißler. – Am **4.12.** bietet von **13.30 bis 16.30 Uhr** Schwester Marlies Stetter eine **adventliche Oasenzzeit** zum Thema „Advent – eine Zeit des Vertrauens“ an. – Am **6.12.** lädt ein **adventlicher Einkehr- und Bildungstag** mit Domkapitular em. Alois Ehl und Schwester Marlies Stetter von **9.30 bis 16.30 Uhr** ebenfalls zum Thema „Advent – eine Zeit des Vertrauens“ ein. – Am **7.12.** lädt ein **adventlicher Einkehr- und Bildungstag** mit Domkapitular Alfred Rottler und Schwester Marlies Stetter von **9.30 bis 16.30 Uhr** wiederum zum Thema „Advent – eine Zeit des Vertrauens“ ein. – Am **13.12.** gibt es schließlich von **19.30 bis 22 Uhr** ein **Adventstreffen für junge Frauen und Mütter** mit Schwester Aenn zum Thema „Weihnachtsputz einmal anders“. Näheres und Anmeldung jeweils unter Tel.: 08404/922-104 oder 08404/938707-0.

### Nittenau,

**Eucharistische Anbetung**, Mi., 29.11., 19-20 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeier**, im Dezember jeden Montag (außer am Mo., 25.12.17; ebenfalls nicht am Mo., 1.1.18), jeweils ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist jeweils um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr die Eucharistiefeier an. Näheres unter Tel.: 09436/902189.

## Für Gehörlose

### Landshut,

**Gottesdienst mit anschließender Vorweihnachtsfeier**, Sa., 2.12., 15 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge in Landshut lädt um 15 Uhr zu einem Gottesdienst in die Kirche St. Johannes in Piflas (Ortsteil von Ergolding im Landkreis Dingolfing) ein. Anschließend findet eine Vorweihnachtsfeier beim „Krax'n Wirt“ in der Etzstraße 41a in Ergolding statt. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, Internet: [www.glhg-srk.de](http://www.glhg-srk.de).

### Neumarkt in der Oberpfalz,

**Gottesdienst mit anschließender Adventsfeier des Gehörlosenvereins**, Sa., 2.12., 11 Uhr. Die Kath. Hörgeschädigtenseelsorge lädt

in Neumarkt um 11 Uhr zum Gottesdienst in das Caritasheim St. Johannes ein. Anschließend findet die Adventsfeier des Gehörlosenvereins im Johanneszentrum (Ringstraße 61) statt. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, Internet: [www.glhg-srk.de](http://www.glhg-srk.de).

### Neumarkt in der Oberpfalz,

**Gottesdienst mit anschließender Seniorenadventsfeier des Bezirkes Oberpfalz**, Di., 5.12., 11 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Neumarkt um 11 Uhr zu einem Gottesdienst in das Caritasheim St. Johannes ein. Anschließend findet die Seniorenadventsfeier des Bezirkes Oberpfalz im Johanneszentrum (Ringstraße 61) statt. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, im Internet unter: [www.glhg-srk.de](http://www.glhg-srk.de).

### Straubing,

**Gottesdienst mit anschließender Adventsversammlung**, So., 3.12., 11 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Straubing um 11 Uhr zu einem Gottesdienst in das Marienstift ein. Anschließend findet eine Adventsversammlung im Gasthaus Sturmkeller (Äußere Passauer Straße 18) statt. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, im Internet unter: [www.glhg-srk.de](http://www.glhg-srk.de).

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsamt im Dom St. Peter am Christkönigssonntag**, So., 26.11., 10 Uhr. Beim Kapitelsamt singen die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner die Missa brevis für Chor und Orgel von Zoltán Kodály. Orgelnachspiel: Improvisation. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

### Regensburg,

**Pontifikalvesper im Dom St. Peter am Christkönigssonntag**, So., 26.11., 15 Uhr. Es singen die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner. Orgelnachspiel: Improvisation. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres unter Tel.: 0941/7962-0.

### Regensburg,

**Donnerstagsamt in der Niedermünsterkirche (Niedermünstergasse)**, Do., 30.11., 18.30 Uhr. Es singen die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner. Näheres unter Tel.: 0941/7962-0.

### Regensburg,

**Pontifikalvesper im Dom St. Peter zur Eröffnung des Advents**, Sa., 2.12., 15 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen

unter der Leitung von Kathrin Giehl. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres unter Tel.: 0941/7962-0.

## Musik

### Regensburg,

**Celloabend der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM)**, Di., 28.11., 19 Uhr, in der HfKM in Regensburg-Stadtamhof. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Näheres bei der HfKM, Tel.: 0941/83009-12.

### Regensburg,

**Klavirnachmittag der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM)**, Sa., 2.12., 14 Uhr, in der HfKM in Regensburg-Stadtamhof. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Näheres bei der HfKM, Tel.: 0941/83009-12.

### Regensburg,

**Adventskonzert mit Passerida**, So., 3.12., 15 Uhr, in der Spitalkirche St. Katharina in Regensburg-Stadtamhof. Das Konzert mit dem Obertraublinger Jugendchor Passerida (Leitung: Susanne Appl) bietet adventliche Weisen und Lieder, die auf die Tage bis Weihnachten einstimmen. Der Eintritt ist frei. Näheres unter Tel.: 09403/9694994.

### Regensburg,

**Reinhausener Advents- und Weihnachtsingen**, So., 10.12., 15 Uhr, in der Stadtpfarrkirche St. Josef in Regensburg-Reinhausen (Donaustauffer Straße 29). Das festliche Konzert gestalten unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Thomas Löffelmann das Prager Blechbläserensemble, das Duo Cordare (Gesang, Harfe, Hackbrett), der Reinhausener Dreigesang, der Chor der Stadtpfarrkirche St. Josef in Reinhausen, Julia Jurgasch (Sopran) und Ludwig Schmitt (Orgel). Stadtpfarrer Josef Eichinger wird als Sprecher das Adventsingen bereichern. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 0941/41851.

### Regensburg,

**Weihnachtskonzert des Regensburger Sergius-Chores**, So., 10.12., 17 Uhr, in der Kirche St. Vitus in Regensburg-Karthus. „Göttliches Licht – erleuchte die Welt“ lautet das Motto der vorweihnachtlichen Feierstunde, die der Regensburger Sergius-Chor unter der Leitung von Georg Hahn gestalten wird. Im Mittelpunkt stehen Gesänge aus den Festgottesdiensten der Orthodoxen Kirche. Vergleichend erklingen im zweiten Teil Weihnachtsweisen verschiedener Kulturkreise und Epochen. Chorleiter Georg Hahn spricht zudem verbindende Worte. Näheres unter Tel.: 0941/380827.



### Walderbach,

**Konzert am 2. Weihnachtsfeiertag: „Homage à Rodion Shedrin zum 85. Geburtstag“**, Di., 26.12., 20 Uhr, im Barocksaal des Klosters Walderbach. Es spielen Alissa Margulis (Violine), Alexander Buzlov (Violoncello) und Elena Nesterenko (Klavier). Karten (18 Euro; ermäßigt 16 Euro) gibt es bei der Gemeinde Walderbach, Tel.: 09464/9405-0, oder an der Abendkasse.

### Weltenburg,

**Altbayerisches Adventssingen: „Kommt, lasst uns gehen nach Bethlehem“**, Fr., 1.12., 19 Uhr, in der Klosterkirche in Weltenburg. Es singen und spielen die Messnerschläger Sängerringen, die Koferer Sängler, die VilsleitnmuSi, das Niederaltelicher Klarinetten-Trio sowie die Rathberg GeignmuSi. Sprecher ist Hans Riederer. Näheres und Kartenvorverkauf im Büro der Klosterschenke vormittags von 8 bis 12 Uhr unter Tel.: 09441/675-70 oder an der Abendkasse ab 18 Uhr; die Kartenpreise betragen: 18 Euro, ermäßigt 10 Euro (Schüler, Studenten). Nach dem Konzert ist die Klosterschenke geöffnet. Jeder Konzertbesucher wird mit einem Krügerl Bier begrüßt. Die Musiker werden dort noch einiges zum Besten geben. Wenn jemand in Weltenburg bleiben möchte, so ist eine Übernachtung im Gästehaus möglich. Anfragen hierzu per E-Mail an: Gaestehaus@Kloster-Weltenburg.de.

### Für Pfarrhausfrauen

#### Region Amberg-Schwandorf,

**Adventsfeier und gemütliches Beisammensein**, Mo., 4.12., ab 14 Uhr, im Marienheim in Amberg (Caritas-Altenheim in der Zeughausstraße). Zur Adventsfeier mit gemütlichem Beisammensein sind die Pfarrhausfrauen der **Region Amberg-Schwandorf** eingeladen. Näheres bei Beate Huber, Tel.: 09621/493553.

#### Region Regensburg,

**Adventsandacht**, Mo., 4.12., 14 Uhr, im Elisabethinum (Roritzerstraße) in Regensburg. Zur Adventsandacht sind die Pfarrhausfrauen der **Region Regensburg** eingeladen. Näheres bei Gerda Stock (Tel.: 09404/507306) oder bei Annemarie Bartczek (Tel.: 0941/78038297).

#### Region Straubing-Deggendorf,

**Gottesdienst mit anschließender Feier aller Geburtstage und Jubiläen des Jahres 2017**, Mo., 4.12., ab 13.30 Uhr, im Ursulinen-Kloster in Straubing. Zum Gottesdienst mit anschließender Feier sind die Pfarrhausfrauen der **Region Straubing-Deggendorf** eingeladen. Näheres bei Anna Leitermann, Tel.: 08772/804850.

#### Region Tirschenreuth-Wunsiedel,

**Besinnung im Advent**, Mo., 4.12., 14 Uhr, im Mehrgenerationenhaus in Mitterteich. Zur Besinnung im Advent sind die Pfarrhausfrauen der **Region Tirschenreuth-Wunsiedel** eingeladen. Näheres und Anmeldung bei Elfriede Bredtl, Tel.: 09631/300726.

#### Region Weiden,

**Adventsfeier**, Mi., 6.12., 14 Uhr, im Pfarrheim in Rothenstadt. Zur Adventsfeier sind die Pfarrhausfrauen der **Region Weiden** eingeladen. Näheres bei Ingeborg Bock, Tel.: 09651/924818.

### Für junge Leute

#### Kösching,

**Adventswochenende für Mädchen von neun bis zu zwölf Jahren und von 13 bis zu 15 Jahren**, Fr., 15.12., 17 Uhr, bis So., 17.12., 14 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisius-hof. Die Mädchen erwartet eine besinnliche und spaßige vorweihnachtliche „Sternzeit“. Näheres und Anmeldung beim Zentrum, Tel.: 08404/922-104 oder 08404/938707-0, E-Mail: sr.m.aenn@schoenstatt.at oder franziska.prueller@gmx.de.

### Vorträge

#### Regensburg,

**„Heil als Heilung? – Chancen und Gefahren des Versuchs, von Gott als dem Heilenden zu sprechen“**, Do., 30.11., 19.30 Uhr, im Pfarrsaal St. Paul (Friedrich-Ebert-Straße 46). Mit einem Vortrag und anschließendem Gespräch soll der Frage nachgegangen werden, ob es möglich ist, Erlösung als Heilung zu verstehen. Antike und moderne Denker liefern dabei wichtige Impulse. Referentin ist Judith König. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

#### Regensburg,

**„Das Museum für Bayerische Geschichte. Von der Idee zur Realisierung“**, Fr., 15.12., 20 Uhr, im Großen Runtingersaal (Keplerstraße 1). Referent des Vortragsabends ist Stefan Traxler. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

#### Weiden,

**„Was ist neu an der neuen Einheitsübersetzung der Bibel“**, Do., 7.12., 19.30 Uhr, im Pfarrheim St. Josef (Luitpoldstr. 16) in Weiden. Die katholische Einheitsübersetzung der Hl. Schrift liegt nach knapp 40 Jahren ihrer Erstveröffentlichung nun in einer neuen Fassung vor. Was hat sich geändert? Die prägnantesten Stellen erläutert Dr. Reinhold Then in konkreten Gegenüberstellungen. Näheres bei der KEB Neustadt-Weiden, Tel.: 0961/634964-0.

### Kurse / Seminare

#### Johannisthal,

**Seminar zur Ehevorbereitung: „Auf dem Weg zur Ehe“**, Termin 1: Sa., 13.1.18, Termin 2: Sa., 3.3.18, Termin 3: Sa., 14.4.18, Termin 4: Sa., 5.5.18, jeweils 9-16 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Das Seminar will zum Gelingen der Ehe beitragen. Es werden Fragen zum partnerschaftlichen Umgang, zu Ehe als Sakrament, zu Werten in der Ehe, zu Kommunikation und zu verantworteter Elternschaft bearbeitet. Elemente des Seminars sind Kurzvorträge, Impulse, Austausch der Paare untereinander und Gottesdienstgestaltung. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

#### Johannisthal,

**Kurs zum Brennpunkt Arbeitsplatz: „Arbeitsumfeld und -situation unter die Lupe genommen“**, Fr., 19.1.18, 16.30 Uhr, bis Sa., 20.1.18, 17 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Burn-out, Mobbing, psychosomatische Erkrankungen, viele Fehlzeiten ... Was ist da los am Arbeitsplatz? Wer steht hinter dir und wer steht dir im Weg? Wer passt nicht ins Team? Diesen und ähnlichen Fragen geht Beate Dittrich mit den Teilnehmern des Kurses systematisch nach. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0.

#### Johannisthal,

**Kurs: „Das Herz öffnen – für sich selbst und andere“**, Fr., 19.1.18, 18 Uhr, bis Sa., 20.1.18, 17 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Indem die Teilnehmer des Kurses mit Ulrike Simon-Schwesinger lernen, den achtsamen Umgang mit sich selbst einzuüben und mitfühlend mit ihren Grenzen umzugehen, sollen sie fähig werden, auch anderen ihr Herz zu öffnen. Elemente des Kurses sind Bodyscan, angeleitete Sitz- und Gehmeditation, Übungen zum Selbstmitgefühl, Impulse und Austausch. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

### Vermischtes

#### Nittenau,

**Frühstückstreffen für Frauen mit adventlicher Meditation**, Di., 5.12., 9-11.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09436/902189.

#### Regensburg,

**Filmgespräch: „Sein und Haben“ (französischer Originaltitel „Être et avoir“)**, Mi., 13.12., 19 Uhr, im Regina-Kino (Holzgartenstraße 22). Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231. Kartenreservierung unter der Tel.-Nr.: 0941/41625.

#### Regensburg,

**Abendgespräche im Museum: „Engel mit Buch – Begegnung mit den Boten des Göttlichen“**, Sa., 16.12., 20 Uhr, im Historischen Museum (Dachauplatz 2-4). Unter dem Leitgedanken „Dich schickt der Himmel“ geht es bei diesem Abendgespräch um Ehrenamtskultur und Nachbarschaftshilfe, die Engel der Nächstenliebe im Hier und Jetzt. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

#### Regensburg,

**Führung durch das Domschatzmuseum**, Mo., 18.12., um 17 Uhr Treffpunkt am Infozentrum DOMPLATZ 5. Die Teilnehmer können Schatzkammerstücke des Mittelalters und der Neuzeit in historischen Räumen entdecken. Nähere Informationen und Anmeldung beim Infozentrum DOMPLATZ 5, Tel.: 0941/597-1662. Näheres auch bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

#### Schwandorf,

**„Weihnachtszeit: Konsum – Krippe – Rentierromantik – oder doch mehr?“: Autorengespräch mit Geschichten und Gedichten der Sonntagsdichter**, Sa., 2.12., 19.30 Uhr, in der Spitalkirche in Schwandorf. Unter der Leitung von Ingeborg Baier laden die Sonntagsdichter Fritz Buchfink, Hildegard Heller, Gesine Jaehnert, Helga Kuttner, Josef M. Mikisch und Alfons Treu zu ihrer alljährlichen Adventslesung ein. Besinnlich, ernst und heiter – nach diesem Motto wurde die Lesung zusammengestellt. Musikalisch gestalten Günter Schmid (Akkordeon) und Johannes Bauer (Kontrabass) den Abend mit. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Näheres bei der KEB Schwandorf, Tel.: 09431/2268.

#### Ursensollen,

**Lesung mit Richard Gabler: „Die Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma (mit Kurzeinführung zu Biografie und Werk)**, Sa., 16.12., 19.30-22 Uhr, im Veranstaltungszentrum KUBUS in Ursensollen. Zwischen den Szenen werden Lieder und Musikstücke von örtlichen Gruppen vorgetragen. Es wird um eine freiwillige Spende für die NOMA-Hilfe in Afrika gebeten. Näheres bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

#### Werdenfels,

**Besinnungswochenende für Männer, Frauen und Ehepaare über der Lebensmitte**, Fr., 12.1.18, 18 Uhr, bis So., 14.1.18, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Das Wochenende leitet ein Team der Katholischen Landvolkbewegung (KLB). Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0.

## Einblicke in besondere Schule

Tag der offenen Tür in der Grundschule der Domspatzen

**REGENSBURG (ch/sm) – Am vergangenen Samstag hat die Grundschule der Regensburger Domspatzen einen informativen Tag der offenen Tür veranstaltet. Mit Musik und Gesang begrüßten am Vormittag die dritten und vierten Klassen der Grundschule in der Aula an der Reichsstraße 24 zahlreiche Besucher.**

Danach standen „Schnupperstunden“ in den offenen Klassenzimmern und jede Menge Informationen sowie Spiel und Spaß auf dem Programm für die Eltern und ihre Söhne, die sich für diese besondere Schule interessieren. Nicht nur Lehrer und Erzieher gaben Auskunft, auch der Elternbeirat und die Chorleiter standen für Fragen aller Art zur Verfügung. Auch die besondere WARD-Methode, deren wichtigste Elemente Stimmbildung, Gehörbildung, Melodien, Rhythmus, Notation und Improvisation sind, kam zum Einsatz und wurde demonstriert. Und auch für das leibliche Wohl war gesorgt.

Rektorin Petra Stadtherr stand als Ansprechpartnerin für die Eltern, die ihren Sohn anmelden möchten, zur Verfügung. Die Grundschule der Regensburger Domspatzen zeichnet sich neben dem musikalischen Schwerpunkt durch

rhythmisierten Tagesablauf aus. Diesen gestalten Lehrer, Erzieher und Chorleiter. Die offene Ganztagschule bietet reformpädagogische Elemente, projektorientiertes Arbeiten und naturwissenschaftliche Experimente. Jedes Kind darf sich dabei individuell entfalten. Dafür gibt es zahlreiche Arbeitsgemeinschaften und ein breites Freizeitangebot: zwei große Spielesäle, einen Toberaum mit Boxsack, eine Oase der Ruhe, die Zweifachturnhalle, Beachvolleyballfeld, Kunstrasen und Klettergerüst.

Damit der Info-Tag nicht allzu anstrengend wurde, durfte auch gespielt werden. Um die Mittagszeit fanden die Besucher offene Spielesäle im dritten Stock vor. Während die Kinder spielten, konnten sich die Eltern in Ruhe informieren.

### Hinweis:

Weitere Infos zur Grundschule der Regensburger Domspatzen gibt es im Internet unter [www.domspaetzchen.de](http://www.domspaetzchen.de).



▲ Viele interessierten sich beim Tag der offenen Tür für das Unterrichtskonzept an der Domspatzen-Grundschule. Foto: Weigl

*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt! (Ijob 19,25)*



Gott, der allmächtige Vater, hat am 11.11.2017

### Frau Christine Grümann Religionslehrerin i.K.

in sein Reich heimgerufen.

Die Verstorbene wurde am 4. April 1922 in Krummau geboren. Nach dem Abitur studierte Frau Grümann Pädagogik und legte beide Staatsexamina für das Lehramt an Volksschulen ab. Zum Schuljahr 1976/1977 wechselte sie als hauptamtliche Religionslehrerin in den Dienst der Diözese Regensburg. Frau Grümann unterrichtete bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1984 an den Volksschulen Schwabelweis, Tegernheim, Wiesent und Wörth.

Die Hauptabteilung Schule/Hochschule des Bischöflichen Ordinariates Regensburg gedenkt ihrer in großer Dankbarkeit und empfiehlt die Heimgegangene dem Gebet der Gläubigen.

Johannes Neumüller, Domdekan  
Hauptabteilung Schule/Hochschule

## Infos zum Projekt Paten-Großeltern

**REGENSBURG (kum/md) – Am Montag, 27. November, 15 Uhr, können sich Interessierte über das Paten-Großeltern-Projekt informieren, das der Familien-Service der Universität Regensburg mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) des Diözesanverbands Regensburg anbietet.**

Dabei unterstützen ältere Menschen Studierende mit kleinen Kindern. Es gibt viele Studierende mit Kind, die keine eigenen Eltern oder Großeltern vor Ort haben. Martha Hopper vom Familien-Service der Universität und KDFB-Diözesanvorsitzende Karin Schlecht erklären, was Paten-Großeltern mitbringen sollten: „Freude am Zusammensein mit Kindern und jungen Menschen ist die wichtigste Voraussetzung, und natürlich etwas freie Zeit.“

Bei dem Treffen im Restaurant „Das Unikat“ am Campus der Universität Regensburg, Universitätsstraße 31, erzählen auch aktive Paten-Großeltern von ihren Erfahrungen.

## Tafelfreuden für Kolping-Hilfsprojekt

**REGENSBURG-REINHAUSEN (im/md) – 45 Gäste sind einer Einladung der Kolpingsfamilie St. Josef in Regensburg-Reinhausen nach dem Sonntagsgottesdienst ins Pfarrheim gefolgt. Unter fachkundiger brasilianischer Küchenleitung durch Kolpingmitglied Marie Pirzer und Freundin Luzia bereiteten drei Frauen aus der Vorstandschaft landestypische brasilianische Spezialitäten vor. Nach der Begrüßung durch Ersten Vorsitzenden Alois Wagner konnten die Besucher auch das Nationalgericht „Fejuada“, einen Eintopf aus schwarzen Bohnen mit Fleisch- und Wursteinlage und Reis, verkosten.**

Nach dem Mittagsmahl berichtete Familie Pirzer über die humanitären Verhältnisse im Bundesstaat Paraíba im Nordosten Brasiliens und stellte das gemeinsam mit der Diözese Passau unterstützte Sozialprojekt einer ehrenamtlich betriebenen Suppenküche für drei Ortschaften vor, bei dem bis zu 900 Personen täglich mit einer warmen Mahlzeit versorgt werden. Die Hilfsmaßnahme wurde bereits im Jahr 2005 durch Pfarrer Ludwig Jungbauer aus Tittling ins Leben gerufen, der sieben Jahre in Serra da Raiz als Missionar tätig war.

Gerne honorierten die Gäste das hervorragende Essen und die vorgestellte Hilfsmaßnahme mit einem Spendenbetrag von 380 Euro, der an Marie Pirzer überreicht wurde.

## Familienwallfahrt auf den Bogenberg

**BOGEN (lh/md) – Die Kolpingfamilien des Bezirks Donau haben eine Wallfahrt zum Gnadenbild auf den Bogenberg unternommen. Unter dem Motto des Familienverbandes „Im Glauben verwurzelt, mitten im Leben“ nahmen an der traditionellen Herbstwallfahrt auch zahlreiche junge Leute teil.**

Trotz Regen zogen sie mit ihren Bannern voraus durch Bogen den Pilgerweg hinauf zu „Unserer Lieben Frau“. Festprediger war Bezirkspräsident Josef Ofenbeck aus Geiselhöring. Leider sei es heute vielfach Tatsache, dass Kinder keine Familie mehr erleben. Da werde zwar Geld verdient, jedoch aus Zeitmangel nicht gemeinsam gegessen, geschweige denn gebetet. Dazu komme die große Zahl gescheiterter Ehen. Deshalb sei es eine der dringlichsten Aufgaben einer Kolpingsfamilie, gegen den Mangel an echtem Familienleben vorzugehen und im Sinne Kolpings sich gemeinsam um Jesus zu versammeln, um als Vorbild einer christlichen Gesellschaft das Leben zu meistern, so Ofenbeck.

Nach dem Gottesdienst fand die Wallfahrt einen geselligen Ausklang im Pfarrheim in Bogen. Als Gastgeber hatte die Bogener Kolpingsfamilie eine Kaffee- und Kuchentafel vorbereitet. In dieser großen Runde durfte sich Bezirkspräsident Josef Ofenbeck über eine besondere Ehrung freuen. Bezirksvorsitzender Herbert Edenhofer gratulierte ihm, auf eine lange Reihe von Aktivitäten seiner nun schon 25 Jahre währenden Amtszeit als Bezirkspräsident hinweisend, zu diesem beeindruckenden Jubiläum.

## Große Spende für die Heimatpfarrei

**STRASSENHÄUSER (dob/md) – Ganz im Sinne des Martinsgedankens „Wer teilt, gewinnt“ zerschneidet zwar Flohmarktsammlerin Christa Wildenauer einen Tag vor dem Martinsfest keinen Mantel, aber sie übergab an den Waldthurner Pfarrer Norbert Götz die stolze Summe von 1000 Euro für die Wallfahrtskirche „Mariä Heimsuchung“ auf dem Fahrenberg. Das Geld stammt aus dem Erlös des Flohmarktverkaufs. Ihre Heimatpfarrei lässt Christa Wildenauer nicht außer Acht bei ihrer umfassenden Spendenbereitschaft. Zum ersten Mal kam nun der neue Waldthurner Pfarrer in den Genuss dieser großzügigen Spendenbereitschaft. Dankend nahm er die riesige Summe im Beisein seiner Pfarrhaushälterin Elisabeth Kodalle entgegen.**



## Glückwunsch für eheliche Treue

WEIDEN (mh/md) – Unter dem festlichen Gesang des Frauenchores Herz Jesu zogen 28 Jubel-Ehepaare der Pfarreiengemeinschaft Herz Jesu und St. Johannes, die seit zehn bis 60 Jahren verheiratet sind, feierlich in die Kirche St. Johannes in Weiden ein. Stadtpfarrer Gerhard Pausch begrüßte beim Festgottesdienst die Jubelpaare und beglückwünschte sie für ihre langjährige eheliche Treue. Nach dem Einzelsegen und dem Gruppenfoto (siehe oben) war im Pfarrheim alles für den Empfang der Gäste vorbereitet. Eine spannende Zeitreise, die von Doris Zeitler und Gemeindefereferentin Doris Schmidt vorbereitet und moderiert wurde, erinnerte in Bild und Ton an die Jahre, als die Ehepaare geheiratet haben. Zu den Gratulanten zählten die beiden Pfarrgemeinderatssprecher Manuel Häffner und Alois Schröpf. Den Gottesdienst hatten Gemeindefereferentin Doris Schmidt und Gemeindepraktikant Florian Buchdrucker vorbereitet. Ebenso hatte sich der Sachausschuss Ehe/Familie mit Michael Betz sowie Doris und Harald Zeitler an dem Festabend beteiligt.

Foto: privat



## „Jedes Kind braucht einen Engel“

ALBURG (sk/md) – Unter dem Leitwort „Jedes Kind braucht einen Engel“ haben sich insgesamt 76 Mädchen und Jungen aus der Pfarreiengemeinschaft Alburg/Feldkirchen mit der Bedeutung der Engel auseinandergesetzt. Zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen unter der Regie von Elisabeth Zinner wirkten dabei zusammen mit Pfarrer Heinrich Weber und Pastoralassistent Stefan Knott. Eröffnet wurde der Kinderbibeltag in der Alburger Pfarrkirche St. Stephan mit einer kurzen Einführung, die den Kindern eine Vielzahl von Engeln näherbrachte, die sonst eher in der Weihnachtszeit anzutreffen sind. Den feierlichen Abschluss des Kinderbibeltages bildete ein Familiengottesdienst in St. Stephan, den die Kinder aktiv mitgestalteten. Am Ende bekamen die gestalteten Schlüsselanhänger aller 76 Mädchen und Jungen von Pfarrer Weber den Segen. Das Bild zeigt die Teilnehmer und Gruppenleiterinnen des Kinderbibeltages zusammen mit Pfarrer Heinrich Weber und Pastoralassistent Stefan Knott.

Foto: Altmann

Jetzt kostenlosen Ratgeber anfordern!

**missio**

**Bleiben Sie einfach für immer.**

**DURCH IHR TESTAMENT FÜR DEN GLAUBEN.**

Foto: Fritz Stark



**WO MENSCHEN HILFE BRAUCHEN**, ist missio München Gott sei Dank vor Ort. Mit Ihrem Testament können Sie dazu beitragen, dass es so bleibt. Unser Ratgeber zeigt Ihnen, wie Ihr Glaube an eine bessere Welt für immer weiterlebt.

**missio**  
Internationales Katholisches Missionswerk  
Ludwig Missionsverein KdöR  
Ihre persönliche Ansprechpartnerin: Carola Meier  
Tel.: 089/51 62-237, E-Mail: c.meier@missio.de  
[www.missio.com](http://www.missio.com)

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



## LEGO Skilift im Wintersportort

Skilift mit Seilwindenfunktion, Skipiste mit Gleitfunktion, Gipfelrestaurant mit Bedienungstheke, Tisch und Bänken, Kletterwand, Bärenhöhle, Minipiste, Ausrüstungsverleih, Wanderkartenständer, besteht aus 585 Bauteilen.

## ZALANDO-Gutschein im Wert von 50 Euro

Geschenkgutscheine von Zalando öffnen das Tor in eine einmalige Shopping-Welt und räumen mit dem Vorurteil auf, dass Gutscheine einfallslos und unkreativ seien.



## SAMSONITE Rucksack „Paradiver Light M“

Tragegriff an der Oberseite, 1 Fronttasche, Schlüsselhalter, Einziehbarer Adressanhänger, Mash-Flaschenhalter in der Seitentasche. Volumen: 16 l.

► Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 111920 · 86044 Augsburg

### Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Lego Skilift 9139776       Zalando-Gutschein 6646417       Rucksack 9086261

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

### Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 24,45.

IBAN      BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 97,80.

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

SZR

Wir gratulieren von Herzen



## Zum Geburtstag

**Martha Geitner** (Reusch) am 29.11. zum 77., **Barbara Gruber** (Lücknerrieth/Leuchtenberg) am 30.11. zum 78., **Hubert Gruschka** (Mitterschneidhart) am 1.12. zum 77., **Richard Helm** (Hausen) am 2.12. zum 86., **Barbara Irlbacher** (Moosbach/Opf.) am 28.11. zum 92., **Barbara Lautenschlager** (Richtheim) am 27.11. zum 89., **Hans Schertl** (Vilseck) am 26.11. zum 82.

95.

**Otilie Gigler** am 30.11.

90.

**Maria Dechant** (Kallmünz) am 27.11.

85.

**Annaliese Gleißl** (Hohenburg) am 2.12.

80.

**Alfred Gissibl** (Moosbach/Opf.) am 2.12., **Franz Stiegler** (Hohenkem-

nath) am 27.11., **Karl Weizer** (Hohenkernath) am 30.11.

75.

**Marianne Fürnrohr** (Vohenstrauß) am 29.11., **Margareta Hoch** (Moosbach/Opf.) am 28.11., **Katharina Neuber** (Moosbach/Opf.) am 29.11.

70.

**Johann Forster** (Moosbach/Opf.) am 1.12., **Albert Scholz** (Kallmünz) am 26.11.

65.

**Rita Helfensdörfer** (Haag) am 28.11.

## Hochzeitsjubiläum

60.

**Anna und Ludwig Thoma** (Pfeffenhausen) am 27.11.

Ihr direkter Draht zum Gratulieren: Frau Schmidbauer, Telefon 09 41/5 86 76-30



## KLJB will junge Gläubige begeistern

SARCHING (ps/md) – Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Unterheising-Sarching will junge Gläubige gewinnen und sie für die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben begeistern. Mit neuen und kreativen Veranstaltungsformaten soll nicht nur die Gemeinschaft und der Zusammenhalt innerhalb der Pfarreiengemeinschaft und der einzelnen Ortsteile untereinander weiter gefördert werden, sondern insbesondere eine junge Zielgruppe erreicht werden. Bei einer Mitgliederversammlung hat die KLJB gemeinsam mit Pfarrer Stefan Wissel (Vierter von links) viele Ideen und Visionen für die kommenden Monate ausgearbeitet. Pfarrer Wissel, Ortsvorsitzender Philipp Seitz und Kreisvorsitzender Markus Neumeier dankten insbesondere der Kasiererin Corinna Schwarzbeck abschließend für ihren Einsatz und überreichten ihr dafür ein Präsent.

Foto: Mätzner

**STRAUBING (ih/md)** – Es war ein ganz außergewöhnliches Patrozinium, das die Straubinger Pfarrgemeinde St. Elisabeth und all ihre Gäste erleben durften: die feierliche Wiedereröffnung der Pfarrkirche nach zehnmonatiger Renovierungszeit. Beim Festgottesdienst wurde die Kirche „Stück für Stück“ wieder in Besitz genommen. Und Dekan Pfarrer Johannes Plank bat: „Lassen Sie Ihr Herz sprechen und Gott mit einziehen in dieses ihm geweihte Gotteshaus und vor allem in unser aller Leben.“

Vor dem großen Kirchenportal von St. Elisabeth klopfte Dekan Johannes Plank mit dem Vortragekreuz an die Türe, und als diese sich öffnete, sagte er: „Wer immer diese Schwelle übertritt, erfahre hier Heil und Segen, Hilfe und Trost.“ Festliche Bläserklänge begleiteten die Prozession zum Taufstein, der einen neuen Platz im Mittelgang gefunden hat. Gemeinsam wurde die Taufenerneuerung gefeiert und es wurden der neue Ambo und das neue Beichtzimmer gesegnet.

In seiner Predigt erinnerte Dekan Johannes Plank an das zuvor gehörte Evangelium, in dem Jesus versprach, wer an seinem Wort festhalte, bei dem werde er einkehren. „Ich werde meinen festen Wohnsitz bei ihm nehmen“, verstärkte Plank dieses Versprechen, dass Gott schon immer bei den Menschen sein wollte.

„Wenn heute unsere Kirche neu bezogen wird, erinnern wir uns an viele Ideen, Probleme, Komplikationen, Planungen und Schweiß in den letzten Monaten“, erinnerte Plank. „Aber jetzt sind wir wieder daheim. Lassen wir den Herrn hier in diesem Haus mit uns wohnen“, wünschte sich Plank am Ende der Predigt und erinnerte an das Wort der heiligen Elisabeth: „Ich habe es euch immer gesagt: Wir müssen die Menschen froh machen!“



▲ Die St.-Elisabeth-Kapelle bietet sich optimal für Werktagsmessen an.

# „Gott mit einziehen lassen“

Feierliche Wiedereröffnung der Pfarrkirche St. Elisabeth in Straubing



▲ Bei der feierlichen Wiedereröffnung war die große Pfarrkirche St. Elisabeth mit vielen Gläubigen voll besetzt.  
Fotos (3): Hilmer

Die Fürbitten sprachen verschiedene Gemeindemitglieder. Bei der Gabenprozession brachten Kirchengemeindepfleger Dieter Stellmach und Pfarrgemeinderatssprecherin Margarethe

Kayko die eucharistischen Gaben zum Altar.

Gemeinsam am Altar feierten mit Dekan Johannes Plank Prodekan Stefan Altschäffel, Pater Anil, Dia-

kon Heribert Schambeck, Gemeindefereferent Heinz Gärtner, Pastoralassistent Stefan Knott, Geistlicher Rat Franz Pfeffer, Pastoralassistentin Corinna Presche, Prodekan Adrian Latzak, Pater John und Pater Engemar Reiner die Wiedereröffnung der Pfarrkirche St. Elisabeth.

Den musikalischen Teil der Liturgiefeier übernahmen die „Johannesbläser“ aus Vilshofen unter der Leitung von Regina Jungwirth und der Kirchenchor St. Martin aus Deggendorf unter der Leitung von Konrad Jocher sowie Organist Christian Knödl an der Orgel.

In ihren Grußworten lobten Oberbürgermeister Markus Pannermayr und die evangelische Pfarrerin Erna Meiser die „wunderbare Gestaltung der Kirche“. Architekt Herbert Weny und Künstler Manfred Mayerle stellten die neu gestaltete Pfarrkirche vor.

Die Dankesworte von Dekan Johannes Plank schlossen den Festakt. Im Festzelt wurde dann die feierliche Wiedereröffnung mit Essen, Kaffee und Kuchen gefeiert.



▲ Dekan Johannes Plank segnete den neuen Ambo der St.-Elisabeth-Kirche.

**BASTBAU**  
GmbH

*Wir gratulieren  
zur gelungenen  
Renovierung!*

Bayerwaldstraße 3 · Aufroth · 94356 Kirchroth  
Telefon 09428/8601 · Telefax 09428/7344

FACHKUNDIGE AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER BAUMEISTERARBEITEN

**Kramhüller** GmbH  
Innenausbau

Werner-von-Siemens-Str. 20  
94447 Plattling – Telefon 0 99 31 / 91 20 3  
E-mail: [info@kramhoeller-gmbh.de](mailto:info@kramhoeller-gmbh.de)  
[www.kramhoeller-gmbh.de](http://www.kramhoeller-gmbh.de)

**HIW**  
HORNBERGER,  
ILLNER, WENY  
Gesellschaft von  
Architekten mbH

Mussinstraße 7  
94327 Bogen  
TEL: 09422 / 8538-0  
FAX: 09422 / 8538-23  
email:  
[info@architekten-hiw.de](mailto:info@architekten-hiw.de)

Küchen  
Esszimmer  
Wohnzimmer  
Badmöbel  
Schlafzimmer  
Fenster  
Treppen  
Türen  
Objektbau

Schreinerei Horst Guggenberger

Birket 8 · 84152 Mengkofen · Telefon (08774) 1565 · [www.schreinerei-guggenberger.de](http://www.schreinerei-guggenberger.de)



Wir fertigen die Kirchentüren und das Beichtzimmer für die Pfarrkirche St. Elisabeth

Für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns sehr herzlich

Qualität aus Meisterhand

**24** „Jetzt lass den Kopf nicht hängen. Es kommen auch wieder bessere Tage“, versuchte

der Huberbauer seinen Kameraden zu trösten, als er sich verabschiedete. Er klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter, die einmal so stark gewesen war. Der Lorenz nickte leicht, aber er schien die Worte des Freundes gar nicht richtig gehört zu haben, und er sah ihm auch nicht nach, als dieser langsam zu seinem Wagen ging und davongefuhr. Er hatte ihn auch nicht gebeten, ihn bald wieder einmal zu besuchen, um ihm das Neueste zuzutragen.

Mit trüben Augen blickte Lorenz vor sich hin. Bunte Bilder längst vergangener Jahre tauchten vor seinem geistigen Auge auf. Erinnerungen an die Jugend, als er mit dem Bartl alle Wirtshäuser von Hinterbrand und Umgebung unsicher gemacht hatte, dann sah er sich als jungen Familienvater. Gerade das eine Bild, als ihm Klara, damals noch jung und hübsch und ein wenig hoch- und übermütig, zum ersten Mal seinen Sohn in die Arme gelegt hatte, wollte ihm nicht mehr aus dem Kopf gehen. Zwei Jahre später war dann Lore auf die Welt gekommen. So stolz war er gewesen und so glücklich. Die Zukunft hatte dieses Glück nicht halten können. Obwohl Lore ihm immer viel Freude bereitere, enttäuschte ihn Markus oft. Und doch war er der Sohn gewesen, der Hoferbe. „Alles würde ich ihm verzeihen“, murmelte Lorenz jetzt gedankenverloren vor sich hin, „wenn er noch leben würde.“

Klara musste ihn zwei Mal zum Essen rufen, bevor er sie hörte. Sie kam mit dem Tod des Sohnes besser zurecht. Eine ganze Woche lang hatte sie sich jeden Abend in den Schlaf geweint, dann waren ihre Tränen versiegt, und wenn man ihr auch ein Stück aus dem Herzen gerissen hatte und nichts mehr so sein würde wie früher, so ging das Leben doch weiter. „Ich möchte wissen, ob es die Lore ernst gemeint hat mit ihrem Ansinnen, den Hof zu übernehmen“, meinte sie etwas später zu ihrem Mann, als dieser sich endlich in die Küche zum Abendbrot bequemt hatte. Lorenz zuckte nur gleichgültig mit den Schultern. „Das kann dir doch nicht egal sein?“ Sie warf ihrem Mann einen verständnislosen Blick zu. „Ich weiß nicht“, murmelte er teilnahmslos.

„Der Bartl scheint dich heute auch nicht aufgemuntert zu haben. Er war auch bald wieder weg“, bemerkte sie nachdenklich und fuhr dann seufzend fort: „Es wäre wirklich gut, wenn die Lore ihr Versprechen halten würde. Wenn nicht, wäre es besser, wir würden den Hof verkaufen.“ „Wenn es so weit kommt“, meinte

## Kein anderes Leben



**Der frühe Tod seines Sohnes hat Lorenz jede Lebensfreude genommen. Ihm ist alles egal. Selbst die Gemeindepolitik, die früher eine große Leidenschaft des Bauern war, interessiert ihn jetzt nicht mehr. Vergeblich versucht ihn sein langjähriger Freund Bartl aufzumuntern.**

Lorenz mit dumpfer Stimme, „dann wäre endgültig alles ausgelöscht, was einmal war.“ Klara sah ihn an. „Dann ist es dir doch nicht egal“, bemerkte sie zufrieden.

Wochenlang ließ Lore nichts von sich hören, und die Eltern glaubten schon, dass sie es sich wieder anders überlegt hatte. Doch dann, an einem verregneten, kalten Tag Mitte November stand sie mit ihren beiden Koffern ohne Ankündigung vor der Tür. „So, Vater, da bin ich“, sagte sie nur, denn der Lorenz hatte sie vom Fenster aus gesehen und ihr geöffnet. Das erste Mal seit Markus' Tod glitt ein kaum merkliches, dafür aber umso wärmeres Lächeln über das Gesicht des Bauern, das seit ihrer Abreise noch ein wenig faltiger und schmaler geworden war, so schien es Lore.

Obwohl es die nächsten Wochen trist, kalt und verregnet blieb, herrschte doch plötzlich eine ganz andere Atmosphäre. Es war wieder Leben eingekehrt auf dem Buchbergerhof. Dazu trug auch bei, dass Sabine Staller nach Markus' Tod mit ihrem kleinen Buben wieder auf den Hof kam. Dafür hatte Lore selbst gesorgt, denn sie hatte schnell erkannt, dass der drollige Kleine – Markus' Fleisch und Blut – es wie kein anderer Mensch vermochte, die vom Schicksal gebeutelten Eltern ein wenig aufzuheitern.

Dann ging Lore daran, sich um den Verkauf der Getreidefelder und des Maisfeldes zu kümmern, was gar nicht so leicht war. Ein paar Bauern interessierten sich dafür, doch es waren viel weniger, als sie genom-

men hatte, und sie wollten diese nur billig pachten, worauf sich Lore nicht einließ. „Der Bartl hat recht gehabt“, bemerkte Lorenz dazu, „keiner will heutzutage mehr landwirtschaftlichen Grund erwerben, alle wollen sie nur verkaufen.“

Ende Januar kam dann unerwarteter Besuch auf den Buchbergerhof. Oder vielleicht war dieser Besuch gar nicht so unerwartet, denn irgendwie hatte die Familie mit ihm gerechnet. „Na, Lorenz, alter Grantler!“, begrüßte der Bürgermeister, der in Begleitung des Immobilienmaklers Dieter Paschke auftauchte, seinen ehemaligen Kontrahenten im Gemeinderat. Die saloppe, scherzhaft Art, wie er den Bauern begrüßte, war in Anbetracht der immer noch trauernden Familie nicht sehr angebracht.

Ansonsten besaß Hubert Reiter eine sehr gewinnende Ausstrahlung. Seine schlanke, sportliche Erscheinung, sein gut geschnittenes, sommers wie winters gebräuntes Gesicht mit den hellen, grauen Augen trugen dazu bei, dass er bei vielen Leuten gut ankam. Dieter Paschke hingegen war gar kein schöner Mann. Einen Kopf kleiner als der Bürgermeister, wirkte er neben diesem klein und schwächlich, daran konnte auch der moderne Bürstenhaarschnitt, der ihn etwas größer erscheinen lassen sollte, nichts ändern. Die dunklen, eng beieinanderstehenden Augen, die wie schwarze Knöpfe aussahen, und die spitze Nase verliehen seinem Gesichtsausdruck etwas von einer Maus. Als Lore in die Stube kam und die Männer mit dem Vater am

Tisch sitzen sah, wusste sie sogleich, warum die beiden hier waren. Sie wusste jedoch nicht, ob sie darüber erfreut oder beunruhigt sein sollte.

Sie ließ sich weder die eine noch die andere Regung anmerken und reichte den Herren mit einem freundlichen, aber doch reservierten Lächeln die Hand. Hubert Reiter stellte den Immobilienmakler vor, und Lore bemerkte dabei, dass sie sich bereits vom Hotel zur Post her kannten. „Ja, Hubert“, meinte Lorenz daraufhin, „du hast jetzt nicht mehr mit mir zu verhandeln, sondern mit meiner Tochter. Ich hab den Hof vor einem Monat übergeben.“ Der Bürgermeister hob überrascht die schmalen, hellen Brauen. Lore setzte sich mit an den Tisch und warf zuerst Hubert Reiter, dann Paschke einen abwartenden Blick zu.

„Ich hab gehört, dass ihr euren Hof verkaufen wollt“, meinte Reiter, ein wenig aus dem Konzept gekommen, denn er hatte geglaubt, dass er mit Lorenz verhandeln müsse. Man hatte ihm erzählt, dass der Bauer seit dem Tod des Sohnes gemütskrank sei und dass ihm alles egal wäre. Somit hätte er leichtes Spiel gehabt. Doch dass er jetzt mit Lore verhandeln sollte, veränderte die Lage.

„Das stimmt nicht“, stellte Lore richtig. „Den Hof wollen wir nicht verkaufen, nur unser Ackerland.“ Sie sah dabei, wie sich besonders das mausähnliche Gesicht des Immobilienmaklers enttäuscht und verärgert zusammenzog, sodass es noch kleiner wirkte. Doch so unscheinbar Dieter Paschke auch wirkte, seine Geschäftspartner mussten stets feststellen, dass er ein starkes Durchsetzungsvermögen besaß und dazu eine gerissene Schläue. „Ich will auf Biomilch umstellen und habe mich deswegen schon mit einem Molke-reiverband in Verbindung gesetzt“, erklärte sie selbstbewusst, um den beiden Männern sofort den Wind aus den Segeln zu nehmen.

„Und mir hat man erzählt, dass ihr alles verkaufen wollt“, murmelte der Bürgermeister ernüchtert. „Ja, man sollte eben nicht jedem Gerücht sofort Glauben schenken“, erwiderte Lore. Sie mochte weder den Bürgermeister noch diesen Immobilienmakler. Sie wusste, dass der eine auf Macht und der andere nur auf Profit aus war.

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben  
Angelika Oberauer  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG Rosen-  
heim 2013, ISBN:  
978-3-475-54196-4



# Gutes tun über den Tod hinaus

Jeder Tag ist ein Geschenk Gottes. Doch was bleibt, wenn der Mensch gehen muss? Wer sorgt sich darum, dass die Werte, die ihm wichtig waren, weiter gelebt werden? Wer seinen letzten Willen schriftlich festhält, kann auch über den Tod hinaus noch Gutes bewirken und die Welt zu einem besseren Ort machen. Er kann Not lindern, Hoffnung schenken und Lebensperspektiven ermöglichen, wo Verzweiflung herrscht. Jeder kann bestimmen, was mit seinem Nachlass geschehen soll. Die letzten Dinge gut geregelt zu wissen, ist eine Erleichterung.

missio München ermöglicht Hilfe, die wirklich die Welt zum Besseren verändert: An den Krisenherden dieser Welt sind Priester, Schwestern und Ordensleute vor Ort. Gott sei Dank. Eine Testamentsspende macht diesen wertvollen Einsatz möglich. Sie bedeutet dann etwa, dass syrische Flüchtlingskinder im Libanon auf die Schule gehen können. Dass Friedensarbeit und seelischer Beistand im Norden Ugandas geleistet werden. Dass ein Hoffnungsschimmer in die Flüchtlingslager Kenias getragen wird. missio-Partner in Afrika, Asien und Ozeanien setzen sich auch unter schwierigsten



▲ Im Bewusstsein, dass alle Menschen Kinder Gottes sind: missio steht weltweit an der Seite der Armen.

Foto: missio

Bedingungen und manchmal unter Lebensgefahr für ihre Mitmenschen ein. Deshalb stärkt missio München sie und macht ihren Einsatz für die Menschen vor Ort möglich – als Teil des globalen Netzwerks der katholischen Kirche. Eine Gemeinschaft, die füreinander in einer globalisierten Welt solidarisch einsteht. Das päpstliche Missionswerk steht dafür, dass Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien ein besseres Leben haben.

Motiviert aus der Kraft des Evangeliums und aus dem Bewusstsein heraus, dass alle Menschen – unabhängig von Hautfarbe, Ethnie und Geschlecht – Kinder Gottes sind. Alle Menschen sollen erfahren dürfen, dass sie Abbilder Gottes sind. Weltweit fördert missio das Wirken der Ortskirchen und steht an der Seite der Ärmsten. Es ermöglicht über die Konti-

nente hinweg Begegnung – und das seit nunmehr 180 Jahren, in 60 Ländern und über 1000 Projekten.

Eine Testamentsspende macht diesen Einsatz möglich. Sie hilft, die Welt ein Stück besser und gerechter zu machen. So wird das Licht der Hoffnung über das eigene Leben hinaus an andere Menschen weitergegeben. Damit etwas bleibt, über den Tod hinaus. oh

Jetzt kostenlosen Ratgeber anfordern!



missio

Bleiben Sie  
einfach für immer.

DURCH IHR TESTAMENT FÜR  
DEN GLAUBEN.



**WO MENSCHEN HILFE BRAUCHEN**, ist missio München Gott sei Dank vor Ort. Mit Ihrem Testament können Sie dazu beitragen, dass es so bleibt. Unser Ratgeber zeigt Ihnen, wie Ihr Glaube an eine bessere Welt für immer weiterlebt.

**missio**  
Internationales Katholisches Missionswerk  
Ludwig Missionsverein KdöR  
Ihre persönliche Ansprechpartnerin: Carola Meier  
Tel.: 089/51 62-237, E-Mail: c.meier@missio.de  
[www.missio.com](http://www.missio.com)

Tipps

**Vögel im Winter richtig füttern**

Aus biologischer Sicht ist das Füttern von Vögeln nicht zwingend notwendig. Die Winterfütterung unterstützt aber einige Vogelarten, die in der ausgeräumten Agrarlandschaft bei Frost und Schnee kaum noch Nahrung finden. Der Naturschutzbund gibt deshalb Tipps zum richtigen Füttern:

- Auf keinen Fall sollten gewürzte und gesalzene Speisen gefüttert werden. Auch Brot ist ungeeignet, da es im Magen der Vögel aufquillt.
- Mit dem richtigen Futter können unterschiedliche Vogelarten angelockt werden. Amseln und Rotkehlchen bevorzugen Weichfutter wie Äpfel, Rosinen oder Getreideflocken. Stieglitz, Dompfaff und Zeisig sind Körnerfresser und mögen zum Beispiel ölhaltige Samen wie Sonnenblumenkerne. Die flexibleren Weichfresser, wie Meisen (*Foto: Nabu*), Spechte und Kleiber stellen sich im Winter auf Körner um. Für diese Vogelarten eignen sich auch Meisenknödel oder Meisenringe mit einer Mischung aus Fett und Körnern.
- Es sollte darauf geachtet werden, dass die Maisenknödel nicht, wie leider häufig üblich, in Plastiknetzen eingewickelt sind. Vögel können sich mit ihren Beinen darin verheddern und verletzen.
- Als Futterspender eignen sich Futtersilos am besten, denn mit ihnen kann man eine Verunreinigung durch Vogelkot weitgehend vermeiden. Zudem ist das Futter vor Nässe geschützt.
- Wer sich für ein offenes Vogelhäuschen entschließt, sollte dieses regelmäßig mit heißem Wasser reinigen.
- Damit die Vögel keiner Katze zum Opfer fallen, sollte die Futterstellen so platziert werden, dass die Umgebung gut überblickt werden kann. Außerdem sollten die Futterspender einen Mindestabstand von zwei Metern zur nächsten Glasscheibe haben oder die Fenster mit geeigneten Aufklebern oder Ähnlichem versehen werden. *Nabu*



# Treuer Helfer auf vier Pfoten

Therapiehunde sind im Seniorenheim gern gesehene Gäste

**Hunde im Altenheim? „Unbedingt!“, sagt der Deutsche Berufsverband für Therapiebegleithunde. Denn Hunde haben nicht nur eine beruhigende Wirkung auf Puls und Atmung der Senioren. Das Training mit dem Tier wirkt sich in vielen Bereichen positiv auf die Patienten aus.**

Als Labrador Lenyo seine Vorderpfoten auf ihren Rollstuhl stellt, beginnt die 90-jährige Helga Sikora aus vollem Herzen zu lachen. Die Bewohnerin einer Usinger Seniorenpflege hatte vor fünf Jahren einen Schlaganfall, seitdem ist ihre linke Körperhälfte gelähmt. Im Umgang mit fremden Menschen wirkt die gepflegte Frau mit den weißen Haaren zurückhaltend, fast skeptisch. Nicht aber bei Therapiebegleithund Lenyo.

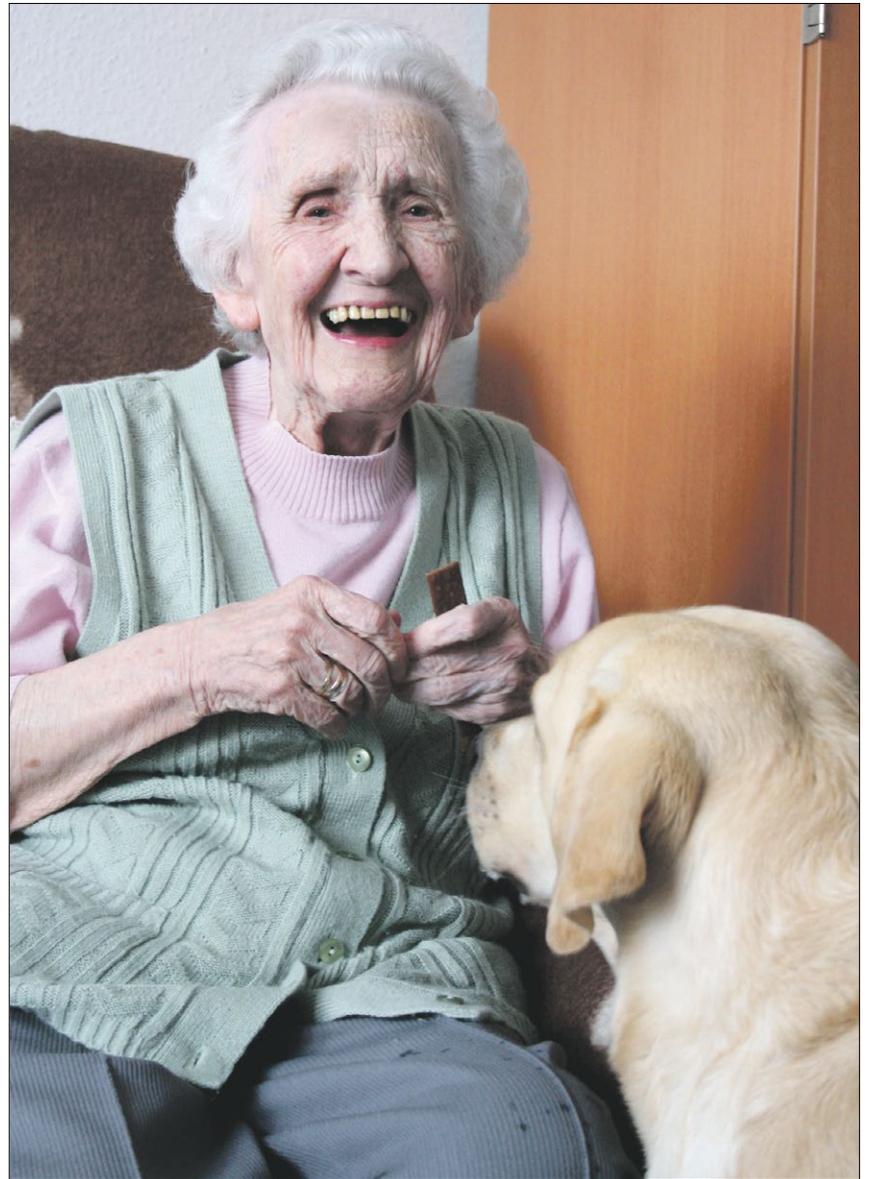
Er und sein Frauchen, die Pflegeberaterin Corinna Blume (41), besuchen regelmäßig Senioren. Einige sind körperlich eingeschränkt, andere sind dement. Mit allen machen sie Bewegungs- und Gedächtnisübungen.

**Übungen für die Motorik**

„Jetzt musst du warten“, raunt Helga Sikora dem Hund schelmisch zu, während sie versucht, mit der gelähmten Hand einen Ball zu werfen. Die gelernte Krankenschwester Blume hat eine große Auswahl an Spielen mitgebracht. Da gibt es etwa ein Paar Socken, das sich Sikora über die Hände streifen soll. Lenyo zieht die Strümpfe vorsichtig mit seinen Zähnen von den Händen ab. Anschließend werden sie mit Wäscheklammern an eine Leine gehängt.

„Alles, was mit Feinmotorik zu tun hat, ist gut für das Gehirn“, erläutert Blume. Und tatsächlich kommt die 90-Jährige während der Aufgabe ins Plaudern: Als sie drei Jahre alt war, habe sie einen Hund bekommen, erzählt sie. „Ich war krank und habe die Nelly gekriegt, damit ich nicht alleine bin.“

Therapiebegleithunde werden in vielen Bereichen eingesetzt, weiß Heike Külpmann vom Deutschen Berufsverband für Therapie- und Behindertenbegleithunde. Sie arbeiten unter anderem in Altenheimen, Schulen oder ergotherapeutischen Praxen mit. Wie viele es in Deutschland gibt, sei schwer zu sagen, erläutert Külpmann. „Der Begriff ist leider nicht schützbar, auch Hundeschulen bilden mittlerweile Therapiehunde aus.“



▲ Viele Senioren profitieren vom Training mit einem Therapiehund. Das Tier wirkt beruhigend und fungiert als „Türöffner“. Foto: Franziska Krause/fotolia.com

Beim Berufsverband durchlaufen jährlich etwa 40 Teams bestehend aus Hund und Führer die insgesamt 21-tägige Ausbildung. Dazu gehören schriftliche und praktische Übungen. Außerdem muss der Hund einen Wesenstest bestehen: Ist er menschenfreundlich? Lässt er sich gern streicheln? Wie groß ist sein Gehorsam?

Der Deutsche Berufsverband habe in den 1990er Jahren mit der Ausbildung von Therapiebegleithunden begonnen, sagt Külpmann. „Anfangs war es schwierig, mit einem Hund ins Altenheim zu kommen“, erinnert sie sich. Die Betreiber hätten erst überzeugt werden müssen, dass Tiere eine positive Wirkung auf Senioren haben.

**Keine Berührungängste**

„Ein Hund ist einfach ein Türöffner“, bestätigt Blume. Gerade Demenzpatienten zögen sich häufig in sich zurück, um nicht aufzu-

fallen. Wenn aber Lenyo dabei sei, fingen sie an zu reden, erzählt die Pflegeberaterin. „Ein Hund urteilt nicht über andere, da fallen die Berührungängste weg.“ Viele hätten zudem früher selbst einen Hund gehabt. Die Aufgaben in der Therapie trainierten das Gedächtnis, regten die Durchblutung an und könnten eine Demenz verlangsamen, erläutert Blume. Die Anwesenheit des Hundes habe zudem eine beruhigende Wirkung auf Puls und Atmung der Patienten.

Blume sieht in der Therapie mit Hund noch ein weiteres großes Plus: „Für Lenyo sind die Senioren motiviert, etwas gemeinsam zu machen.“ Eine Klientin mit Demenz habe sich beispielsweise geweigert, zu duschen, erinnert sie sich. Von Mensch zu Mensch sei sie da nicht weiter gekommen. „Also habe ich ihr erzählt, dass Lenyo für seine Hundeschule gewaschen werden soll.“ Am Ende duschten Hund und Patientin nebeneinander. *Leonore Kratz*

# Über die Belastungsgrenze

Dem Burn-out vorbeugen: Stressausgleich und Hilfe suchen

**Stress hat jeder mal, auch mal mehr. Manche stecken das recht locker weg, andere bekommen Burn-out. Was davor schützt, lässt sich trainieren. Manchmal braucht man aber einfach professionelle Hilfe.**

Bei einem Burn-out merken Betroffene meistens gar nicht, wie sie ihre Belastungsgrenze überschreiten. Vielen ist gar nicht klar, dass sie eine solche Belastungsgrenze haben und dass Körper und Seele leiden, wenn man diese ignoriert. So ging es auch Andreas Schwarzer (*Name geändert*). Er hat 30 Jahre in einer Branche gearbeitet, ein Abendstudium gemacht, sich in seinem Betrieb bis ins Management hochgearbeitet. Dann, vor sieben Jahren, ist der heute 52-Jährige „komplett umgefallen“: „Ich habe drei oder vier Wochen nur noch im Bett gelegen, kein Licht und keine Geräusche ertragen.“ Aus damaliger Sicht kam das für ihn plötzlich. Die Warnsignale hatte er nicht erkannt.

„Burn-out ist keine eigene Erkrankung, sondern ein Risikozustand“, sagt Iris Hauth. Sie ist Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde. „Der kann zum Beispiel zu Depressionen oder Angststörungen führen.“ Wer einen hohen Anspruch an sich selbst hat und sich stark über Erfolg definiert, sei besonders gefährdet.

Dass die einen Burn-out bekommen und die anderen nicht, hängt auch von biologischen Faktoren ab, erklärt Hauth. Außerdem sind psychische und sozia-

le Faktoren ausschlaggebend. Diese lassen sich trainieren: „Es geht vor allem darum, um die Selbstwirksamkeit zu wissen und nicht problem-, sondern lösungsorientiert zu denken“, erklärt Hauth. Außerdem spiele es eine Rolle, ob man fähig ist, sich Hilfe zu holen. Und: Man brauche einen Ausgleich zum Stress.

„Ausgleich zu schaffen, macht auch noch Sinn, wenn es schon Alarmsignale für ein Burn-out gibt“, erklärt Hauth. Man sollte aktiv werden, wenn man sich ständig erschöpft fühlt und das Wochenende zur Erholung nicht mehr ausreicht.

Sich nur noch auf die Arbeit zu konzentrieren und Familie, Freunde und sich selbst zu vernachlässigen, seien typische Symptome. „Wenn diese länger als zwei Wochen bestehen, können Betroffene davon ausgehen, dass es sich nicht nur um eine schlechte Phase handelt“, sagt Hauth.

## Entspannungszeit planen

Damit es nicht so weit kommt, empfiehlt die Ärztin, zu analysieren, wo die Stressfaktoren liegen. Im nächsten Schritt sollte man sich einen Plan zum Ausruhen machen. „Der ist nicht als Stundenplan zum Abarbeiten gedacht. Eher als dauerhafte Erinnerung an eine neue Struktur.“ Dort sollte man Zeiten der Entspannung, für Sport und Muße einplanen.

So ein Veränderungsprozess dauert laut Hauth einige Wochen. „Wer dann merkt, dass er die neu geplante Tages- und Wochenstruktur nicht einhalten kann, nach wie vor Schlafstörungen hat oder weiter unter hohem Druck steht, sollte sich professionelle Hilfe holen.“ Und natürlich sei das ein Langzeitprojekt. Mit der Änderung des eigenen Lebens müsse nicht zwangsläufig die Kündigung einhergehen. Aber der Arbeitsplatz sollte analysiert werden und man sollte mit seinem Vorgesetzten über Möglichkeiten der Entlastung sprechen.

Schwarzer ist zunächst in seine alte Firma zurückgekehrt, nach einem Jahr hat er aber gemerkt: Das ist es nicht. Jetzt engagiert er sich im Dachverband der Berliner Selbsthilfe „Sekis“. Er meint: „Egal, ob man in seinem Job bleibt oder nicht, hinterher ist man nicht mehr der Alte. Dem Alten ist es ja passiert.“



▲ **Brummen, Rauschen oder Pfeifen: Etwa zehn Millionen Menschen in Deutschland leiden unter Tinnitus.** Foto: Sonosan

## Hilfe bei Ohrgeräuschen

In Deutschland leben aktuell etwa zehn Millionen Menschen mit Tinnitus. Ohrgeräusche können unterschiedliche Gründe haben, in diversen Ausprägungen und unterschiedlicher Intensität auftreten. Ständiges Pfeifen, Brummen oder Rauschen kann an den Nerven zerrn.

Die genauen Auslöser der Geräusche in den Ohren lassen sich häufig nicht eindeutig feststellen. Zu den möglichen Ursachen gehören Lärmschäden des Gehörs oder andere Formen von Schwerhörigkeit. Aber auch Stress und Überforderung im Privatleben oder im Beruf sind häufige Auslöser.

Das Risiko für einen dauerhaften Tinnitus steigt, je später eine erfolgreiche Behandlung erfolgt. Daher sollten Patienten mit Ohrgeräuschen, die über einen oder zwei Tage andauern, umgehend professionellen Rat suchen. In der akuten und subakuten Phase steht häufig eine medikamentöse Therapie im Vordergrund, beispielsweise mit durchblutungsfördernden Substanzen. Bei chronischem Tinnitus wird dagegen großer Wert auf stressreduzierende Maßnahmen gelegt.

Sonosan® kann auf natürliche Weise helfen und wurde gezielt zur diätetischen Behandlung von Funktionsstörungen des Innenohrs, insbesondere bei Hörsturz und Tinnitus entwickelt. Es enthält neben ausgewählten Pflanzenextrakten viele wichtige Vitamine und Vitalstoffe, die gezielt zur Versorgung der Zellen beitragen.

Sonosan® basiert auf einer Kombination bestehend aus der gelben Sonosan-Tablette und der weißen Sonosan-Kapsel. Während L-Arginin und Vitamin Q10 besonders schonend in Kapseln verpackt werden können, ist für die wertvollen Pflanzenstoffe sowie für den patentierten Cytrilan®-Komplex die Tablette die optimale Darreichungsform. Durch diese innovative Duo-Kombination können sich die wertvollen Inhaltsstoffe sinnvoll ergänzen und unterstützen auf ganz natürliche Weise das komplexe Zusammenspiel von Geräuschwahrnehmung und Reizweiterleitung im Innenohr.

Die Sonosan® Duo-Kombination ist rezeptfrei in der Apotheke erhältlich. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.sonosan.de](http://www.sonosan.de). oh



Elena Zelle

## Vom Tinnitus verfolgt?



- Gezielte Nährstoffversorgung für das Innenohr
- Duo-Kombination mit Tablette und Kapsel
- Bei akuten und chronischen Beschwerden
- Rezeptfrei in der Apotheke erhältlich

Zur Langzeiteinnahme  
Sonosan® Duo-Kombination  
mit 120 Tabletten / 120 Kapseln  
PZN 07787368



Sonosan® ist ein diätetisches Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (bilanzierte Diät) zur diätetischen Behandlung von Funktionsstörungen des Innenohrs, insbesondere bei Hörsturz und Tinnitus. - SanimaMed Europe Health S.r.l. Verbraucherservice - Postfach 17 03 76 - 53029 Bonn

[www.sonosan.de](http://www.sonosan.de)

# VOR 200 Jahren

## Ein großer Fan Cäsars

Nobelpreisträger Theodor Mommsen feiert Geburtstag



▲ Theodor Mommsen. Foto: imago

**Er war der erste Deutsche, der mit dem Literaturnobelpreis geehrt wurde, und machte sich einen Namen als einer der bedeutendsten Historiker deutscher Sprache: Wer sich für die alten Römer interessiert, kommt an den Werken von Theodor Mommsen nicht vorbei. Zugleich war er kein Gelehrter im Elfenbeinturm, sondern ebenso ein streitbarer Parlamentsabgeordneter, der sich sogar traute, Otto von Bismarck einen Schwindler zu nennen.**

Am 30. November 1817 wurde Theodor Christian Matthias Mommsen im schleswig-holsteinischen Garding als ältester Sohn einer protestantischen Pfarrersfamilie geboren. Sein Vater weckte früh Theodors Faszination für die Literatur des klassischen Altertums. Nach seiner Gymnasialzeit in Altona begann er 1838 an der Universität Kiel ein Jura-Studium.

Die Leidenschaft für die Antike hat Theodor Mommsen niemals verlassen. Im Studium beschäftigt er sich insbesondere mit dem Römischen Recht und promovierte 1843 in diesem Fach. Mommsen schien wie geschaffen für eine Universitätslaufbahn, doch zunächst gab es für ihn nur eine Stelle als Aushilfslehrer in zwei Mädchenpensionaten.

1844 gelang es ihm, ein Reisestipendium zu ergattern, und natürlich zog es ihn nach Italien: In Absprache mit dem Deutschen Archäologischen Institut verschaffte er sich einen Überblick über die noch existierenden lateinischen Inschriften. Endlich wurde ihm eine außerordentliche Jura-

Professur in Leipzig angeboten. Als überzeugter Demokrat nahm er an der Revolution 1848/49 teil, was ihm eine Haftstrafe auf Bewährung und 1851 eine Entlassung aus dem Hochschuldienst einbrachte.

1854 bis 1856 vollendete er sein Hauptwerk, welches in acht Sprachen übersetzt werden sollte: Seine dreibändige „Römische Geschichte“ behandelt die Zeit von den Anfängen Roms bis zum Ende der Republik. Mommsen profilierte sich dabei nicht nur als Wissenschaftler, sondern auch als stilistisch brillanter Erzähler. Das brachte ihm 1902 den Literaturnobelpreis ein. Es war also ein Historiker, der als erster mit diesem Preis geehrt wurde. Vor allem die Person Cäsars hatte es ihm angetan: Er bezeichnete ihn als genialen Strategen und Staatsmann.

Nach Zwischenstationen als Dozent in Zürich und Breslau wurde Mommsen in Berlin Professor an der Preußischen Akademie der Wissenschaften (1858) und an der Friedrich-Wilhelms-Universität (1861). Mommsen verfasste über 1500 wissenschaftliche Studien, darunter große Werke zum römischen Staats- und Strafrecht sowie eine vielbändige Edition aller antiken lateinischen Inschriften, das Corpus Inscriptionum Latinarum.

### Diktator am Pult

Was bei ihm das Verhältnis zwischen Forschung und Lehre anbetraf, so gab Mommsen dem ersteren eindeutig die Priorität. Bei seinen Studenten war er gefürchtet als herrischer Diktator am Dozentenpult. So autoritär er sich in der Universität gerierte, so liberal und regierungskritisch gab er sich als Abgeordneter, ab 1863 im Preußischen Abgeordnetenhaus und 1881 bis 1884 im Reichstag.

Nur 1870/71 gingen mit Mommsen die nationalistischen Gäule durch. Er zählte zu den Befürwortern der Annexion Elsass-Lothringens. 1881 kritisierte er Bismarcks Sozialpolitik scharf und sprach von einer „Schwindelpolitik“, woraufhin dieser eine erfolglose Beleidigungsklage gegen ihn anstregte. Ebenso leidenschaftlich bekämpfte Mommsen den Antisemitismus. Am 1. November 1903 starb der Historiker in Charlottenburg. *Michael Schmid*

## Historisches & Namen der Woche

### 26. November

Konrad, Kurt, Anneliese

Barry, Maurice und Robin Gibb, besser bekannt als die „Bee Gees“ landeten vor 50 Jahren mit ihrem Hit „Massachusetts“ auf Platz 1 der Musikcharts. Ein Jahr später erhielten sie für diesen Song sogar den Musikpreis „Grammy“. Die drei Brüder stehen als „erfolgreichste Familienband der Welt“ im Guinness-Buch der Rekorde.

### 27. November

Uta, Brunhilde, Albrecht, Ida

„Purple Haze“, „All Along the Watchtower“ und „Little Wing“ sind nur drei seiner unzähligen Hits: Der amerikanische Rockmusiker



Jimi Hendrix (Foto: imago) wäre 75 Jahre alt geworden.

Hendrix, der Mundharmonika und Ukulele spielen konnte, veröffentlichte drei Studioalben. Vor 47 Jahren starb er im Alter von nur 27 Jahren in London.

### 28. November

Berta, Jakob

Die deutsche Sportfliegerin Elly Beinhorn starb vor zehn Jahren im Alter von 100 Jahren in Ottobrunn. Sie war die erste Frau, die die Welt in einem Flugzeug umrundete. Mitte der 1990er Jahre überflog sie drei Kontinente an einem Tag. 1991 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz.

### 29. November

Friedrich, Friederike

1932, also vor 85 Jahren, wurde der ehemalige französische Staats-

präsident Jacques Chirac in Paris geboren. Der konservative Politiker wurde vor sechs Jahren wegen illegaler Parteifinanzierung zu zwei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt. Chirac hat sich aus der Öffentlichkeit zurückgezogen.

### 30. November

Andreas, Andrea, Volkert, Kerstin

Der Regisseur und Produzent Ridley Scott feiert 80. Geburtstag. Der Brit ist bekannt für Filme wie „Alien“, „Blade Runner“, „Gladiator“ und „Black Hawk Down“. Mit seinen Streifen wurde er vier mal für den „Golden Globe Award“ nominiert, und drei mal für den „Oscar“. Er gewann zwei „Emmys“.

### 1. Dezember

Blanka, Natalie, Eligius

Der polnische Kommunistenchef Edward Gierek wurde 1977 im Vatikan von Papst Paul VI. in Privataudienz empfangen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte kein Politiker aus den Ostblockstaaten dem Papst einen Besuch abgestattet. Das Treffen sorgte für Entspannung zwischen Kirche und Staat.

### 2. Dezember

Bibiana, Lucius, Jan

Der „Ford A“ (Foto unten) ging vor 90 Jahren in den freien Verkauf. Dieses Modell war der Nachfolger des „Ford T“ und wurde in Detroit produziert. Damals kostete der Roadster 385 Dollar und die Luxusvariante mit vier Türen 570 Dollar. Seine Höchstgeschwindigkeit betrug 104 Kilometer pro Stunde. 1931 wurde die Produktion eingestellt und durch den „B“ ersetzt.

Zusammengestellt von Yves Gatez



▲ Kam vor 90 Jahren auf den Automobilmarkt: der Roadster „Ford A“. Von ihm wurden über 4,3 Millionen Exemplare produziert. Foto: imago/Sebastian Geisler

## SAMSTAG 25.11.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Wallfahrtskirche Kappl in der Oberpfalz.  
20.15 **Vox: Pearl Harbor.** Kriegsdrama, USA 2001.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pater Eberhard von Gemmingen, München (kath.).  
16.30 **Radio Horeb: Kurs 0.** Hilfsmittel für einen Durchbruch in Europa. Von Johannes Hartl.

## SONNTAG 26.11.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der Oberkirche St. Nikolai in Cottbus mit Bischof Markus Dröge.  
15.30 **BR: Hoffnungsgeschichten.** Musik, die die Seele berührt.  
20.15 **ZDF: Ein Sommer im Allgäu.** Seit einem Kletterunfall sitzt Bärbel im Rollstuhl. Notgedrungen kehrt sie zurück zu ihrer Familie. Drama, D 2017.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Himmel muss aus Erde werden. Neue Zugänge zum Ablass. Von Bischof Helmut Dieser, Bistum Aachen.  
8.05 **BR2: Katholische Welt.** Des Menschen Weg: Gewinnen und Verlieren, Leben und Trauern. Das Gilgamesch-Epos. Von Lorenz Wachinger.  
10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Sankt Elisabeth in Nordhorn. Predigt: Pfarrer Clemens Loth.  
10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Claus-Peter Chrt, Regensburg.  
20.00 **Radio Horeb: Standpunkt.** Bilanz. Unsere Zeit steht in Gottes Händen. Von Prälat Wilhelm Imkamp, Maria Vesperbild (Bistum Augsburg).

## MONTAG 27.11.

## ▼ Fernsehen

- 22.40 **Arte: Eva und der Priester.** Frankreich im Zweiten Weltkrieg: Die junge Atheistin Eva lernt den Priester Morin kennen. Im intensiven Austausch mit ihm entdeckt sie ihre eigene Religiosität. Drama, F/It 1961.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Pastoralreferentin Maria-Anna Immerz, Augsburg (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 2.12.

## DIENSTAG 28.11.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Sat.1: Das Nebelhaus.** Leonie, die im Koma liegt, soll vor zwei Jahren ihre Freunde erschossen haben. Ihre Mutter hält Leonie für unschuldig und wendet sich an Journalistin Doro Kagel. Thriller, D 2017.  
22.15 **ZDF: 37 Grad.** Zu teuer, zu klein, schon weg. Wenn Wohnungssuche zum Albtraum wird. Von Almut Faass.

## ▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Bürger zweiter Klasse. Eine neu-deutsche Familie. Von Heike Tauch.

## MITTWOCH 29.11.

## ▼ Fernsehen

- 11.15 **3sat: God's Cloud.** Macht euch die Erde untertan! Der Mensch und die Schöpfung. Im Anschluss: Der Apokalypse-Code.  
19.00 **BR: Stationen.** Die Nacht. Zwischen Angst und Lust, Traum und Wirklichkeit.  
20.15 **ARD: Brüder.** Teil zwei. Drama, D 2017.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Das Kinderwunschland. Reproduktionsmedizin in Tschechien. Von Kilian Kirchgäßner.

## DONNERSTAG 30.11.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Rachel weint um ihre Kinder.** Tel-Aviv-Krimi, D 2017.  
23.25 **WDR: Wallfahrt zu meinen Wurzeln.** Eine Spurensuche in Kevelaer.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Von Heringen und Menschen. Die unterschätzte Intelligenz der Fische. Von Marko Pauli.

## FREITAG 1.12.

## ▼ Fernsehen

- 16.55 **3sat: Tierische Genies.** Echte Intelligenzbestien. Tierische Gehirne sind zu überraschenden Höchstleistungen in der Lage. Dokumentation.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Weihnachten – Fest der Liebe: Wenn Kinder unter Geschenkebergen ersticken. Von Albert Wunsch, Psychologe.

☺: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Harry und Susan: Reif für die Insel

Harry hat sich die kanadische Idylle ausgesucht, um sein früheres Leben hinter sich zu lassen. Auf einem kleinen, beschaulichen Eiland vor der Atlantikprovinz Nova Scotia möchte der 60-Jährige zurückgezogen in einer Holzhütte leben. Umso überraschter ist er, als er dort unverhofft auf die gleichaltrige Susan trifft, die ihm eindeutig zu verstehen gibt, dass sie mit seinem Plan alles andere als einverstanden ist: Mit vorgehaltenem Gewehr vertreibt sie ihn zunächst aus seiner Hütte und behauptet, „Harrys Insel“ (ARD, 1.12., 20.15 Uhr) gehöre ihr (Foto: ARD Degeto/Chris Reardon). Aber Harry hat den weiten Weg nicht gemacht, um sich so einfach verjagen zu lassen. Im Clinch mit Susan muss er kräftig einstecken, denn sie hat keine Angst – weder vor wilden Bären noch vor ihm. Doch Harry kann und will seinen Traum vom einsamen Leben in der Natur nicht aufgeben.



## Wie aus Wikingern Christen wurden

Mordend und plündernd suchen die Wiking (Foto: Christian Marohl) das mittelalterliche Europa heim. Mit Streitaxt und Schwert ziehen sie in die Schlacht, beseelt vom Glauben an ihre Götter Thor und Odin. So zumindest lautet das gängige Klischee. Die Wissenschaft zeichnet jedoch ein vielschichtigeres Bild der Seekrieger. Mit eindrucksvollen Schiffen trieben sie Handel von Arabien bis Amerika, von Grönland bis Afrika. Sie entdeckten neue Welten und prägten Europa. Die Hinwendung zum Christentum sollte allerdings das Ende ihrer Epoche besiegeln: „Kreuz gegen Hammer“ (Arte, 25.11., 20.15 Uhr).

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“  
werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“,  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“,  
Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“, Montag bis  
Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:  
8 – 10 Uhr.  
„Worte zum Tag“, Montag bis  
Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag  
im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,  
22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen  
Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com)

Ihr Gewinn



Puppenkiste im Doppelpack

Gleich zwei Preise gibt es zu gewinnen: Das Weihnachtspaket der Augsburger Puppenkiste besteht aus der DVD „Die Weihnachtsgeschichte“ und der Hörspiel-CD „Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel“.

Der Film erzählt die Weihnachtsgeschichte frei nach den Evangelien des Lukas und des Matthäus: Maria erhält von einem Engel die frohe Botschaft, dass Gott sie auserwählt hat, ein ganz besonderes Kind zur Welt zu bringen.

Auch im Hörspiel passiert etwas Wundersames: Während eines starken Gewitters fällt der letzte echte Weihnachtsmann mit seinem Wohnwagen vom Himmel.

Wir verlosen zwei Weihnachtspakete. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost Rätselredaktion Henisiusstraße 1 86152 Augsburg

Einsendeschluss: 29. November

Über „Schuhbecks Welt der Kräuter und Gewürze“ aus Heft Nr. 45 freuen sich: **Maria Pflügler**, 85283 Wolnzach, **Adelheid Watzl**, 93049 Regensburg.

Herzlichen Glückwunsch! Die Gewinner aus Heft Nr. 46 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Ferien-gast	▽	Figur der Oper 'Eugen Onegin'	Marge, Differenz	▽	▽	Vorname des Sängers Kollo	kath. Theologe, † 1847	▽	deut-scher TV-Sender	zerleg-bar	Männer-name	Affäre, Liebes-verhältnis	Gift-pflanze
▷		▽					▽		Rinder-fett	▷	▽	▽	▽
Blas-musiker			Furcht	▷			5		US-kana-discher Grenz-see	▷		3	
▷		12				Bil-dungs-ver-anstaltung	▷						
flacher Meeres-teil			massiv, plump										
Back-zutat		Kfz-Z. Kempten	▷						dt. Fabel-dichter † 1803		Vorname von Ulknudel Krüger		
▷		9				moderne Musik-richtung	▽		römi-scher Liebes-gott	▷	▽		8
▷													blühen, ge-deihen
Kloster-vor-steher	still und gemüt-lich	Autor von '1984' †							Nieren-sekret, Harn	Akkura-tesse		latei-nisch: Sei gegrüßt!	▽
Ski-langlauf-spur	▷	▽					11		bibli-scher König	Storch in der Fabel	Männer-name	See-hund (engl.)	▷
▷						Anstieg der Börsen-kurse			Kraft-fahrzeug (Kw.)	▷	▽		6
Toten-schrein			Berufs-gruppe	▷									7
Musik-zeichen im Psalm	▷					Wende-ruf beim Segeln	▷					Dudel-sack (engl.)	Erd-arten
Höhe-punkte	▷					ein dt. Geheim-dienst (Abk.)			Tierfuß	▷	▽		▽
▷		2	Kfz-Z. Offen-burg			Mutter Jesu	▷					4	Abk.: auf Zeit
österr. Tenor		US-Film-trophäe	▷				1			wasser-dichte Schutz-decke	▷		10
Bereich, Gebiet	▷								Platz nehmen	▷			



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 12:  
**Wahrer Weltenherrscher**  
 Auflösung aus Heft 46: **ELISABETH**

	E	B	D		K	Y							
S	T	I	O		R	A	S	E	R	E	I		
A	I		N	O	E	T	I	G	E	N			
B	L	U	T	E	N		I	P	F		D	I	
G	N	O	M								K	I	E
H	E	R	R								K	U	T
E	D										E	I	L
L	I	G	A								S	U	K
E	I	F	E	R							T	U	E
P	F	T		H	W						E	T	I
P	L	A	U	D	E	R	E	I		S	T	O	
H	E	G	E	N		I		L	A	U	T	E	
H		E	D	I	T	H		A	W				
U	N	R	U	H	E		W		A	B	B	A	
G	L	U	T		R		D	E	C	K		O	N
L	L		B	E	G	E	I	S	T	E	R	T	
A	L	L	E		A	S	T		E	R	D	E	

Illustration: Pietrzak/Deike



# Erzählung Hüter der Schlange

„Würden Sie bitte einen Moment auf meine Schlange aufpassen?“, fragte ich mit wichtiger Miene. Die Dame, die an der Straßenecke auf jemanden wartete, musterte mich Dreikäsehoch und schaute verständnislos auf den großen Karton, den ich neben ihr abgestellt hatte. „Nur einen winzigen Moment. Ich komme gleich wieder.“

„Meinetwegen“, sagte die Dame. „Aber beeil dich.“ „Es ist eine Schlange drin“, betonte ich. „Eine südamerikanische Boa. Mein Vater ist nämlich beim Zirkus. Ich soll sie ihm bringen, damit er trainieren kann. Passen Sie bitte gut auf, sonst gibt es fürchterlichen Ärger.“ Und flugs machte ich mich aus dem Staub.

Eigentlich war das schon die ganze Geschichte. Aber ich fürchte, wenn ich es dabei belasse, werden Sie sie nicht verstehen. Ich will deshalb noch etwas ausholen. Wir hatten damals eine Bäckerei, und meine Mutter bat mich, eine Torte zu Frau Schulze zu bringen. Auf der Ladentheke stand ein Karton, in den der große Analog-Fernseher aus unserer Eckkneipe locker hineingepasst hätte.

„Mama“, sagte ich, „kannst du ihn nicht kleiner machen? Vielleicht oben ein Stück abschneiden?“ Sie hatte keine Zeit. Sie drückte

mir den Karton in die Hände, so dass ich kaum drübergucken konnte, und schob mich hinaus. Ich schleppte mich und den Karton zu Frau Schulze. Alles ging gut. Ich bekam auch ein Trinkgeld.

Dann sagte Frau Schulze, ich solle warten, sie wolle sehen, wie sie die Torte aus diesem Monstrum herausbekomme. Und sie erschien wieder mit dem Karton: „Den nimmst du schön wieder mit nach Hause, mein Junge.“ Und da hatte ich den Karton wieder am Hals. Den Rest wissen Sie. Ich erzählte der Dame die Story von der Schlange und machte mich davon.

Aber dann plagte mich das Gewissen. Ich kehrte zurück und beobachtete, hinter einem Blumenkübel versteckt, wie die Dame bei meinem Karton stand. Sie diskutierte gerade mit einem Herrn und vertraute diesem die Obhut des Kartons an. Ich bewunderte die Gerissenheit der Frau, drehte noch eine Runde um den Block und näherte mich abermals dem Ort des Geschehens.

Diesmal sprach der Herr, der nun als Hüter der Schlange fungierte, mit einem Polizisten. Da beide nichts von meiner Urheberchaft ahnen konnten, schlenderte ich mit harmlosem Gesichtsausdruck

näher. „Da ist eine Schlange drin“, sagte der Herr. „Eine südamerikanische Boa.“ „Eine Boa?“ Der Polizist wußte vermutlich nicht mehr über Schlangen als ich. „Ja, von einem Zirkusmenschen. Er kommt gleich zurück.“

„Das ist doch Unsinn“, argwöhnte der Mann in Uniform. „Schauen Sie rein, wenn Sie mir nicht glauben. Ich hab' die Schlange gesehen. Ein Riesenvieh, sag' ich Ihnen.“ „Jaja“, brummte der Ordnungsmann. „Was machen wir denn da?“

„Ich muss weiter“, behauptete der Herr. „Passen Sie also auf den Karton auf!“ Der Polizist protestierte. Er wolle lieber erst noch Verstärkung herbeirufen. Inzwischen hatte sich eine erkleckliche Menschenmenge versammelt, die das Schauspiel amüsiert verfolgte.

„Eine Schlange?“ rief ich. „Lassen Sie mal sehen!“ Ich sprang zu dem Karton und klappte den Deckel auf. „Sehen Sie doch nur“, triumphierte ich, „ist alles Schwindel. Überhaupt nix drin.“ Und dann machte ich mich schleunigst aus dem Staub.

Von der anderen Straßenseite beobachtete ich, wie der Polizist aufgeregt mit dem Herrn stritt. Gezielte Irreführung einer Amtsperson sei da, soweit ich verstand, im Spiel. Aber ich weiß nicht, wie es ausgegangen ist. Denn ich hatte Hunger und ging nach Hause.

Peter Biqué  
Foto: gem



## Sudoku

4	2	3	9	4	6	3	1
6	1	8	5	7	6	7	4
		5	1	7	9	4	
1	4	7		3	8		
3	9	6	8	7		2	
9	2	4	5		8	7	
		1	3			4	2
5		4	1	2	8		

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 46.

9	1			5		4	
8	3		7	9			
			4	6	3	9	
		3	2	6		9	
3	9	1				6	
		7			8	5	
	8	2		5		4	
	7	9		1			5
		8			9		1





**Hingesehen**

Flotte Flitzer nutzt Papst Franziskus selbst eher selten. Er versteigert sie lieber, um Menschen in Not zu helfen. So kommt demnächst ein Lamborghini, Modell Huracán, unter den Hammer – vom Pontifex signiert und gesegnet. Franziskus hat das Fahrzeug vom italienischen Sportwagenhersteller geschenkt bekommen. Mit dem Erlös der Versteigerung im Londoner Auktionshaus Sotheby's will der Papst drei Initiativen unterstützen: ein Hilfsprojekt für Frauen, die Opfer von Menschenhandel und Prostitution wurden, den Wiederaufbau christlicher Dörfer in der Ninive-Ebene im Irak sowie Ärzte, die bedürftige Kinder und Frauen in Afrika behandeln.

Text und Foto: KNA

**Wirklich wahr**

Prag bewirbt sich um die Ausrichtung des Weltjugendtags 2022. Eine Delegation des Prager Magistrats unter der Leitung von Oberbürgermeisterin Adriana Krnáčová sei von Papst Franziskus empfangen worden, berichtet Radio Prag. Man habe über die Kandidatur gesprochen. Die Stadträte hätten den Papst zudem nach Prag eingeladen.

Die tschechische Hauptstadt (Foto: gem) ist nach



Angaben des Senders derzeit einzige Kandidatin für das Großtreffen; die Anmeldefrist endet aber erst Ende 2018. Der Weltjugendtag 2016 fand im polnischen Krakau statt. Daran nahmen mehr als zwei Millionen Menschen teil. 2019 wird das katholische Großtreffen in Panama ausgerichtet. Die Weltjugendtage gehen auf eine Initiative von Papst Johannes Paul II. (1978 bis 2005) zurück. KNA

**Zahl der Woche**

**8400**

Briefe sind bereits in der Christkindpostfiliale im oberbergischen Engelskirchen eingetroffen. Die Wunschzettel kommen aus der ganzen Welt, darunter Taiwan, Russland, Malaysia, Singapur oder Kanada. Das Christkind antwortet daher auf sieben Sprachen und für Blinde in Brailleschrift.

Das Christkindpostamt gibt es seit 32 Jahren. Seitdem wurden 1,8 Millionen Wunschzettel beantwortet. Der längste Brief war elf Meter lang und die älteste Absenderin 99 Jahre alt. Sie wünschte sich, noch lange gesund zu bleiben und strickte dem Christkind ein Paar Socken, damit es nicht friert.

Wer bis zum 21. Dezember an die Adresse „An das Christkind, 51777 Engelskirchen“, schreibt und seinen Absender angibt, erhält laut Post bis Heiligabend einen schönen Weihnachtsbrief mit Sondermarken und -stempel. KNA

**Impressum**

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chef vom Dienst:** Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1.1.2017.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign und Marketing:** Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:** (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice und Vertrieb**

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

**Bezugspreis:** Vierteljährlich EUR 24,45  
Einzelnummer EUR 1,95

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:** LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

**Wieder was gelernt**

**1. An welchem Fluss liegt Prag?**

- A. Donau
- B. Moldau
- C. Wolga
- D. Oder

**2. In Prag steht ...**

- A. das größte Kirchengebäude Tschechiens.
- B. die älteste Universität Mitteleuropas.
- C. die längste Brücke Europas.
- D. das größte Bierfass der Welt.

Lösung: 1 B 2 A und 8

# Für wen gehst du?

Am Ende des Kirchenjahres stellt sich die Frage nach dem König



▲ Christkönigskulptur in der Kirche St. Heinrich in Hannover.

Foto: Helena Erler CJ

Ich gebe es gerne zu: Auch ich will wissen, ob Prinz Harry jetzt seine Meghan heiratet. Ich freue mich über Anekdoten von der schwedischen Königsfamilie und lehne mich gelegentlich entspannt zurück, weil wir in Deutschland keine Königsfamilie finanzieren müssen. Ich habe aber auch Respekt davor, dass selbst die liberalsten Schweden bei der Königsfamilie keinen Spaß verstehen.

Den uneingeschränkt herrschenden König, der für mich als Demokratin ein echtes Problem wäre, gibt es in Europa nicht mehr. Wohl aber Diktatoren, Politiker, die dabei sind, sich die absolute Herrschaftsmacht zu sichern. Ich bin in einer Zeit auf-

gewachsen, in der Mauern und Diktaturen gefallen sind, und jetzt kommen sie wieder. Mir macht das Angst. Und ich verstehe, warum vor 100 Jahren in Deutschland das Christkönigsfest wieder so wichtig wurde. Weil sich da ein Loyalitätskonflikt auftat zwischen dem Führerkult und dem eigenen Glauben.

## Wer ist dein Herr?

Es gibt eine Erzählung eines Rabbinen, bei dem diese Frage anders formuliert ist: Der Rabbi trifft nachts auf einen Wächter, der bezahlt ein Haus bewacht, indem er seine Kreise um das Grundstück zieht. Dieser Wächter fragt den Rabbi: „Und, für wen geht ihr?“ Der Rabbi zuckt zusammen und antwortet spontan und ehrlich: „Noch gehe ich für niemanden!“ Später bittet er den Wächter, zukünftig mit ihm zu gehen und ihn an diese Frage „Für wen gehst du?“ zu erinnern.

Für wen gehst du? Ein Mann ist im Winter 1944 seinen Weg für Gott ins Martyrium gegangen: der Jesuit Alfred Delp. Er schreibt aus seinen Erfahrungen mit der Diktatur der Nationalsozialisten über die Könige, die Mächtigen, die man

### Unsere Autorin:

Schwester Birgit Stollhoff CJ ist Juristin, studiert Theologie und wirkt im Auftrag ihres Ordens in München beim St. Michaelsbund und in Augsburg.

nicht an der Weihnachtskrippe findet: „Macht allein als Summe der Machtmittel und in der Hand der angemäßen totalen Zuständigkeit verdirbt die Machtträger und die Unterworfenen. Der Mächtige hat kein Organ mehr für die geistigen Ströme und Ereignisse. Vor allem, was nicht in die festgelegten Kategorien der erlaubten und reglementierten Lebensäußerung passt, erschrickt der Mächtige und appelliert an das Schwert. Die Geburt des Kindes von Bethlehem war in den Kategorien und Paragraphen von Jerusalem nicht vorgesehen. (...) Der Unterworfene wird feige. Für ihn beschränkt sich Recht und Lebensmöglichkeit auf die amtliche Erlaubnis.“

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Eigenbeilage des Verlags Namens-tagskalender 2018. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von missio Internationales Katholisches Missionswerk, München, Prospekt mit Spendenaufruf von Provinzialat Bayerisch-Deutsche Augustiner Ordensprovinz, Würzburg, und Buchbeilage von Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Für wen gehst du? An Christkönig müssen wir uns fragen, für welchen König und welche Macht wir gehen. Wir müssen uns fragen, an welchen Demonstrationen wir uns beteiligen, welche Parolen wir rufen, welche und wessen Rechte wir einfordern.

## Der Königsweg: bergab

In den Exerzitien von Ignatius von Loyola wird in zwei Betrachtungen genau diese Entscheidung eingefordert. Mir ist dabei klageworden, wohin der Weg dieses König, Jesus Christus, führt: bergab, zu den Menschen. Dabei geht es gar nicht darum, dass man Christus nicht auch als Reicher oder Mächtiger dienen kann. Im Gegenteil – ich habe großen Respekt vor sich als Christen bekennenden Politikern, Unternehmern und ja, auch Adligen. Aber Jesu Weg führt zu den Menschen, in ihren Alltag, in ihre Nöte. Nicht auf die hohen Berge der Macht, sondern ins nervige Labyrinth der Alltagsfragen.

Statt eines erhabenen Überblicks gibt es das Wirrwarr verschiedener Interessen und Sorgen. Es gibt keine entscheidende Schlacht, sondern die sich täglich wiederholende Auseinandersetzung mit den Mitmenschen, meist noch nicht mal ein klares „Richtig“ oder „Falsch“.

Jesus weiß das. Er hat den Alltag der Menschen geteilt, sich vor unbequemen Meinungen nicht gescheut, die Außenseiter zu sich genommen und ist als Verbrecher gestorben. Wer Jesus folgt, wird sich Hände und Füße schmutzig machen und gelegentlich auch unbeliebt.

Was sind dann „königliche Eigenschaften“? Auch hier nennt Alfred Delp ein Beispiel: die Königssucher, die Weisen aus dem Osten, „die Menschen mit den unendlichen Augen. (...) Das ist ihr Geheimnis: dringender Ernst des Fragens, zähe Unerschütterlichkeit des Suchens, königliche Größe der Hingabe und Anbetung.“

### Reise / Erholung

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg  
14 Tage ab 299 €, mit Hausabholung 70 €  
Tel.0048947107166

### Verschiedenes

#### Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8  
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV  
www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75

### Kaufgesuche

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160  
www.wm-aw.de Fa.





*Es gibt ein Buch, das viele, die es auswendig wissen, nicht kennen.*

*Marie von Ebner-Eschenbach*

## DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

**Sonntag, 26. November**  
*Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25,40)*

Jesus begibt sich auf Augenhöhe mit uns Menschen und verleiht so dem geringsten Bruder, der geringsten Schwester Ansehen, Wertschätzung und Würde. Lernen wir von ihm, in jedem menschlichen Antlitz ein Spiegelbild des Göttlichen zu entdecken! Jede noch so kleine Tat am Nächsten ist groß in den Augen Gottes.

**Montag, 27. November**  
*Diese arme Witwe hat mehr hineingeworfen als alle anderen. (Lk 21,3)*

Das Wenige, das die arme Witwe großzügig weiterschenkt, hat einen unschätzbaren Wert. Jesus, der es versteht, in die Herzen der Menschen zu schauen, lädt seine Jünger und uns ein, nicht auf Äußeres zu blicken, sondern zum Wesentlichen zu finden. Diese scheinbar so kleine Tat der armen Witwe hat sie reich gemacht.

**Dienstag, 28. November**  
*Gebt acht, dass man euch nicht irreführt! (Lk 21,8)*

Nur, wenn wir immer wieder unser Leben an Jesus Christus und am Evangelium ausrichten, kann es uns geschenkt werden, die Zeichen der Zeit zu erkennen und zu verstehen und die Gabe der Unterscheidung einzuüben, um so – allen falschen Propheten zum Trotz – unseren Lebensweg im Geist des Herrn zu gehen. Herr, lass uns heute achtsam sein!

**Mittwoch, 29. November**  
*Ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben. (Lk 21,15)*

Welch große Ermutigung schenkt der Herr seinen Jüngern und uns! Mitten in so viele angstmachende Situationen hinein spricht er sein Wort: „Fürchte dich

nicht!“ Von dieser Zusage getragen dürfen wir vertrauen, dass er uns im rechten Augenblick die Worte und Weisheit eingibt, wenn wir nach unserer Hoffnung gefragt werden.

**Donnerstag, 30. November**  
**Hl. Andreas**  
*Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. (Mt 4,19-20)*

Mitten aus dem Alltag heraus beruft der Herr die ersten Jünger. Bitten wir den Herrn um ein hörendes Herz, um heute wahrzunehmen, wo der Herr uns aus Alltagssituationen herausrufen will, und haben wir den Mut, auch mal die alten Netze liegenzulassen, um uns für Größeres zu öffnen.

**Freitag, 1. Dezember**  
*Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. (Lk 21,33)*

Gottes Wort ist wie ein Licht in der Nacht, das uns tröstet, ermutigt und herausfordert. In seinem Wort bleibt der Herr bei uns alle Tage bis zur Vollendung der Welt. Gibt es ein Wort der Schrift, das heute meinen Tag begleiten und mir Licht und Hoffnung schenken kann?

**Samstag, 2. Dezember**  
*Wacht und betet allezeit. (Lk 21,36)*

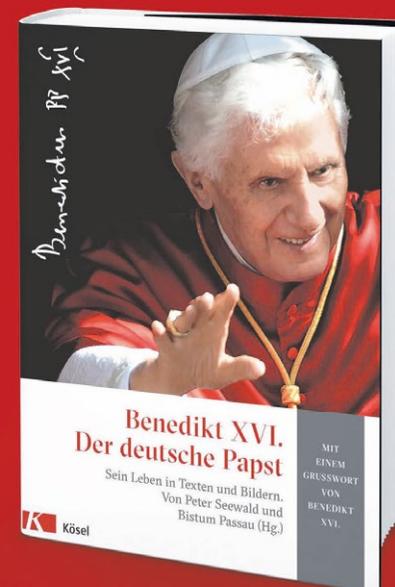
Mit dem Ruf zu wachen und zu beten, endet das alte Kirchenjahr. Zugleich werden wir eingeladen, mit diesem Wort den Advent zu beginnen. Vielleicht finde ich heute ein paar Minuten Zeit, um auf die kommenden Wochen zu blicken und mich zu fragen: Wie kann ich in dieser Adventszeit mein Herz für die Ankunft des Herrn bereiten?



Schwester Teresia Benedicta  
Weiner ist Priorin des Karmel  
Regina Martyrum Berlin.

## Eine Reise in das Leben und Denken von Benedikt XVI.

Dieser Bildband zeigt auf eindrucksvolle Art und Weise das Lebenswerk des »großen Papstes« Benedikt XVI., wie ihn sein Nachfolger Franziskus würdigt. Die großformatigen Fotos und Texte sind Zeugnis seines Wirkens und seiner Theologie und lassen diese beeindruckenden Ereignisse lebendig werden. Der Papst-Biograph und Papst-Freund Peter Seewald hat die Bilder und Texte zusammengestellt.



320 Seiten | € 38,00 | ISBN 978-3-466-37215-7